Erster Bogen.

Telephonnummer 47

Der Gebirgsbote.

63. Jahrgang.

Auflage über 12000 Exemplare.

Nr. 59. Glatz, Dienstag, 26. Juli 1910.

Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Aus Armenhaus-Erlasen, das „Unterhaltungsblatt", die illustrierte „Sonntagsblatt" und das „Landwirtschaftlichen Ratgeber".
Preis pro Quartal mit Abtrag ins Haus 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mk., mit Abtrag 1,18 Mk.

Insertionsgebühren
für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserat Aufträge aus dem Landwirtschaftlichen Glatz 15 Pfg., Lokal-, Arbeits und Stellengesuche 10 Pfg. Reklamezeile 60 Pfg. Für die Inseratbuchung bestimmter, Plazierungsvorschriften wird keine Garantie übernommen. Bei zwangsweisen und gerichtlichen Beitreibungen oder Konkurs angenommenen Forderungen kommt jeglicher Rabatt in Fortfall.

An unsere Leser und Parteifreunde

richten wir die dringende Bitte, auf Bahnhöfen, in Hotels und in den Gastwirtschaften den „Gebirgsboten" zu verlangen. Es ist dies eine Notwendigkeit, damit der den Katholiken gemachte Vorwurf, sie besäßen keinen Korngeist, sie ließen sich von gegnerischer Seite alles bieten, allmählich zerstreut wird. Jeder Andersgläubige und Andersdenkende verlangt „seine" Zeitung zum ersten, weshalb sollten sich die Katholiken von den andern hierin beschämen lassen. Also in allen Wirtschaften, in denen unsere Leser, Freunde und Gönner gelegentlich einkehren, energisch unsere Presse verlangt; denn in denjenigen Wirtschaften, in denen lediglich die Presse unserer Gegner ausliegt, wird man in den meisten Fällen eine Nichtachtung der Katholiken konstatieren müssen, daß dort die Katholiken gewissermaßen als Gäste zweiter Ordnung angesehen werden. Also stets auf den Posten, um nicht die Reihen unserer Gegner, die jetzt im Kampf gegen uns sich nicht genug tun können, noch zu verstärken und den Ideen des Liberalismus und der Sozialdemokratie noch mehr Eingang zu verschaffen.

Was den Sozialdemokraten die internationale Solidarität kostet.

Die deutschen Sozialdemokraten schwärmen in ganz außerordentlichem Maße für internationale Solidarität. Wenn sich diese Solidaritätsduselei nur allein in Worten äußerte, dann könnte man schließlich darüber lächeln, aber diese Solidarität kostet der deutschen Sozialdemokratie jährlich Hunderttausende. Die ausländischen Genossen lassen sich diese Art der Betätigung internationaler Solidarität natürlich stets gerne gefallen, ohne aber in den meisten Fällen daran zu denken, bei passender Gelegenheit ein Gleiches zu tun. Ihre Auffassung der internationalen Solidarität ist mehr idealer Art, sie begnügen sich mit Sympathiekundgebungen. Das ist viel billiger. Nehmen wir nun einmal den letzten Bauarbeiterstreik an und fragen wir: Wie viel Unterstützung ist den Streikenden da aus dem Auslande zugeflossen? So gut wie nichts. Aber wenn im Auslande irgend ein Streik ausbricht, dann wandern sofort Tausende von Mark über die Grenze. Es dürfte interessant sein, einmal ziffernmäßig zu erfahren, welche große Geldsummen die deutschen Sozialdemokraten alljährlich an die Genossen im Auslande zum Zweck des Streiks abfließen lassen. Die „Deutsche Arbeitgeberzeitung" hat hierüber neulich nachstehende Zahlen veröffentlicht: Als im Jahre 1899 die dänischen Arbeiter in den Ausstand traten, sandten die deutschen Sozialdemokraten 218,413 Mark; den österreichischen Genossen wurde 1899 und 1900 die runde Summe von 60 000 Mk. zur Verfügung gestellt. Für die streikenden Brünner Textilarbeiter im Jahre 1902 wurden 21 078 Mk. gesammelt; im ganzen sind nach dem Protokoll des Gewerkschaftskongresses von 1902 für Brünn, Wilster, Calais, Amsterdam, Dänemark u. s. w. 1339 Gelbsendungen an die Generalkommission gelangt. Für den belgischen Generalstreik 1902 gab der sozialdem. Parteivorstand 15 000 Mk. her. Zur Durchführung des Generalstreiks in Holland 1903 wurden von den freien Gewerkschaften 10 284 Mk. aufgebracht. Die russischen Revolutionäre erhielten 339 612 Mk., der Parteivorstand fügte der Sammlung 10 000 Mk. hinzu und schickte außerdem noch 20 000 Mk., die für die streikenden Bergarbeiter des Ruhrreviers 1905 ursprünglich bestimmt waren. Für die Wahlen der zweiten Duma wurden vom Parteivorstand 25 000 Mk. geopfert, die österreichischen Genossen konnten ihre Wahlagitation 1907 mit 30 000 Mk. deutschen Geldes unterstützen. Die streikenden Maschinenarbeiter Schwedens erhielten im Jahre 1905 7800 Mk., 1906 die Textilarbeiter Belgiens 8600 Mk.; im Jahre 1907 wurden von den freien Gewerkschaften für Streiks im Auslande 40 767 Mk. ausgegeben. Außerdem wurden im gleichen Jahre 6000 Mk. an das Landessekretariat in Bulgarien ursprünglich und 3000 Mk. an den ungarischen Gewerkschaftsrat. Auch für fremde Zeitungen werden große Summen ausgegeben; seit 1901 sind 95 190 Mk. für italienische, französische und polnische Sozialistenblätter gezahlt worden. Die größte deutsche Sammlung von Arbeitergroschen für das Ausland ist für den schwedischen Massenstreik veranstaltet worden und hat nach der Abrechnung im Korrespondenzblatt der Generalkommission 1 283 161,60 Mark betragen; dazu kommen 50 000 Mk. des Parteivorstandes. Die schwedische Streikkommission hat über 1 030 286,71 Kronen quittiert, die aus Deutschland eingegangen sind, in unserem Gelde 1 159 072,55 Mk. In Summa haben deutsche sozialdemokratische Arbeiter nach einem Ueberschlag, der sich auf die Angaben der Protokolle der Parteitage und der Kongresse der freien Gewerkschaften stützt, über 2300000 Mk. in den letzten zehn Jahren für das Ausland gegeben und vom Auslande sage und schreibe — — 17 652 Mk. empfangen! — So weit die Ziffern der Arbeitgeberzeitung. Wenn man bedenkt, daß diese Summe zum allergrößten Teil neben den Partei- und Gewerkschaftsbeiträgen durch Sammlungen aufgebracht wurden, so bedeutet das einen Raub auf die Taschen des Arbeiters. Wenn die Sozialdemokratie über die Not des deutschen Proletariats klagt, dann ist es von ihr geradezu gewissenlos, den Leuten, die mit jedem Pfennig rechnen müssen, auf solche Art die wirtschaftliche Lage noch zu erschweren. Ist irgendwie ein Streik ausgebrochen, dann vergeht kaum eine Woche, wo die Parteikassierer und Vertrauensmänner neben den Gewerkschafts- und Parteibeiträgen nicht auch den Arbeitern noch weitere Groschen für Streikgelder abfordern, die ins Ausland wandern. Und da wagt es nur selten einer, zu widersprechen. Man gibt einfach, um nicht schief angesehen zu werden oder in den Verdacht zu geraten, kein vom internationalen Solidaritätsdusel besoffener Genosse zu sein.

Zur Sammlung der Volkslieder aus der Grafschaft Glatz.

In erfreulicher Weise wird dem großen Sammelwerke: „Volkslieder aus der Grafschaft Glatz" ein so reges Interesse entgegengebracht, daß die begründete Hoffnung vorhanden ist, trotz der hohen Herstellungskosten das gesamte vorliegende Material veröffentlichen zu können.

Zu einer Anzahl von Liedertexten konnten bis jetzt die Melodien noch nicht aufgefunden werden. In letzter Stunde wende ich mich deshalb an die geschätzten Leser dieser Zeitung mit der Bitte, mich in dem Suchen und Ueberschreiben der fehlenden Melodien nach Kräften unterstützen zu wollen. Bis Ende August 1910 nehme ich noch gern Volksliederbeiträge an; nach dem 1. September d. J. wird die durch viele Jahre erfolgte Aufnahme von Volksliedern aus der Grafschaft Glatz geschlossen.

Nachstehend die Liederanfänge, zu denen mir die Melodien erwünscht sind:

1. Ihr Lerchlein, hört einmal das Lerchlein an. (Text in einem alten geschriebenen Liederbuche aus Nesselgrund.) 2. Im Himmel beim Christkind sind Freuden so viel, da tanzen die Engel gar liebliche Spiel. (Text aus Neurode.) 3. Ist denn niemand aus euch allen, der uns Armen helfen will. (Fliegendes Blatt vom Jahre 1830.) 4. Fastenlied: Jesus schwebt mir in Gedanken, Jesus liegt mir stets im Sinn. (Fliegendes Blatt aus Glatz.) 5. Jesus, Maria ging über Land, sie führt ihr Söhnlein an der Hand. (Text aus Glatz.) 6. Jesu, meines Herzens Freund, schau, wie dein Geschöpfe weint. (Fliegendes Blatt.) 7. Jetzt weint meine Seel' und blut' mein Herz. (Fliegendes Blatt.) 8. Jesus, meiner Seelen Ruh und mein bester Schatz dazu. (Text aus Kamnitz.) 9. Johannes in der Himmelswonne, bei unserm Heiland Jesu Christ. (Text aus Gellenau.) 10. Jungfrau voller Gnaden, sei von uns gegrüßt. (Fliegendes Blatt.) 11. Kein Seufzen mehr, wir dürfen hoffen, der Herr erhöret unser Flehn. (Text aus Neurode.) 12. Kleines Mendla, grüßet Gott, der die Welt et a Händlan hot. (Weihnachtslied; Text aus Dittersbach.) 13. Kommt her, ihr Menschenkinder, ihr seid geladen ein. (Fliegendes Blatt.) 14. Komm, Sünder, zu hingehen zu Jesu auf die Wies'. (Text aus Pittsch.) 15. Kommt, helft mir preisen all mit freudenreichem Schall Sanft Anna rein. (Text in einem alten geschriebenen Liederbuche. 16. Kuhhirtengesang: Langschloof, Langschloof, treib amach, treib dr ala Kuh a Zäl amach. (Text aus dem Landecker Grenzgebiet.) 17. Leben, leben und nicht wissen, wie lang man zu leben hat. (Text aus Neuwaltersdorf.) 18. Mädla, wellste bei mir dinn', wellste bei mir bleiwa. (Text aus dem Landecker Grenzgebiete.) 19. Mei Schatz is heit kumma, waas hat a mer gebracht? (Text aus dem Landecker Grenzgebiet.) 20. Hirtenlied: Wemalch, o Klaude, waas kemmt fer a Licht? (Textquelle unbekannt; in den 80er Jahren eingegangen.) 21. Merkt auf, ihr fromma Christenleut, Mundes Wunder ich andeut. (Text von Spitzberg Maria Schnee.) 22. Merket auf die Worschtsgäste, die in Nichland ist geschehn. (Text aus Seitenberg.) 23. Meister Müller wollte gehn, seine Mühle zu besehn. (Text aus Hausdorf.) 24. Merk auf, mein Christ, was ich dir sing, ein geistlich Uhrwerk ich mitbringe. (Fliegendes Blatt vom Jahre 1827.) 25. Mein einziger Trost auf Erden, du bist ja ganz und gar. (Text aus Sandebrunn.) 26. Mein Wirtschaft ist schon aus, ich muß aus meinem Haus. (Text aus 32. Noch einmal, Mädchen, hör mich an und fühle meinen Schmerz, — Lieb von einem Wolkenbruche. (Text aus Rosenthal.) 28. Mutter, ach, daß du schon erwachst, wie man erkennt in jungen Jahren? (Text aus Habelschwerdt.) 29. Mei, ich muß uf Eschkat ziehn, durte hot's glück gut zu laba. (Text aus der Umgegend von Mittelwalde.) 30. Nikolai, sei gegrüßet, ohne End' sei lausenbmal. (Text aus Mengersdorf.) 31. Fastenlied: Niemand darf mires jetzt verdenken, daß ich heim in Tod betrübt. (Text aus Rengersdorf.) 32. Noch einmal, Mädchen hör mich an und fühle meinen Schmerz. (Text aus Nesselgrund.) 33. O neue Sonn', von Gott taglelt, Kaiser, sei gegrüßet. (Fliegendes Blatt.) 34. Weihnachtslied: O wie ein so traute Krippen hast, mein Jesu, dir erwählt. (Textquelle unbekannt; in den 80er Jahren eingegangen.) 35. O Jüngfräulichkeit, o Liebe, mich schreckt mein eignes Herz. (Text aus Verlorenwasser.) 36. O Mensch, was hilft dein Wollustleben, beine Freud auf dieser Welt. (Fliegendes Blatt.) 37. Obschon die Falschheit den Welt auf mich ihre Fallstricke stellt. (Fliegendes Blatt.) 38. O heilsame Dreifaltigkeit, verscheu der Bösen Seelen. (Text aus Pittsch.) 39. O heilig Kreuz, dich bet' ich an, weil Gott an dir gestorben. (Text aus Pittsch.) 40. O Gott Vater, dich erbarme, dich erbarme, o Gott Sohn. (Text aus Pittsch.) 41. O Maria, sei gegrüßt, o Jungfrau hochgeboren. (Fliegendes Blatt vom Jahre 1830.) 42. O Maria, Herzensfreud, ehe deine Kinder heut kommen. (Fliegendes Blatt vom Jahre 1830.) 43. O Maria, wie dich grüßen, allerreichster Gnadenquell. (Fliegendes Blatt v. J. 1830.) 44. O Maria, sei gegrüßt, die du voller Gnaden bist. (Fliegendes Blatt v. J. 1829.) O Maria, Zierd' der Erden, schönste Himmelskönigin. (Fliegendes Blatt v. J. 1826.) 46. Wiegenlied: Mäse, pische, pische, mei Kend, hausa uf'm Felde zieht dr Wend. (Text aus Biebersdorf.) 47. Schatzel, hörst du meine Stimm'? Schau, wie gut daß ich dir bin. (Text aus dem Landecker Grenzgebiete.) 48. Sei gegrüßet voller Schmerzen, allerliebster Jesu mein. (Fliegendes Blatt.) 49. Sei gegrüßt, du Königswohnung, Wunder der Barm'herzigkeit. (Fliegendes Blatt.) 50. Sei gegrüßt, du Gnadensonne, du lust, schönes Gnadenbild. (Fliegendes Blatt.) 51. Sei gegrüßt, Maria rein samt deinem liebsten Jesulein. (Fliegendes Blatt.) 52. 's is gestann schien gewaaft, fu schien zu gieln gewaaft. (Schegtalied aus dem Landecker Grenzgebiet.) 53. Soldat bin ich gewesen. Als Dienstzeit ist jetzt aus. (Text aus Brand.) 54. Schöne Blume Männertreu, wo bist du zu finden. (Text aus Nesselgrund.) 55. Schön Mädel, sieh, ich liebe dich, ich kann mires nicht verhehlen. (Textquelle unbekannt.) 56. 's war a Mädla vo dreißig Jahren, die hätte gerne 'n Mann. (Text aus dem Landecker Grenzgebiet.) 57. Tausendmal tu ich dich grüßen, Engel Gottes, Hüter mein. (Text aus Mannitz.) 58. Trauern und klagen muß ich von Herzen, weil ich mein' Trost verloren hab. (Fliegendes Blatt.) 59. Tret't zu, ihr Christen, Frau und Mann, was ich jetzt euch will singen. (Mordgeschichte; fliegendes Blatt.) 60. Vorbei sein a gute Märmeläda, dr Wenter, Gretla, kimmt nu oan. (Text aus Habelschwerdt.) 61. Von deinetwegen sind wir hier, Herr Jesu Christ. (Alte Handschrift.) 62. Vom Vater bin ich kommen, gelobt sei dein Beleh. (Text aus Neurode.) 63. Vernehmet doch, ihr Christen all, was ich euch werde singen. (Fliegendes Blatt.) 64. Was wird du mir denn hringen, Herzallerliebster mein? (Aus dem Erlitzlale.) 65. Waaber, puff, puff, wo die Tele a Bärtel. (Spottlied aus dem Landecker Grenzgebiete.) 66. Wenn ich war geschtorba sein, da tet mich a die Wiesla nei. (Text aus dem Landecker Grenzgebiete.) 67. Wer jetzt will hören von Pluß, der höre was ich sagl (Text aus Neu-Weißbach.) 68. Welche Stille, welches Trauern, einem Grabe gleicht es hier. (Text aus Landeck.) 69. Wenn ich nur a Mädla hätt', ann Taalar gäb ich bremm. (Text aus Altmoder.) 70. Wenn ich dich beinem Busen lieg', vergeß ich alles rings um mich. (Text aus Merkersdorf.) 71. Wenn ich gestorben bin, da bin ich tot, da legen sie mich zwischen zwei Röselein rot. (Text aus Eisersdorf.) 72. Weil ich nun das Ding vernommen, daß zur einer kurzen Zeit ist der gute Wirt ankommen. (Text aus Eisersdorf.) 73. Wenn ich war a Bauer sein, a Huhne mach ich hoan. (Text aus Lichtenwalde.) 74. Weinet all, ihr Frommen Seelen, weil die Zeit vorhanden ist. (Fliegendes Blatt v. J. 1827.) 75. Wer wird sich um ein Mädchen grämen, gleich Werthers sich das Leben nehmen. (Text aus Wilhelmsthal.) 76. Wenn ich morgens früh aufstehe, ist mein Schatz schon ausgeputzt. (Text aus Wilhelmsthal.) 77. Wie is mer ad so wäh ems Härz! Waas hoar ich ad fürn gruße Schmärz! (Text aus Habelschwerdt.) 78. Wir stehen an der Pforten, wie Sünder groß und klein. (Fliegendes Blatt v. J. 1828.) 79. Wo ist Jesus, mein Verlangen, mein Gebieter und mein Freund? (Fastenlied aus Neurode.) 80. Wo soll ich mich nun wenden hin, ich edles Schäferkind? (Text aus Bieleudorf.) 81. Sei gegrüßt, du edles Haupt Jesu, wie bist du voller Peinen. (Text aus Mannitz.) 82. Wallfahrtslied: Seid gegrüßet, all ihr Sünder, weil nun kommen ist die Zeit. (Text aus Gellenau.) 83. Neujahrslied: Wurzl aus wurzl, aus Zierwize nei. (Aus dem Landecker Grenzgebiet.) 87. Wer kann dann genugsam preisen

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck der mit Sternen oder anderen Originalzeichen versehenen Artikel nur unter Quellenangabe gestattet.

Glatz, 25. Juli.

„Der dunkle Punkt" in Glatz. Das gesamte, renommierte Ensemble des subventionierten Kurtheaters in Bad Landeck gastiert am kommenden Dienstag, den 26. Juli, unter persönlicher Leitung des Direktors Friedrich Carl Burg im Theatersaal des Hotels „Kaiserhof" in Glatz mit dem allerneuesten Berliner Lustspielschlager „Der dunkle Punkt". Das übermütig lustige Werk, das durchaus frei von den jetzt leider oft üblichen zweideutigkeiten ist und selbst von der heranwachsenden Jugend besucht werden kann, hat, wie man uns mitteilt, in Bad Landeck begeisterte Anerkennung und bisher drei ausverkaufte Häuser gefunden. Die Preise der Plätze sind im Vorverkauf (bei Herrn Glagel) für 1,50 Mk. und 1,00 Mk. festgesetzt. Ueber die Berliner Erstaufführung schreibt die „Deutsche Tageszeitung" Berlin: „Ein Riesenerfolg. Heraus! Die Vorhänge mach dem ersten und zweiten Akte, herausruf der Direktion plus Direktor Zidel nach dem dritten Akte", das „Berliner Tageblatt": „Großer Erfolg, vielfache Hervorrufe — am liebsten möchte ich mich mit der Konstatierung dieser Tatsachen begnügen. Die Intendanten und Direktoren berühmter deutscher Bühnen im Zuschauerraum werden schon das Uebrige tun". Und schließlich bemerkt „Die Post" Berlin: „Das Publikum schwamm in Wonne und Glückseligkeit". Wir dürfen die Erwartung aussprechen, daß uns nicht nur ein sehr lustiger, sondern auch ein sehr künstlerischer Theater-Abend bevorsteht. Die Vorstellung beginnt pünktlich um ½9 Uhr.

Die Versammlung ländlicher Genossenschaften in Westdeutschland hat beschlossen, den Kampf gegen den Güterwucher durch die Begründung von Landbanken nach dem Muster der Magdeburger Güterbank aufzunehmen. Zuerst wird der Vorstand des Raiffeisen-Verbandes für Hessen eine solche Bank in Fulda errichten. Weitere Banken sind für die Rheinprovinz und Westfalen vorgesehen.

Die bevorstehende Veränderung der Preußischen Klassenlotterie. Durch das Einreten Elsaß-Lothringens in die Preußisch-Süddeutsche Lotteriegemeinschaft ist wiederum eine Vermehrung der Lose nötig geworden, umsomehr, als ohnehin die bisherige Anzahl der Lose der gesteigerten Nachfrage kaum mehr entsprach. Es werden in Zukunft im ganzen 380000 Lose vorhanden sein, also 40000 mehr als bisher. Durch diese große Vermehrung der Lose entsteht nun für die Lotterieverwaltung und das ganze Lotteriewesen die Schwierigkeit, daß, wenn das bisherige Ziehungssystem beibehalten würde, die Ziehung der 5. Klasse, die heute schon 4 Wochen in Anspruch nimmt, noch erheblich länger dauern müßte; das ist aber deswegen nicht angängig, weil sonst den Lotteriekollekteuren

nicht genügend Zeit für den Verkauf der Lose zur 1. Klasse einer jeden Ziehung bleiben würde. Um dieser Schwierigkeit zu begegnen, hat sich, wie die „Köln. Ztg." erfährt, die Lotterieverwaltung entschlossen, die gesamten 380000 Lose in zwei Serien zu teilen, deren jede gleichlautend die Nummern 1 – 190000 enthält. Für die Ziehungen hat die Verwaltung also in Zukunft nur mit 190000 statt bisher 340000 Nummern zu rechnen, und dadurch wird es möglich, es für die ersten vier Klassen bei 2 Ziehungstagen wie bisher zu belassen, während die Ziehung der 5. Klasse in 21 Tagen erledigt werden kann. Außer der Ersparung an Unkosten für den ganzen Lotteriebetrieb wird dadurch auch für die Kollekteure mehr Zeit für den Verkauf der Lose zu jeder ersten Klasse gewonnen. Die Gewinnziehungen erfolgen für beide Serien gemeinsam, sodaß, wenn z. B. die Nr. 7503 gezogen wird, diese Nummer in beiden Serien gewinnt. Die notwendige Folge davon ist, daß in Zukunft auch 2 Prämien zu 300000 Mark und zwei Hauptgewinne erscheinen werden, wie denn überhaupt alle Gewinne in zweifacher Anzahl vorhanden sein müssen. Die Gewinnaussichten werden sich also in Zukunft erheblich verbessern. Durch die Neueinrichtung verlieren natürlich alle Spieler, die bisher ein Los mit höheren Nummern bis 190000 spielen, ihre bisherige Nummer. Da aber bei jedem Lotteriespielen vielfach mit gewissen Gefühlsmomenten gerechnet wird, soll nach Möglichkeit versucht werden, die in Wegfall kommenden Nummern durch ähnlich lautende zu ersetzen. So sollen beispielsweise die Nummern 230500 bis 230545 etwa durch 130500 bis 130545 oder 30500 bis 30545 ersetzt werden. Der Lotterie-Kollekteur, der bisher höhere Nummern als 190000 führte, würde die entsprechende Anzahl Lose mit niedrigeren Nummern zugeteilt bekommen, sodaß er seine Klienten mit ähnlich klingenden Losnummern versehen kann. Diese Trennung von alten, lange Jahre gespielten Nummern ist das einzige Unangenehme an der ganzen Änderung, aber die aus dieser sonst entstehenden Vorteile sind doch so groß, daß man dies in Kauf nehmen kann. Die neuen 40000 Lose werden nur in $^1/_1$-, $^1/_2$-, $^1/_4$- und $^1/_8$-Abschnitten ausgegeben werden, sodaß also keine neuen $^1/_{10}$-Lose mehr herauskommen. Ob man an die Stelle der früheren $^1/_{10}$-Lose auch $^1/_8$-Lose treten lassen soll, unterliegt noch Erwägungen bei der Lotteriedirektion. Im Interesse der Vereinfachung des ganzen Lotteriebetriebes dürfte es nach Ansicht Sachkundiger liegen, wenn das geschähe. Eine schädigende Wirkung dürfte daraus kaum zu befürchten sein, im Gegenteil, eher eine Verbesserung der Einnahmen aus der Lotterie; geht doch die Erfahrung bei vielen Kollekteuren dahin, daß in den letzten Tagen vor jeder Ziehung fast alle Spiellustigen, die aus Mangel an Vorrat keinen $^1/_{10}$-Anteil mehr erhalten können, anstandslos ein $^1/_8$-Los kaufen. Wenn alle bisherigen Spieler von $^1/_{10}$-Anteilen in Zukunft $^1/_8$-Lose spielen müßten, würde auch die Unterbringung der gesamten Lose um so leichter sein. Ob eine Vermehrung der mittleren Gewinne von 1000, 3000, 5000 Mark u. s. w. geplant ist, war nicht zu erfahren. In weiten Kreisen der Lotteriespieler würde es aber ohne Zweifel mit großer Freude begrüßt werden, wenn das geschähe, denn gerade diese mittleren Gewinne bilden noch das Rückgrat der ganzen Lotterie und man könnte dafür wohl unbedenklich den einen oder den anderen der Gewinne von 60000, 80000 oder 100000 Mark in Wegfall kommen lassen. Je größer die Anzahl der kleineren und mittleren Gewinne ist, um so größer sind die Gewinnaussichten für den einzelnen Spieler, und um so stärker wird die Beteiligung an der Lotterie sein.

Personal-Veränderungen im geistlichen Stande. Ernannt resp. versetzt: Pfarrer Eduard Adamczyk in Godullahütte als Administrator nach Eintrachtshütte. Weltpriester Joseph Zachlod als Kaplan nach Groß-Gorschütz. Kaplan Dr. Felix Haase bei St. Bonifatius als III. Kaplan zu St. Nikolai in Breslau. Weltpriester Kurt Krettek als Kaplan nach Baumgarten. Weltpriester Dr. Joseph Negwer als Kaplan bei St. Bonifatius in Breslau.

Ehrendefinitor Pater Athanasius Pietsch wurde im Kloster der Barmherzigen Brüder zu Pilchowitz plötzlich, zwei Tage vor der Vollendung seines 74. Lebensjahres, durch den Tod aus dem Kreise des Konvents abberufen.

Der Bezirksverband der Feuerwehren des Regierungsbezirks Breslau hält seinen diesjährigen Verbandstag am Sonntag, den 28. August, in Brockau ab. Ihm geht am Sonnabend eine Sitzung des Ausschusses voran.

Verhaftete Erpresser. Wir haben in der vorigen Nummer des „Gebirgsboten" im Depeschenteile eine Nachricht von der Verhaftung von Erpressern im Seebade Zoppot gebracht, welche von einer Breslauer Dame größere Geldsummen erpreßt hatten. Hierzu wird der „Schles. Volksztg." weiter berichtet:

Die Dame, die am Sonnabend von Breslau als Kurgast nach Zoppot gereist war, wurde nach der „Zoppoter Zeitung" von zwei der Festgenommenen auf Schritt und Tritt verfolgt, während der Dritte Schmiere stand. Die Dame stand vollständig unter dem Banne der drei Gauner. Verweigerte sie die Zahlung der verlangten Gelder, so wurde sie mit vorgehaltenem Revolver bedroht. Gleich nach ihrer Ankunft am Sonnabend in Zoppot erwartete die Dame Geld von einer Breslauer Bank. Dies brachten die Verbrecher in Erfahrung und beschlossen, ihr die ganze Summe abzunehmen. Jetzt endlich offenbarte sich die bedrängte Frau einer Verwandten, die sofort bei der Polizei Anzeige erstattete. Als sich zwei der Gauner am Morgen des 18. d. M. in das Hotel, wo die Dame wohnte, begaben, fanden sie diese nicht anwesend. Sie verständigten den Dritten, der am Marktplatze Schmiere stand, und setzten sich, um die Rückkehr der Dame abzuwarten, in einem Gastzimmer des Hotels zum Kartenspiel nieder. Die Kriminalpolizei besetzte sämtliche Eingänge des Hauses, worauf die Verhaftung der Bande erfolgte. Am 19. Juli wurden sie der Staatsanwaltschaft in Danzig zugeführt. Die Zoppoter Polizei verweigert über die Personalien sowohl der Dame als auch der Erpresser jede Auskunft, dagegen melden Danziger Blätter folgendes: Vor zwei Jahren stellte ein junger Mann in Breslau, der sich in Geldverlegenheiten befand, auf den Namen seiner Tante in Breslau, einer Dame von 57 Jahren, einen Wechsel über 1500 Mk. aus, wovon er die Tante jedoch nicht in Kenntnis setzte. Hiervon erhielt ein Kleeblatt, ein Zigarrenmacher aus Breslau und zwei Gewohnheitsverbrecher aus Rawitsch und Berlin, Kenntnis, und baute einen Plan auf, um aus der Angelegenheit Geld zu machen. Es war ihnen bekannt, daß die Dame ihren Neffen sehr lieb hatte und für ihn Opfer bringen würde. Eine strafbare Tat des jungen Mannes lag eigentlich gar nicht vor, denn der Wechsel war von der Tante später anerkannt und auch eingelöst worden. Die Erpresser, junge Leute im Alter von 24 bis 27 Jahren, drohten nun mit Anzeige gegen den Neffen und erhielten von der geängstigten Dame nacheinander größere Beträge. Dadurch mutig gemacht, sannen sie auf einen neuen Trick: dem Neffen wurde ein Verhältnis mit einem Mädchen angedichtet, das Folgen gehabt haben soll. Die Dame zahlte als Abfindungssumme für das Mädchen einen Betrag von mehreren Tausend Mark. In letzter Zeit versuchten die Erpresser, die alte Dame zu einem Liebesverhältnis mit ihnen zu zwingen. Sie hingen sich wie Kletten an die Unglückliche, die nicht einmal einen Berater hinzuzog, ja selbst ihrem Neffen alles verheimlichte. Gelegentlich einer Bootsfahrt in Berlin, zu der die Dame von den Verbrechern genötigt worden war, verlangten diese wiederum Geld und drohten, im Weigerungsfalle das Boot zum Umschlagen zu bringen. Darauf gab die Dame alles Geld, das sie bei sich trug. Im ganzen mag das Kleeblatt auf diese Art 14000 Mk. von der Frau erpreßt haben. Vor wenigen Tagen fuhr sie nun nach Zoppot zur Kur. Das Erpresserkleeblatt folgte ihr auch dahin. Sie sah sich auch hier stündlich von den Männern umgeben, die in der Seestraße, zu „Geschäftszwecken", ein Zimmer gemietet hatten. Als schließlich der eine der Verbrecher die Unglückliche mit einem Revolver bedrohte, fürchtete sie für ihr Leben und vertraute sich einer Freundin an; diese war verständig genug, die Zoppoter Kriminalpolizei in Kenntnis zu setzen, worauf die Bande auf die schon geschilderte Art festgenommen wurde.

Aus der Grafschaft Glatz.

× **Inhaltsangabe der Grafschafter Kreisblätter.** Glatzer Kreisblatt Nr. 56 vom 22. Juli. Die Ferien des Kreisausschusses dauern vom 21. Juli bis 1. September d. J. — Hundesperre in den Landgemeinden bezw. Gutsbezirken Tscherbeney, Kudowa, Sackisch und Schlaney auf die Dauer von 8 Monaten. — Schluß der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner am Freitag, den 19. August 1910, für Birk-, Hasel- und Fasanenhähne und Birk-, Hasel- und Fasanenhennen Donnerstag, den 29. September 1910. — Polizeiverordnung betreffend das Betreten fremder Grundstücke zum Zwecke Fanges wilder Kaninchen. — Bekanntmachungen anderer Behörden.

Habelschwerdter Kreisblatt Nr. 29 vom 22. Juli. Bekanntmachung betreffend die Behandlung der noch im Umlauf befindlichen Eintalerstücke deutschen Gepräges. — Schluß der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner Freitag, den 19. August, für Hasel-, Birk- und Fasanen-Hennen und -Hähne Donnerstag, den 29. September. — Zahlung der Familienunterstützungen auf Grund des Reichsgesetzes vom 10. Mai 1892. — Ordnung für die Erhebung einer Kreissteuer vom Erwerbe von Grundstücken und von Rechten, für welche die auf Grundstücke bezüglichen Vorschriften gelten, im Kreise Habelschwerdt. — Ordnung, betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Kreise Habelschwerdt.

Neuroder Kreisblatt Nr. 30 vom 23. Juli. Schluß der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner Freitag, den 19. August, für Birk-, Hasel- und Fasanenhähne und Birk-, Hasel- und Fasanen-Enten Donnerstag, den 29. September. — Kernobstverpachtung der Neuroder Kreischausseen Sonnabend, den 23. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr. — Bekanntmachungen anderer Behörden.

J. **Reinerz**, 23. Juli. Eine Stadtverordnetensitzung fand Mittwoch statt. Aus den Beschlüssen sind zu nennen: Die Wahl des Bürgermeisters Dr. Goebel zum Kreistagsabgeordneten; Genehmigung der 9209.70 Mark betragenden Kreiskosten (mit einem Mehr von 509,70 Mark gegen den Etat); Bewilligung eines Pachterlasses von 200 Mark für die Ziegenhauspächterin. Wegen Abbruch der städtischen Brettmühle und Freilegung des angrenzenden Bauterrains soll Aufkündigung zum 1. April 1911 erfolgen. Dem Rathauskastellan und Bureaudiener Thamm wurden für Mehrarbeiten im letzten Winter 60 Mark bewilligt. Die beantragte Pensionierung des seitherigen Bade-Inspektors Stelzer wurde beschlossen und wird für den erledigten Posten Badekontrolleur Häusler mit entsprechender Gehalts-Erhöhung berufen. Für Propagandazwecke wurden 1500 Mark genehmigt. Zum Beigeordneten wurde Logierhausbesitzer Sandmann für eine neue Wahlzeit wiedergewählt. In Anerkennung der Dringlichkeit wurde beschlossen, die Genehmigung der neuen Wasserwerksordnung zu beschleunigen, und einstweilen für das laufende Etatsjahr pro cbm Wasser 6 Pfg. zu erheben. — In die Erbersche Konditoreifiliale an der kalten Quelle wurde diese Woche ein Einbruch verübt. Außer Gebäck und sonstigen Kleinigkeiten nahm der Dieb nichts mit, da es ihm nicht möglich gewesen war, den Geldschub des Wechselgeldes zu berauben. — In der Nacht zum Donnerstag wurden dem Logierhausbesitzer Lisz aus dem unverschlossenen Geflügelstalle zwei Gänse gestohlen. — Zur Abschiedsfeier für den nach Landeck versetzten Oberkaplan Herden, derzeitigen Präses des kathol. Gesellenvereins, versammelte sich der letztere Donnerstag im Restaurant „Zur Post". Der Präses, sowie die Geistlichen wurden durch den Vorstand am Pfarrhofe abgeholt und zugleich dem Scheidenden ein Erinnerungsgeschenk überreicht. Die Feier im Lokale leitete Gesang ein, nach welchem f.-e. Notar und Stadtpfarrer Müller die Abschiedsrede hielt und die Verdienste des Scheidenden um den Verein während fünfjähriger Leitung hervorhob. Oberkaplan Herden nahm Abschied vom Verein und drückte allen Mitarbeitern und Gönnern seinen Dank aus. Der neue Präses, Kaplan Monse, wurde dem Verein vorgestellt. Im Laufe des Abends sprachen Senior Kleiner für die aktiven Mitglieder und der Vizepräses für die Inaktivität und die Ehrenmitglieder. — Eine Illumination des Kurparks, elektrische Beleuchtung des Palmenhauses und der Wandelbahn mit Abendkonzert fand Mittwoch statt. Die große Fontaine wurde während der Konzertpause durch Buntfeuer beleuchtet und machte in den verschiedenen Färbungen einen prächtigen Eindruck. Unter den Besuchern des Kurparks, der zu der Abendstunde eine übergroße Menschenmenge aufwies, befanden sich auch sehr viele Gäste aus Altheide und Kudowa.

?? **Kudowa**, 21. Juli. Gestern fand im „Fürstenhof" ein Sinfoniekonzert zum Benefiz des Kapellmeisters der Kurkapelle, Donath, statt. An der Ausführung des reichhaltigen Programms wirkte als Solist Fritz Trostorf vom Breslauer Stadttheater mit. — Am selben Abend fand im Hotel „Graf Moltke" ein Lieder-, Balladen- und Klavierabend des erblindeten Konzert- und Oratoriensängers Meyer aus Breslau und der ebenfalls blinden Konzertpianistin Elisabeth Hertig, Breslau, statt. Die Leistungen des blinden Künstlerpaares waren überraschend. — Während der Ferienzeit wurde hier ein Kindergarten errichtet, in welchen Kinder von 3 bis 10 Jahren aufgenommen werden. Unter Leitung der Unternehmerin, Fr. Rose Jakobowitz aus Breslau, werden mit den Kleinen bei schönem Wetter Spiele im Freien arrangiert, während bei ungünstiger Witterung diese im Pavillon des Charlottenbades stattfinden. — In der Benefizvorstellung für Frl. Luise Hillow vom Kurtheater wurde „Der Graf von Luxemburg" gegeben. — Die Kurliste Nr. 60 weist nach an Kurgästen 6675 Personen, an Erholungsgästen und Durchreisenden 1850 Personen. Gesamtfrequenz 8525 Personen.

?? **Tscherbeney**, 21. Juli. Gestern verließ Kaplan Wache nach fast 5jähriger Tätigkeit in hiesiger Parochie unseren Ort, um in Habelschwerdt die Stelle als Oberkaplan anzutreten. Der Neopresbyter Augustin Hauffen aus Neurode hielt heute hier seinen Einzug. — Lehrer Sturm, Jakobowitz, nahm an dem Spiel- und Turnkursus in Glatz teil.

Habelschwerdt, 21. Juli.

Ip. **Städtisches.** Am 20. d. Mts. wurde der Bau der städtischen Warmwasser-Bade- und Kuranstalt begonnen. Die Anstalt wird mit sämtlichen Einrichtungen versehen, die zum Wohle der Kranken geboten werden können. Sie enthält ein Lichtbad für kombiniertes Heilverfahren, ein irisches Heißluftbad, ein Volldampfbad, einen Schwitzkasten für Teildampfbäder und außerdem Wannen- und Brausebäder, die allen Anforderungen der Neuzeit entsprechen. Im Souterrain befinden sich sechs Brausebäder, der Heizraum, sowie die Dampf- und Warmwasserbereitung. Im Hochparterre befinden sich der Warteraum, der Ruheraum und der Kur- und Massageraum. Im Obergeschoß werden fünf Wannenbäder erster und zweiter Klasse hergerichtet. Außerdem enthält das Gebäude eine Wohnung für den Bademeister und die zum Betriebe notwendigen Nebenräume. Die Anstalt wird so weit von der Straße zurückgerückt, daß ein Ziergarten eingerichtet werden kann. Es bleibt aber außerdem noch so viel Raum, daß das bereits projektierte Hallenschwimmbad demnächst angebaut werden kann. Wie verlautet, soll der Bau so weit gefördert werden, daß er noch im Laufe der Wintermonate in Betrieb genommen werden kann.

Ip. **Der Magistrat** macht bekannt, daß die Urliste der im hies. Stadtbezirk wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, vom 27. Juli bis 3. August während der Dienststunden im Einwohner-Meldeamt zur Einsicht ausliegen wird.

Ip. **Einbruch.** In der Nacht vom 21. zum 22. d. Mts. wurde in das Stationsgebäude der hiesigen Eisenbahn-Haltestelle eingebrochen. Die Diebe drückten eine Fensterscheibe ein und haben dann innen die Fensterwirbel aufgeriegelt, wodurch sie sich Einlaß in den Dienstraum verschafften. Sie erbrachen dann sämtliche Tische, den Fahrkartenschrank und sogar eine von einem Reisenden eingestellte Schreibmaschine. Der eingemauerte eiserne Tressor widerstand jedoch den Einbruchsversuchen. Die Beute, die die Einbrecher machten, dürfte sie in ihren Erwartungen getäuscht haben, denn sie dürfte kaum 20 Mark betragen haben. Außer dem Gelde nahmen sie noch 5 Gebäudeschlüssel und den Schlüssel zu dem im Wartesaal stehenden Stollwerkschen Schokoladenautomaten mit. Ob der Automat seines Inhalts beraubt worden ist, konnte deshalb nicht festgestellt werden.

Ip. **Fabrikbau.** Dem Vernehmen nach errichtet die Firma Pam u. Co. aus Landskron i. Böhmen auf dem von ihr käuflich erworbenen Teile der städtischen Ziegelei eine mechanische Papierhülsen- und Spulenfabrik. Die Anlage ist bereits im Bau begriffen.

)*(**Mittelwalde**, 23. Juli. Die Heuernte, die in diesem Jahre schon etwa 5 Wochen dauert, ist immer noch nicht beendet, denn an einzelnen Stellen sieht man noch immer Heubestände auf Wiesen und Kleefeldern. Da nach 2tägigem schönen Wetter wieder täglich Gewitterregen auftreten, ist an eine Beendigung der Heuernte noch immer nicht zu denken. Auch die Getreideernte zieht sich durch diese Witterung in die Länge. — Die Bahnhofstraße wird gegenwärtig gepflastert. — Ueber das Vermögen des Konditoreibesitzers Oskar Heisler ist das Konkursverfahren eröffnet worden. — Die Gastspiele der Wiener Schauspieler finden guten Besuch und allgemeine Anerkennung.

□ **Landeck**, 21. Juli. Gestern abends wurde auf dem Platze bei der großen Fontaine vor dem Waldtempel ein Feuerwerk veranstaltet. Sobald der erste Programmteil des im Kurpark stattgefundenen Abendkonzerts beendet war und das nächtliche Dunkel sich allmählich einfand, nahm das interessante Schauspiel am Springbrunnenplatze seinen Anfang. In gefälligem Arrangement reihten sich die einzelnen Pieçen in rascher Folge aneinander, unterbrochen von diversen Raketen, welche im blitzschnellen Fluge zum Nachthimmel emporstürmten, um dort zu erlöschen oder in leuchtenden Perlenfunken von grellen Farbentönen langsam auf den nahen schweigenden Wald nieder zu schweben. Wiederholter Applaus bekundete den Beifall der Anwesenden. Ihren wirksamen Abschluß fand die Veranstaltung in dem Abbrennen roter bengalischer Flammen, während die große Fontaine ihre mächtigen Wassermassen, die wie in Feuersglut getaucht erschienen, hoch aufsteigen ließ.

?+ **Hausdorf**, 20. Juli. Heut war ein Freudentag für die von „Barmherzigen Schwestern" geleitete Spielschule. Ein Kinderfest im schattigen Garten bei Tschirner hatte die Eltern und Freunde der Kleinen angelockt. Die kleinen Buben in Soldatenuniform führten mit den Mädchen Spiele aus und wurden sodann bewirtet. — Am 22. Juli wurden die drei Oberflur-Hydranten der neuen Wasserleitung geprüft. Der in der Nähe des Krankenhauses befindliche wirkte großartig. Bei einer Schlauchlänge von 150 m wurde der Wasserstrahl über ein zweistöckiges Haus geworfen. Der Hydrant bei der Schule gab kein Wasser, während der unterste beim Kurtschacht einen mäßigen Wasserstrahl auf kurze Zeit ergab.

Schlesien.

Breslau, 22. Juli. Eine imposante Kundgebung des katholischen Vereinslebens verspricht das 25jährige Jubiläum der Breslauer katholischen Arbeitervereine und die Fahnenweihen der Arbeitervereine St. Georg, St. Karolus und St. Matthias am Sonntag, den 31. Juli, zu werden. Zu dem Festzuge haben sich bereits gegen 100 Vereine mit nahezu 5000 Mitgliedern gemeldet.

Breslau, 22. Juli. Wegen eines Revolverangriffs gegen seine Ehefrau ist der Breslauer Lehrer Franke in Oltaschin verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis in Breslau eingeliefert worden. Zwischen den Frankeschen Eheleuten schwebt seit einiger Zeit ein Ehescheidungsprozeß. Franke hat schon längst mündlich und schriftlich seine Ehefrau mit Erschießen bedroht. Mittwoch versuchte er seinen Vorsatz tatsächlich auszuführen, indem er aus einem Revolver einen Schuß auf seine Frau abfeuerte, jedoch ohne sie zu treffen. Als Personen dazukamen, die Franke hindern und festnehmen wollten, richtete er auch gegen diese Schüsse. Durch einstweilige Verfügung des Gerichts war es der Ehefrau gestattet worden, von ihrem Manne getrennt zu leben, und sie hielt sich daher mit ihrem Kinde bei ihrer Mutter in Oltaschin auf; dem Manne war gestattet worden, sein Kind wöchentlich einmal zu besuchen. Bei dieser Gelegenheit hatte er den Angriff gegen

---

Sankt Anna ihre Heiligkeit. (Text aus Neuwaltersdorf.) 88. Zur schönen Frühlingszeit laß ich auf grüner Heid'. (Text aus Bielendorf.) 89. Zwee Pauern ginga ei de Stoadt, wus lauter schiene Sacha hoat. (Text aus Neurode.)

Wer eine der gesuchten Melodien kennt oder sie von anderen gehört hat, lasse sofort eine Mitteilung an mich ergehen; meine stets hilfsbereiten, liebenswürdigen Herren Mitarbeiter in den verschiedenen Teilen unserer Grafschaft werden gern die gesuchte Melodie aufnehmen. Andernfalls komme ich selbst zur Aufnahme des Liedes.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, auch an dieser Stelle denjenigen Herren, die seit Erscheinen des letzten Sammelberichtes im Januar-Heft der Zeitschrift „Die Grafschaft Glatz" mich in meiner Arbeit unterstützten, herzlichen Dank zu sagen.

Im Auffinden gesuchter Melodien halfen mir die Herren: Stadtrat a. D. Hugo Grond, Glatz; Chorrektor Kolbe, Neurode; Seminarist Lauterbach, Glätzisch-Falkenberg; Lehrer Legetke, Bielschowitz OS.; Landrichter Lehmann, Glatz; Seminarist Radzieowski, Glatz; Hauptlehrer em. Sietz, Wilhelmsthal; Professor Dr. Welzel, Breslau, und Frau Wustmann, Bobrek OS.

Neue Volkslieder aus der Grafschaft Glatz sandten ein die Herren: Zimmerpolier Broßmann, Altweistritz; Kaufmann Alfred Gruß, Mittelwalde; Stadtpfarrer Heinze, Landeck; Chorrektor Kolbe, Neurode; Seminarist Lauterbach, Glätzisch-Falkenberg; Chorrektor Nentwig, Mittelwalde; Lehrer Pausewang, Mittelwalde; Taubstummenlehrer Rother, Breslau; Kantor Rücker, Camenz; Lehrer Ruprecht, Voigtsdorf bei Habelschwerdt; Kaufmann Schoenwiese, Neurode; Landwirt Joh. Schubert, Dürrenberg; Hauptlehrer em. Sietz, Wilhelmsthal; Kaufmann Zonzalla, Neuwaltersdorf, und Fräulein Anna Kolbe, Glatz.

In wenigen Tagen läuft die Vorbestellungsfrist ab. Wer sich das Werk zu billigem Preise sichern will, versäume nicht, seine Bestellung aufzugeben, zumal wegen der sehr hohen Herstellungskosten ein späterer Nachdruck leider nicht mehr in Aussicht genommen werden kann.

Habelschwerdt, im Juli 1910.

Georg Amft, Seminarlehrer.

seine Frau ausgeführt. Infolge seiner Drohungen war bei dem Gericht der Antrag gestellt worden, ihm den Revolver, den er bei sich führte, abzunehmen, damit ist man aber zu spät gekommen.

Neustadt, 20. Juli. Der Fabrikarbeiter Wilhelm Schaukrecht, Oderstraße wohnhaft, ging gestern später Abendstunde an eine unerlaubte Stelle im Hafen baden. Dabei ist er ertrunken. Seine Leiche wurde heute früh geborgen. — Die Gesamtsteuer von 1540 stimmfähigen Bürgern in hiesiger Stadt für das Rechnungsjahr 1910 beträgt 211 060.54 Mk.

S. Pilz, 21 Juli. Am Ufer der Neisse unweit der hiesigen Schiffsbrücke zwischen Pilz und Dürr-Hartha wurden von dem von der Kgl. Regierung entsandten Techniker Scholz aus Breslau Bohrversuche vorgenommen zum Zwecke der Untersuchung des Grundes und Ausarbeitung eines Kostenanschlages für die geplante Brücke.

Ober-Wartha, 22. Juli. Der Ortsverein machte seinen diesjährigen Ausflug nach Reichenstein. Die Beteiligung seitens der Mitglieder und Sommergäste war sehr zahlreich. Ein Ball im „Gelben Löwen" beschloß den schönen Tag.

Frankenstein, 21. Juli. Einquartierung erhielt Frankenstein aus Anlaß der bevorstehenden Herbstmanöver. Es kommen, soweit bis jetzt feststeht, hier ins Quartier: am 7. und 8. September der Stab des Feldartillerie-Regiments Nr. 6 und der Stab der 2. Abteilung desselben Regiments; am 16. September der Stab der 78. Infanterie-Brigade, der Stab der 11. Feldartillerie-Brigade, die Train-Abteilung der 78. Infanterie-Brigade, am 17. und 18. September wiederum die Stäbe der 22. und 78. Infanterie-Brigade, der 11. Feldartillerie-Brigade und neu das Infanterie-Regiment Nr. 51, das Infanterie-Regiment Nr. 136 und das zur Führung der Bagage-Kolonnen bestimmte Train-Aufsichtspersonal.

Tauer, 20. Juli. Als der Droschkenfuhrhalter Dittrich von hier heute mittags eine Fahrt nach Reppersdorf unternehmen wollte, löste sich plötzlich die nicht genügend befestigte Gabelbeichsel und Dittrich wurde von dem weiterscheitenden Pferde mit der Leine auf dem Bahnübergange an der Wilhelmstraße aus dem Wagen gerissen. Er stürzte mit dem Kopfe auf das Pflaster, und blieb mit zerschmetertem Schädel auf der Stelle tot liegen.

Sprottau, 21. Juli. Die zum hiesigen Feldartillerie-Regiment Nr. 5 gehörige Reitende Abteilung zu Sagan hielt gestern Uebersetzungsübungen über den Bober ab. Hierbei wurde ein Kanonier nebst einem Pferde ins Wasser gespült. Ein anderer Kanonier bemühte sich um die Rettung des gefährdeten Kameraden. Beide wurden aber von der heftigen Strömung des Bobers fortgerissen und gingen unter. Leutnant Mülcker sprang in voller Marschausrüstung in den Fluß. Obgleich er mehrmals in die Tiefe tauchte, gelang es ihm nicht, die Kameraden aufzufinden. Jetzt kurzte sich der Einjährig-Freiwillige Pfennig etwas weiter unterhalb von der Unglücksstelle in den angeschwollenen Fluß. Beim Tauchen stieß er auf die beiden Soldaten, brachte sie in die Höhe und hielt sie so lange über Wasser, bis das Rettungswerk vollständig gelang. Nachdem mehrere mutige Tat bemerkt hatten, daß der Regimentskommandeur vor versammelter Mannschaft mit Dankesworten den Einjährigen Wirsig zum Unteroffizier und den Kanonier Schwarz, der den ersten Rettungsversuch wagte, zum Gefreiten beförderte.

Antschau, 19. Juli. Der kath. Arbeiterverein hielt am 17. Juli im „Deutschen Haus" die Generalversammlung seiner Krankenunterstützungskasse ab, die der Präses, Oberkaplan Hischer, eröffnete. Nach dem Jahresbericht, erstattet von Buchmann, zählt die Kasse jetzt 132 Mitglieder. Den Einnahmen von 1314,06 Mk. stehen die Ausgaben von 1090,46 Mk. gegenüber. In den Vorstand wurden Gärtner, Buchmann, Eimer, Wittfeder, Konrad wieder- und für den von hier verzogenen Brettschneider zum Beisitzer neugewählt. Aus der Wahl als Kassenrevisoren gingen Zausig, Günther und Rieger hervor. Zu Vertrauensmännern wurden Kuschel und Krause bestimmt. Die beiden zur Generalversammlung eingegangenen Anträge: „Wer nach erfolgter Anmeldung und Aufnahme das ausgefertigte Mitgliedsbuch nicht einhält, wird bei späterer Anmeldung nicht aufgenommen" und „Dasselbe gilt von denen, die ohne gewichtige und billige Gründe auf ihre Mitgliedschaft verzichtet haben" wurden angenommen und werden als § 4a und b den Statuten beigefügt werden. Dieser Generalversammlung folgte die Generalversammlung des Vereins. Nach der Aufnahme von drei Mitgliedern trug Rieger den Vierteljahresbericht und endlich den Jahreskassenbericht vor. Die Einnahmen beliefen sich auf 2075,27 Mk., die Ausgaben auf 1962,21 Mk., sodaß ein Bestand von 172,94 Mk. verbleibt. Das Sparkassenbuch ist auf 2817,66 Mk. angewachsen. Den ausführlichen Jahresbericht trug Brettschneider vor. Ehrenmitglieder sind 60 vorhanden. Mitglieder zählt der Verein jetzt 330. Der gesamte alte Vorstand gelangte zur Wiederwahl; für das verstorbene Mitglied Wanzek wurde Fischer neugewählt. Zu Kassenrevisoren wurden Peukert, Seipelt und Schwarzer ernannt. Aus der Fahnensektionsmahl gingen Eimer, Mandel und Schindler, als Ersatzmänner Seipelt, Grützner und Grundel hervor.

Morgenroth, 20. Juli. Ein Kellner von hier hat seinem Arbeitgeber den Betrag von 1600 Mk. unterschlagen und ist damit flüchtig geworden. Aber schon in Königshütte fiel er der Kriminalpolizei in die Hände.

Aus Nachbargebieten.

Die Wahl des Landeshauptmanns für Westpreußen wird bekanntlich am 3. August stattfinden. Als Kandidaten für den Posten kommen außer dem bereits genannten Marienburger Landrat Fretherrn Senff von Pilsach noch Landesrat Kruse-Danzig, Landrat Dr. Meister-Thorn und Landrat Kreidel-Konitz in Betracht.

Ostrowo, 21. Juli. Auf dem Bahnhof Kreuz fand Landgerichtsrat Paul Heim aus Ostrowo, der auf der Badereise begriffen war, an Herzschlag.

Prag, 20. Juli. Die Ansichtskarten, welche der Tschechische Nationalverein für Nordböhmen kürzlich herausgegeben hatte, und auf denen der preußische Adler als eine Gefahr für das tschechische Volk allegorisch dargestellt wurde, waren seinerzeit konfisziert, aber auf Einspruch des Vereins wieder freigegeben worden. Das Oberlandesgericht Prag hat sie aber jetzt für endgültig konfisziert erklärt.

Teplitz, 21. Juli. Eine in Nordböhmen massenhaft verbreitete Ansichtskarte mit einer bildlichen Darstellung des Widerstandes des deutschen Volkes gegen die Vorrombäus-Enzyklika ist von der Staatsanwaltschaft wegen Beleidigung des Papstes konfisziert worden.

Gericht und Polizei.

A Strafkammersitzung vom 22. Juli. Der vorbestrafte Arbeiter Josef Mohel aus Zabrze trat im verflossenen Frühjahre nach seiner Entlassung aus dem Gefängnisse einen Dienst als Kutscher bei einem Handelsmanne in Breslau und bei Berlin an. Er verließ diesen nach kurzer Zeit, nachdem er seinem Arbeitskollegen Kutscher Streich ein Paar Stiefel, eine Uhr und zwei Uhrketten gestohlen hatte, kehrte nach Schlesien zurück und traf auf seiner ziellosen Wanderfahrt mit dem Arbeiter Johann Fries aus Altenbach zusammen, mit dem er Freundschaft schloß, die er nach wenigen Tagen dadurch betätigte, daß er Fries die Legitimationspapiere stahl. Diese Papiere fälschte er. Im Mai erschien er auf dem Polizeibüro Glatz, hat um die Verpflegungsmarke für die Herberge, nannte sich Fries und wies die gefälschten Legitimationspapiere vor. Die Strafkammer verurteilte Mohel zu 2 Jahren Gefängnis und 4 Wochen Haft. — Auf die schiefe Ebene gerieten ist die 17 Jahre alte Fabrikarbeiterin Selma Schöber aus Schönwalde bei Silberberg, welche angeklagt war, a) als Landstreicherin umhergezogen zu sein, b) die Kaufmannsfrau Schattinger in Frankenstein um 2 Mk. und die Schneiderin Hoppe in Grunbaum um 20 m Kleiderstoff betrogen, sowie c) zu Schönwalde der Handelsfrau Ankauf Wolle, einen Hut, einen Schleier, zwei Messer, ein Paar Handschuhe und einen Haarriegel gestohlen zu haben (Einbruch). Die Strafkammer erachtete die Angeklagte bei oben unter a und b genannten Delikte schuldig. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis und 3 Wochen Haft. Die Haftstrafe wurde als verbüßt angesehen (Untersuchungshaft). — Der Dienstknecht Paul Freund aus Dertwigswalde hatte sich wegen einfachen und schweren Diebstahls zu verantworten. Freund diente beim Gutsvorwerk Sarzagin in Reinerdorf. Er räumte ein, am 8. Februar bei der Sarzagin wohnenden Geschwistern Theresia und Josefa Schindler 2 Mk. und am 21. März aus dem Flur des Sarzaginschen Gasthauses ein dem Schuhmacher Wolf gehöriges Fahrrad gestohlen zu haben. Der gegenüber den Geschwistern Schindler begangene Diebstahl ist ein schwerer (Einbruch). Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu 2 Monaten Gefängnis. Der Gerichtshof wird die bedingte Begnadigung des Freund befürworten. — Wegen Diebstahls und vorsätzlicher Brandstiftung hatte sich die Stellenbesitzertochter Agnes Barisch aus Eisersdorf zu verantworten. Die Angeklagte, 1892 zu Altsomnia geboren, ist Pollmwitz und Pflegetochter des Stellenbesitzers Ferdinand Volkmer in Eisersdorf. Sie räumte ein, im März dem Auszugler Klemens Werner in Eisersdorf 13 Mk. gestohlen und am 9. April vorsätzlich die ihrem Pflegevater Volkmer gehörige Scheune in Brand gesetzt zu haben. Das von der Barisch unerlaubt Feuer verzehrte sämtliche Gebäude der Volkmerschen Wirtschaft. Die Angeklagte legte ein Geständnis ab und gab an, die Brandstiftung bewirkt zu haben, um von Volkmer weggehen und heiraten zu können. Urteil: 1 Jahr und 1 Woche Gefängnis. Eine Woche Gefängnis wurde als verbüßt angesehen (Untersuchungshaft).

Betrugs eines Milchpantschers. Das Schöffengericht zu Erfurt hat einen Milchpantscher, in dessen Milch zwischen 20 und 60 Proz. Wasserzusatz nachgewiesen werden konnte, zu der exemplarischen Strafe von acht Wochen Gefängnis verurteilt.

Der Reichsamtmann und Marinetreibstoffchemiker a. D. Schneider ist wegen Verunreinung und Unterschlagung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

Die Berliner Polizei verhaftete in Lichterrade zwei Personen, die in dem dringenden Verdacht stehen, das Attentat von Lichterrade ausgeführt zu haben.

Nachklänge zur Allenstiener Offiziersmordtragödie. Von dem Schriftsteller A. O. Weber, dem Gatten der Frau v. Schönebeck-Weber ist bei dem Landgericht I eine einstweilige Verfügung gegen die „Wahrheit" erwirkt worden. In der „Wahrheit" waren mehrere Artikel über die Allenstiener Affäre veröffentlicht worden, die sich teils mit der Person der Frau v. Schönebeck, teils mit dem Ehemann A. O. Weber beschäftigten. Der Inhalt dieser Artikel hat diesem Veranlassung gegeben, bei dem Landgericht I eine einstweilige Verfügung gegen den Verleger der „Wahrheit", Paul Bruhn, herauszuwirken, nach der diesem bei 1000 Mk. Geldstrafe für jeden Fall der Zuwiderhandlung verboten wird, ähnliche Artikel noch fernerhin zu verbreiten. Ferner hat Weber für sich und seine Frau die Privatklage wegen Beleidigung gegen die „Wahrheit" bei dem Schöffengericht Berlin-Mitte erhoben. Die Verhandlung findet Ende September statt.

Berlin, 21. Juli. Im Prozeß gegen den Grafen Hans v. Pfeil, Hauptmann im 120. Infanterie-Regiment in Graudenz, der sich vor dem Kriegsgericht der Königl. Kommandantur in Berlin zu verantworten hatte, sprach der Gerichtshof den Angeklagten wegen des Diebstahls von Zeitungen, begangen in einem Café zu Graudenz, frei. Wegen der vorsätzlichen Körperverletzung, begangen gegen seine zweite Ehefrau, wurde das Verfahren eingestellt. weil das Kriegsgericht nur eine einfache Mißhandlung für vorliegend erachtete, zu der jedoch der erforderliche Strafantrag fehle. Dagegen verurteilte das Kriegsgericht den Angeklagten wegen vorschriftswidriger Behandlung eines Untergebenen zu fünf Tagen Stubenarrest. Der Vertreter der Anklage hatte denselben Antrag eingebracht, nur bezüglich des letzteren Vergehens 14 Tage Stubenarrest beantragt.

Zwei Schulknaben wegen Mißhandlung verurteilt. Die Strafkammer in Kiel verurteilte Mittwoch die Kieler Schulknaben Gallinat und Schindler wegen schwerer Mißhandlung des Arbeiters Alsen durch Säbelhiebe und Fußtritte zu je dreimonatiger Gefängnisstrafe.

Luftschiffahrt.

Der erste Luxus-Aeroplan. Ein junger Isländer-Millionär, Howard Dieh, läßt gegenwärtig einen Aeroplan bauen, bei dessen Herstellung die Geldsorge keine Rolle spielen soll. Die Pläne für die Flugmaschine räumen dem Luxus der denkbar größten Spielraum ein. Ihre Ausführung wird mit einem Kostenaufwand von mindestens 35 000 Dollars verbunden sein.

Wenn Zweie sich im Leben finden, die erkältet sind, so ist gewiß einer darunter, der seinen kleinen Schatz mit sich führt: eine Schachtel Fays echte Sodener Mineral-Pastillen. Seit nahezu 25 Jahren weiß man, daß Fays echte Sodener keine Hülsen, keine Füllstoffe haben, daß sie jeder Verschleimung ein Ende machen, und dabei ausgezeichnet auf den Gesamtorganismus einwirken. Fays Sodener kauft man in allen Apotheken, Drogerien und einschlägigen Handlungen für 85 Pfg. per Schachtel.

Ein Heilschatz ersten Ranges

ist der Lamscheider Stahlbrunnen! So bezeichnet Geheimrat Prof. Dr. Liebreich eine längere Abhandlung über diesen eigenartigen Kurbrunnen, „der vermöge seiner glücklichen Zusammensetzung eine Reihe von Wirkungen entfalten, die ihn zur Anwendung bei ganzen Gruppen von Erkrankungen geeignet machen."

Dankesworte nach erfolgreichen Kuren: „Ich litt seit 3 Jahren an Blutarmut, Bleichsucht, großer Nervenschwäche, Verdauungs- und Magenschwäche, Kopfschmerzen und Sodbrennen; meine Kräfte gingen so zu Ende, daß ich mich kaum noch mehr verrichten konnte. Durch den Gebrauch von 30 Flaschen Lamscheider Stahlbrunnen bin ich Gott sei Dank wieder in mein Hergestellt, daß ich alle Arbeiten verrichten kann." — „Wir können es mit Recht sagen, daß wir durch dieses köstliche Wasser unsere **Gesundheit wieder erlangt haben.**" — „Ich gestehe offen, daß ich seit dieser Kur erst weiß, wie es einem gesunden Menschen zu Mute ist. Meine fürchterlichen Kopfschmerzen sind seit dem gänzlich verschwunden. Ich erfreue mich nun, daß mir dieser Kraft zugutkommen, sondern glaube fast mehr an Einbildung. Aber heute kann ich mit Bestimmtheit sagen, daß ich nur diesem Wasser mein Wohlbefinden verdanke." — Solche Worte der Anerkennung nach erfolgreichen Kuren sind der beste Beweis für die heilsamen Eigenschaften dieser Heilquelle. — Trinkkuren im Hause mit Lamscheider Stahlbrunnen waren erfolgreich. — Keine Verausstörung. — Ausführliche Mitteilungen über Kurerfolge, Anwendungsgebiet und Bezug des Brunnens kostenlos durch: Lamscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf O. 51.

Besbewährte gesunde und magen-darmkranke — Kinderarzt — Kuteke — Krankenhaus — Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Dass so viele Damen, an der Myrte hoffnisfeie seit langen Jahren leidhalten, hat seine Ursache darin, weil sie erkannt haben, daß diese Seife das erfüllt, was sie für eine erfolgreiche Schönheitspflege versprochen hat. Stück 50 Pfennig. Broschüre mit wissenschaftlichen Erläuterungen gratis.

25—175 Mk. wöchentlich Damen, Herren und jungen Leuten, ohne Anbage bisheriger Tätigkeit. Neuerst ehrbarer, leichter Verdienst. Sachkenntnis nicht erforderlich. Sicheres Geschäft. Horton, Kattowitz O.-S. No. 553.

Hoher Nebenverdienst. Man verlange Prospekt. **Hann. Adressenverlag** M. Loege, Hannover, Postfach 19.

10 Mk. tägl. Verd. b. Verkauf m. Patents-Artikel für Herren. **Neuheiten-Fabrik** Mittweida-Markersbach No. 95.

Einen tüchtigen **Schneidergesellen** sucht zum baldigen Antritt für dauernde Arbeit **Josef Hauk**, Schneidermeister, **Heinzendorf** Kr. Habelschwerdt.

Ein Tischlergeselle für dauernde Arbeit gesucht von **August Wagner**, Altschlertm. **Camenz** i. Schl.

Ein junger **Bäckergeselle** kann bald eintreten in **August Grohlichs Bäcker- und Pfefferküchlerei in Altweistritz**, Kr. Habelschwerdt.

1 Schuhmachergehilfe kann bald eintreten bei **J. Bartsch, Hausdorf**, Kr. Neurode.

Ein Tischlergeselle auf dauernde Arbeit gesucht von **Josef Witzke, Camenz.**

1 tüchtigen **Schuhmachergesellen** sucht bei hohem Lohn für bald ob. in 14 Tagen **Robert Scholz**, Habelschwerdt.

Ein tüchtiger **Schuhmachergehilfe** kann bald eintreten bei **H. Güttler in Eckersdorf**, Kr. Neurode.

Ein Schuhmachergeselle kann bald eintreten bei **Karl Hahn, Wartha**, Kreis Frankenstein.

1 Schmiedegeselle und **ein Lehrling** können eintreten bei Schmiedemeister **Pietsch, Altwaltersdorf.**

Einen Sattlergehilfen sucht zum baldigen Antritt **August Güttler**, Sattlermstr. **Habelschwerdt.**

Arbeiter für dauernde Beschäftigung kannen sofort eintreten. **Papierfabrik Mühldorf b. Glatz.**

Kletterküchler, jüngerer, kräftiger Gehilfe, gesucht p. bald oder später. **P. Müller,** Honigkuchen-Fabrik, **Liegnitz**, Pr. Glogauerstr. 51.

Einen tüchtigen Erdarbeiter werden gesucht beim **Bahnbau auf Bahnhof Ludwigsdorf.** Melden beim **Ingenieur Schliecker.**

Ein Wirtschafter, nüchtern und zuverlässig, welcher alle Arbeiten mitmacht, kann sich bald melden bei Gutsbes. **Welzel, Protzan** b. Frankenstein.

Kutscher für Rinder- und Holzfuhrwerk gesucht. **Josef Richter**, Lohmühle **Hausdorf**, Kr. Neurode.

Für mein Kolonialwaren- en gros & en detail-Geschäft suche ich per 1. Oktober cr. **1 Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern mit guter Handschrift und guter Schulbildung. **Neurode. W. Klose.**

Einen ledigen Kutscher, nüchtern und zuverlässig, guten Pferdepfleger, mit nur besten Zeugnissen, stellen per 1. 8. ein **Jos. Pohl & Co.**, Bahnspediteure, **Habelschwerdt.**

Dominium Nieder-Rengersdorf sucht für bald einen verheirateten **Pferdeknecht.**

Ein Pferdeknecht kann sich melden bei **August Schneider, Nieder-Hannsdorf.**

Ein zuverlässiger **Knecht** oder Arbeiter kann sich bald melden. **Josef Langer**, Bauerguisbes. **Niederkretine.**

Haushälter, nüchtern und zuverlässig, sucht zum sofortigen Antritt **A. Friebe**, Wiesgrabhandlung, **Glatz**, Wilhelmstraße 9.

Anständiges, solides **Mädchen** zum Bedienen der Gäste und häusl. Arbeiten für Brauereiausschank sucht bald oder 1. August Frau Brauereibesitzer **Melanie Rausch, Ob.-Wüstegiersdorf**, Kr. Waldenburg.

Wegen Erkrankung meines Arbeiters kann sofort **ein Knecht oder Arbeiter** bei mir eintreten. **Ferdinand Hirschberg, Niederhannsdorf.**

Ein braves **Mädchen,** welches Lust hat, sich für 1911 auf einen Landwirtschaft mit Landwirtschaft zu unterlernen, kann sich unter Angabe der Eltern, des Alters und der Lohnansprüche melden unter **G. 98** in der Exped. des Gebbs.

Suche für meine Tochter, 17 Jahr alt, **Stellung** zwecks Weiterausbildung in Küche und Haushalt bei Familienanschluß. Offerten an die Exped. des Gebirasboten unter **P. 104.**

Suche für 1. 8. 1910 eine einfache, anständige und ehrliche **Person** in meinen Haushalt, welche auch kochen kann. Frau **Hedwig Pavel, Bad Landeck** i. Schles.

Arbeiterinnen finden dauernde, leichte Beschäftigung. Auch sind Wohnungen zu haben. **Peuckert'sche Holzstiftfabrik Altwaltersdorf.**

2 Lehrlinge können bald antreten bei **Friedrich Bittner, Pfefferküchler u. Konditorei, Grottkau**, Ring 70/71.

Jüngeren, kräftigen **Haushälter** suchen zum baldigen Antritt **Schweizer & Brieger, Glatz.**

Suche bald **Stubenmädchen** zu 25 M. pr. Monat, einen **Kutscher** für Droschke, **Mädch.** für Küche zu 20 Mk. pr. Monat. Frau **Klapper**, Stellenvermn., **Landeck**, Kirchstr. 75.

Landauer, halbpatent, ohne Langbaum, oder leichten gedeckten Wagen, verkauft wegen Platzmangel billig **Reichel, Oberheine,** Kr. Neurode.

Ich kaufe stets **Eschenstämme,** gesund und glatt, und erbitte Offerte mit Angaben. **R. Müller,** Holzhandlung.

Starkes Arbeitspferd sofort zu kaufen gesucht. Schriftl. Offerten mit Preisangabe, Alter, Größe und Farbe zu richten an **Aug. Adam's** Baugeschäft **Neurode** i. Schl.

Oberring 19
Ecke Böhmische Straße.

Glatz

Oberring 19
Ecke Böhmische Straße.

Kaufhaus Gustav Glücksmann.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf unten angeführter Waren in nur guten Qualitäten zu **sehr billigen** Preisen.

Von meiner Berliner Einkaufsreise zurück, hatte ich Gelegenheit, größere Lagerposten **billig einzukaufen.**

Jedes wolle sich von der Güte der Waren und Preiswürdigkeit überzeugen.

1 Posten Knaben-Mützen. | 1 Posten Radfahrer-Mützen. | 1 Partie Korsettschoner.
1 Posten Touristen-Mützen. | 1 Partie Russen-Kittel. | 1 Partie Kinder-Röckchen.

Ein Posten weiße Strümpfe Paar 25 Pfg.

1 Partie allerhand Gürtelschölser. | 1 Partie allerhand Spitzenstoffe. | 1 Partie allerhand Gürtel.
1 Partie allerhand Passen. | 1 Partie allerhand Waschborten. | 1 Partie allerhand Val.-Spitzen.

Grosse Posten allerhand Besatzborten.

Ganz hervorragend preiswert!
Circa 100 Stück Musterstücke
Trikotagen.

75 Stück
Zanella-Chemisetten.

1 Posten
Kopf-Shawls.

1 Posten
Velour-Echarpes.

1 Posten
Chenillen-Echarpes.

1 Posten allerhand Taillentücher.

1 Rest-Posten 180 Stück diverse **warme Kinder-Unterröcke.**

1 Partie Knaben-Sweater. | 1 Partie Herren-Sweater. | 1 Partie Kinder-Lammfell-Jäckchen.

1 Posten Frauen- und Kinder-Winter-Hauben.

30 Stück diverse Teppiche (Axminster) in 3 verschiedenen Größen.

40 Stück diverse Teppich-Vorlagen (Tapestry und Velour).

500 Meter Wachstuch-Spitzen Meter **5** Pfg.

1 Posten **Kissenplatten.** | 1 Posten **Linoleumteller.** | 1 Posten **Handtäschchen.**

1 Posten allerhand
gute Portemonnais.

1 Posten allerhand
gute Cigarrentaschen.

1 Posten diverse
Portefeuilles.

18 Stück
Ziegenfelle!

100 Meter
engl. Druck-Gardinen.

120 Stück Sofasterne
Stück 8 Pfg.

Gleichzeitig empfehle einen großen Posten **elegante Herren-Kravatten**
Serie I. **45** Pfg. Serie II. **60** Pfg. Serie III. **75** Pfg. Serie IV. 1,00 Mk.

Gustav Glücksmann.

Hotel zum Stadtbahnhof
Glatz.
Dienstag, d. 26. Juli 1910:
Garten-Konzert
von der Regimentsmusik.
Leitung: Kgl. Obermusikmeister Hermann Kluge.
Eintritt 30 Pf. Anfang 8 Uhr.

Witwer
mit einem Kind, in 40er Jahren, mit mehreren 1000 Mark Vermögen, sucht bald Witwe od. Köchin bis 50 Jahren, event. m. Gastwirt. od. Landwirtsch. Verschwiegenh. Ehrenf. Ausf. Off. erb. unter C. 103 an die Exped. d. „Gebirgsboten".

Aufrichtig!
Fabrikbesitzer, kath., 28 J., mit ca. 8000 Mk. Eink., wünscht, d. i. d. Großst. fremd, auf d. Wege Bek. e. gef. liebensw. j. Dame zwecks d. **Heirat.** Werte Angeb. m. Bild u. unt. Ang. d. Verh. erb. vertrauensvoll unt. **M. 101** a. d. Exped. d. Ztg. Bild w. sof. ret., Diskret. selbstverständlich.

Professionist und Landw., kath., 28 Jahr alt, Wtw. mit einem Kind, sucht, da es ihm an passender Damenbekanntschaft fehlt, Mädchen oder Witwe ohne Anhang vom Lande, im Alter von 24 bis 30 Jahren. Etwas Vermögen erwünscht. Gefl. Offert. erbitte unter **E. 95** an die Exped. des Gebirgsboten bis 10. 8. 1910.

Ein strebsamer **Landwirt** von gutem Rufe kann in eine Besitzung, 18 Morgen groß, mit großem Obstgarten, **einheiraten.**
Etwas Vermögen erwünscht. Witwer mit einem Kinde nicht ausgeschlossen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Gebirgsboten.

Betriebs-Kapital
erhalten durch Akzeptaustausch sol. Firmen aller Branchen prompt, reell und diskret.
Offerten unter **M. O. 4345** an **Rudolf Mosse, München.**

---

10 bis 15 000 Mark
werden auf gute Hypothek gesucht.
Näheres bei **Josef Lindner,** Glatz, Sattlergasse 5.

Eine Hypothek
1500 Mark
mit der Hälfte der Feuertaxe ausgeliehen, auf rentablem massivem Hausgrundstück in Neurode, v. Oktober zu zedieren gesucht. Off. unt. **C. 93** Exped. des Gebirgsboten.

Suche 3000 Mark
auf ein Stadtgrundstück mit Ackerland bald zu zedieren.
Offerten unter **K. 99** an die Expedition des Gebirgsboten.

Gold-Darlehen, 5% Ratenrückzahlung gerichtlich nachgemiesen reell, Selbstgeber. Diesner, Berlin 45, Belle Alliancestraße 67. Rückporto.

Wallfahrtsort Albendorf.
Ein geräumiger **Laden** mit **Wohnung,** großem Schaufenster, in bester Geschäftslage, gegenüber der Kirche, zu jedem Geschäfte geeignet, ist zum 1. November cr. zu vermieten.
Näheres beim Besitzer
L. Branke, Albendorf.

Im 1. oder 2. Stock wird eine helle, trockene
Wohnung
von 2 oder auch 3 Stuben mit Küche (mögl. Gas) in Glatz zu mieten gesucht. Offerten unter **Z 60** an die Expedition des Gebirgsboten.

Notschrei!
Erübrigt niemand mehr ein Scherflein für den Bau der allernotwendigsten Missionskirche in **Greppin,** Bez. Halle a. S.?
Rinscheidt, Missionsvikar.

„Behaftet mit harinäckigem
Hautausschlag
habe ich nach 1 Stück Zucker's **Patent-Medizinal-Seife** ein vollständig reines Gesicht. Ich gebrauche Ihre Seife zeitlebens O. W. in Buben." à Stück 50 Pf. (15% ig) u. 1,50 M. (35% ig, stärkste Form.) Dazugehörige Zucker's-Creme 75 Pf. und 2 M., fern. Zucker's-Seife (mild) 50 Pf. u. 1.50 M. Bei: **A. Latte, Siedersleben,** Seifenerzeugnisse, **Emil Schmidt,** Drogenhandlg., in Habelschwerdt in den **Apoth.**

Frische Blaubeeren und Himbeeren
kauft stets jeden Posten gegen sofortige Kasse und zahlt die höchsten Preise
Hugo Faber,
Habelschwerdt.
Telefon Nr. 25.

Haut-Bleichereme
„Chloro" bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobtes unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke. Mit ausführlicher Anweisung 1 M. bei Einsendung von 1.20 Mk. franko. Man verlange echt „Chloro"!! Laboratorium „Ter", Dresden-A. 3. Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Gebrauchter
Getreidemäher,
sehr gut erhalten, verkauft **billigst**
August Schubert, Maschinenfabrik,
Glatz, Obermühle.

Arbeiterinnen
für leichte, saubere, gesunde und dauernde Beschäftigung gesucht. Neben guter Bezahlung wird für auswärtige Arbeiterinnen unentgeltliches Logis im Mädchenheim gewährt. Verpflegung auf Wunsch durch die Fabrikkantine. Kräftiges Mittagessen 15 Pfennige pro Portion. Schriftliche Angebote oder persönliche Vorstellung an
Berlin-Neuroder Kunstanstalten
Aktiengesellschaft **Neurode.**

---

1 neue Handablage
zu 5 Fuß breitem Döring-Grasmäher steht billig zum Verkauf.
Hotel **„Drei Karpfen"**
Habelschwerdt.

Mehrere hundert Schock
Strohseile,
à 40 Pfg., hat noch abzugeben
Dom. Nieder-Steine,
„Grünhof."

Himbeeren Blaubeeren,
entsteinte
Sauerkirschen
kauft zu höchsten Preisen.
Albert Jacob, Glatz,
Zimmerstraße 11. Fernruf 88.

Himbeeren Blaubeeren
und entsteinte
Sauerkirschen
kauft wie immer zu höchsten Preisen
Louis Schott, Glatz,
Böhmisches Tor.

Verkaufe einen dreischarigen und einen zweischarigen
Pflug
mit Gestell.
Josef Beschorner,
Ober-Langenau 176 b. d. Kirche.

Gänse! Enten!
Von Frühbrut 1910 garant. leb. Ankunft. 10 St. große ausgew. Gänse Mk. 29. 18 „ „ Enten Mk. 27.
M. Müller, Neuberun, Oberschl.

Bettfedern
Daunen
fertige Betten
fertige Inletten
und Bezüge
kauft man am vorteilhaftesten bei
Wilh. Neugebauer,
Kirchstr. 3 **GLATZ** Kirchstr. 3
an der kath. Pfarrkirche.

Strickmaschinen
mit Mark 30—50 Anzahlung. Illustr. Pracht-Katalog gratis. P. Kirsch, Mbein.

Dr. Bergmanns
Nerven-Tropfen
„Bonal", echt Baldrian-Destillat, wirken vorz. à M. 1,00. Mohren-Apotheke.

Garant. naturreinen
Himbeersyrup
von hochfeinem Aroma. Eigene Fabrik. per 1 **LIO.** bei 25 l franko jeder Bahnstation empfiehlt
J. Willisch, Habelschwerdt, **Ring 3.**

Ein schön gezeichneter
Vorsteh-Hund,
1 Jahr alt, steht billig zum Verkauf bei **J. Franke,** Neu-Gersdorf b. Landeck.

Eine hochtragende Kalbe
verkauft
Bauer **Franz Neugebauer,**
Altgersdorf.

Ferkel verkauft
A. Stein, Raumntz.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestusdruckerei (Gef. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn; für den Inseratenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz.

Zweiter Bogen.

Telephonnummer 47

Der Gebirgsbote.

63. Jahrgang.

Auflage über 12000 Exemplare.

Nr. 59. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilagen: Das „Neutestad-Blatt", das „Unterhaltungsblatt" und illustrierte „Sonntagsblatt" und den „Landwirtschaftlichen Ratgeber". Preis per Quartal mit Abtrag ins Haus 4 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 4 Mk., mit Abtrag 1,18 Mk.

Glatz, Dienstag, 26. Juli 1910.

Insertionsgebühren für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg., Lokal-Inserat (Kaufleute aus dem Landgerichtsbezirk Glatz) 15 Pfg., Lokal-Vereins- und Kaufmännische 10 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für die Zuverfügung bestimmter, Platzvorschriften wird keine Garantie übernommen. Bei eingerichtet und zum Konkurs angemeldeten Forderungen kommt jeglicher Rabatt in Fortfall.

Das Erzbistum Prag u. die Grafschaft Glatz.

Die „Tägliche Rundschau", das Organ des „Evangelischen Bundes" schreibt, daß die Angliederung deutschen Gebietes an eine ausländische Diözese ein unhaltbarer Zustand geworden sei. Die Notwendigkeit, die Verwaltungsbezirke der katholischen Kirche streng nach der Staatsangehörigkeit abzugrenzen, sei durch die mit der Borromäus-Enzyklika gemachten Erfahrungen deutlich bewiesen. Dieselben Unzuträglichkeiten, die aus der Zugehörigkeit der Grafschaft Glatz zum Erzbistum Prag sich ergeben haben, könnten umgekehrt aus der Zugehörigkeit österreichischer Gebietsteile zum Fürstbistum Breslau erwachsen. Darum sei die Begrenzung des Erzbistums Prag und des Fürstbistums Breslau auf Grund der politischen Grenzen Preußen und Oesterreichs einer neuen Regelung zu unterziehen. Festgesetzt in der „Zirkumskriptionsbulle". De salute animarum vom 16. Juli 1821, die Friedrich Wilhelm III. durch Kabinettsordre vom 23. August desselben Jahre bestätigt habe, lasse sich diese Begrenzung gemäß dem bestehenden Bedürfnis um so leichter abändern, als nicht daran gezweifelt werden dürfe, daß eine etwa notwendige mittelbare Teilnahme Oesterreichs an der Abänderung bereitwilligst erfolgen würde. Zu demselben Thema äußert sich die Konservative „Kreuz-Zeitung", indem sie folgendes ausführt:

Die Abgrenzung der Verwaltungsbezirke der katholischen Kirche nach der Staatszugehörigkeit ist ohne Zweifel wünschenswert, indessen, so lange sich keine Unzuträglichkeiten einstellen, ist es zweckmäßig, dies der Initiative der beteiligten Kreise anheim zu stellen. Die Schwierigkeiten liegen in der vermögensrechtlichen Auseinandersetzung. Soll die Grafschaft Glatz vom Erzbistum Prag abgetrennt werden, so wird in Oesterreich auch die Loslösung Oesterreich-Schlesiens vom Fürstbistum Breslau verlangt. Hier gipfeln die Schwierigkeiten. Das Fürstbistum Breslau hat zwar seinen Schwerpunkt in Preußisch-Schlesien, besitzt aber einen sehr erheblichen Teil seiner Einnahmen aus Oesterreich-Schlesien, wo es über ausgedehnten Grundbesitz verfügt. Da das Fürstbistum Breslau diese Einnahmen nicht entbehren und seinen Grundbesitz in Oesterreich-Schlesien nicht aufgeben kann, was bei einer Neuregelung der Grenzen der Bistümer Prag, Olmütz und Breslau nicht zu umgehen wäre, so ruht diese Angelegenheit, bis über kurz oder lang einmal eine Lösung gefunden wird, die alle beteiligten Kreise befriedigt."

Was das Konservative Blatt hier ausgeführt hat, ist ja sachlich nicht anfechtbar. Daß aber das Organ des „Evangelischen Bundes" hier seine Ansichten mit der Enzyklika-Angelegenheit verquickt und damit dokumentiert, daß er sich in rein innere administrative Verhältnisse der katholischen Kirche einmischt, muß man doch zum mindesten als sehr arrogant bezeichnen. Es ist höchst sonderbar und wirft ein sehr bezeichnendes Licht auf die sogenannten religiösen Bestrebungen gewisser Kreise und ihrer Blätter, wenn sie sich als Zielscheibe für ihre Angriffe stets die katholische Kirche aussuchen, statt im eigenen Lager Umschau zu halten. Es ist ferner für den unparteiisch Urteilenden höchst wertvoll zu konstatieren, daß man sich katholischerseits nie um die inneren Angelegenheiten der protestantischen oder jüdischen Religion kümmert, während diejenigen Organe, welche sich zum Sprachrohr derselben machen, nichts anderes zu kennen scheinen, als den „Kampf wider Rom" und was sie in ihrem Sinne darunter verstehen. Was für ein Geschrei würden solche Blätter erheben, wollten Zentrumsblätter sich beispielsweise dazu hergeben, sich in die inneren kirchlichen Verhältnisse der Protestanten zu mischen! Aber den Katholiken gegenüber darf man sich natürlich derartige Seitensprünge gestatten, ja, Bauer, das ist etwas anderes.

Es haben sich bisher aus der Zugehörigkeit der preußischen Grafschaft Glatz zum Erzbistum Prag noch keinerlei Schwierigkeiten oder Reibungsflächen ergeben, warum also sollte es mit einem Male ohne jeglichen Grund anders werden? Oder bedeutet denn Geschichte, Herkommen und Tradition so ganz und garnichts im Leben der Völker? Man pflegt doch sonst heutzutage nicht ohne ganz besondere Gründe die historische Ueberlieferung nach innen und nach außen, wozu also etwas einreißen, was sich bisher als gut und segensreich bewährt hat, bevor man das Bessere kennen gelernt hat. Davon versteht die „Tägliche Rundschau" natürlich nichts, ihr wird man also ruhig ihre neuen „zeitbewegenden" Gedanken überlassen können. Jedenfalls verbitten wir es uns auf das Entschiedenste, daß das Organ des „Evangelischen Bundes" uns administrative Vorschriften in kirchlicher Beziehung macht. Wenn aus irgend einem praktischen Grunde sich einmal Veränderungen notwendig machen sollten, so werden in solchen Falle die berufenen Organe das Nötige veranlassen, jedenfalls liegen zur Zeit keinerlei äußeren Gründe vor, die eine Aenderung wünschenswert erscheinen lassen, das mögen sich die Enzyklikahetzer gründlichst merken.

B. R.

Hofnachrichten.

Die Nordlandsreise des Kaisers.

Der Kaiser kehrte am Sonnabend, wie aus Molde gemeldet wird, um 5½ Uhr nachmittags von der sehr gelungenen Parsik nach Romsdal zurück.

Das Kronprinzenpaar trifft am 27. Juli zur Hochzeit des Fräuleins v. Trotha mit dem Oberleutnant im 3. Garde-Ulanenregiment v. Mitzlaff in Scopau ein.

Deutschland.

In taktischer Weise beschäftigt sich der „Reichsbote" mit der Familie des Prinzen Albrecht von Preußen und den einzelnen Mitgliedern, wobei er seiner Furcht vor den bösen „ultramontanen" Einflüssen Ausdruck gibt. Uns verbietet es der Takt, auf derartige Erörterungen näher einzugehen, wir wollen nur darauf hinweisen, daß gewisse Hetzblätter selbst vor fürstlichen Personen nicht Halt machen, wenn es gilt, den Kampf gegen den Katholizismus im blindesten Eifer bis aufs Messer zu führen und zu hetzen. — Alles um den „konfessionellen Frieden" zu wahren!

Das Ostmarkengesetz tritt auch fernerhin nicht in Kraft, so berichtet wenigstens die „Magdeb. Ztg". Sie schreibt nämlich über die Reise der Minister Frhr. v. Schorlemer und Dr. Lentze nach dem Osten: „Die Reise galt nur der eigenen Belehrung, nicht etwa einem besonderen politischen Zweck, namentlich nicht dem Plane, mit der Enteignung vorzugehen. Wenn mit der Enteignung polnischen Besitzes Ernst gemacht werden sollte, so wüßte man schon, wo anzufangen wäre, und es dürfte dazu keiner Bereisung. Wie es scheint, wird das Enteignungsgesetz überhaupt nicht zur Anwendung gelangen, wenigstens nicht unter der Reichskanzlerschaft Bethmann-Hollweys, und zwar aus Gründen der ausrärtigen Politik. Es ist richtig, daß Graf Aehrenthal sich niemals in die innerdeutsche und preußische Politik eingemischt hat, aber man verhielt sich bei uns auch ohne Einwirkung von außen nicht, daß die Ausführung des Enteignungsgesetzes in der slavischen Bevölkerung Oesterreichs den größten Unwillen hervorrufen und dem Bestande des deutsch-österreichischen Bündnisses nicht förderlich sein würde."

Zur Aufstellung von Weihbischöfen hat die bayerische Abgeordnetenkammer die geforderten 10000 Mark, die im Eventualfall auf 12000 Mk. erhöht werden dürfen, genehmigt. Dignitäre (Domprobst und Domdekan), welche Weihbischöfe werden, erhalten 2000 Mk., Domkapitulare 3000 Mark. Die anderen Ziffern, welche früher genannt wurden, sind darnach richtig zu stellen. Abg. Dr. Geßlschmitt hat die Rechtsfrage angeschnitten. Die Weihbischöfe werden vom Papst im Einvernehmen mit der Krone ernannt. Das Ernennungsrecht der Krone für die Bischofsstühle wird dadurch nicht berührt. Die gegenteilige von der „Augsb. Abendztg." vertretene Meinung, daß der Weihbischof der gegebene, geborene Nachfolger des Bischofs der betreffenden Diözese sei, ist falsch. Natürlich kann es vorkommen, daß der Landesherr einen Weihbischof zum Bischof ernennt. Das ist dem Ermessen der Krone anheimgegeben. Die Weihbischöfe kommen aber für die Besetzung eines Bischofsstuhls nicht anders in Betracht als andere Geistliche auch. — Die Budgetbewilligung der bayerischen Landtagssozialisten scheint in Aussicht zu stehen, denn der sozialistische Abgeordnete Körner bekämpfte in einer Versammlung zu Ludwigshafen scharf einen Antrag, der von der Sozialistenfraktion die Ablehnung des Budgets verlangte. Der Antrag wurde dann auch hängen gelassen und eine Abstimmung unterblieb.

Das Endziel der Enzyklika-Hetze. Was der Evangel. Bund mit seiner Enzyklika-Hetze bezweckt, sagt unzweideutig eine Erklärung des Reichstags- und Landtagsabgeordneten Dr. Otto Arendt, der ja als Vorsitzender des Bundes in dessen Ziele und Bestrebungen auch am tiefsten eingeweiht sein muß. Er spricht in seiner Erklärung, die im Elsiebener Tageblatt abgedruckt ist, nicht einmal von einem religiösen Zwecke der Protestbewegung, sondern nur von einem politischen. Sie hat nur die Aufgabe, „die Macht des Zentrums" zu brechen und daß „die verderbliche Zweckratt zwischen der Linken und Rechten, die unser Vaterland den schwersten Gefahren aussetzt, einer Wiederannäherung Platz macht." Also Schaffung oder Erneuerung eines kulturkämpferischen Großblocks! Herr Dr. Arendt scheint also auch jetzt noch, nachdem für ihn eine neue Kandidatur infolge weitgehender Mißstimmung in agrarischen Kreisen und besonders infolge der durch die vorjährige Streikbewegung entstandenen „roten" Gefahr schon so gut wie ausschlaßes geworden ist, der Meinung zu sein, die auf die 2000 Stimmen der Katholiken seines bisherigen Wahlkreises verzichten zu können. Oder sollte er glauben, mit ihren Stimmen auch noch rechnen zu können, trotzdem er sich schon des öfteren als kraßer Kulturkämpfer den Katholiken unliebsam in Erinnerung gebracht hat?

Lord Roberts wird zur Notifikation der Thronbesteigung des Königs von England voraussichtlich Anfang September in Berlin eintreffen.

Bassermann bleibt wieder? Der dem Abg. Bassermann nahestehende „Generalanzeiger" in Mannheim beschäftigt sich eingehend mit den Erörterungen über die angebliche Mandatsmüdigkeit Bassermanns und erklärt, die Frage des Reichstagsmandats für Bassermann werde, sowelt die Partei im Lande und die Fraktionsgenossen dabei mitwirken können, zu einer befriedigenden Lösung gebracht werden. Alle Behauptungen von einer Amtsmüdigkeit Bassermanns nähmen ihren Ursprung aus den „Schlummernden Wünschen" ihrer rechtsnationalliberalen und konservativen Autoren, um eine Spaltung und Rechtsschwenkung der nationalliberalen Partei herbeizuführen. Aus diesen Gründen soll Bassermanns Mandatsmüdigkeit erzwungen werden. Eine solche liegt nicht vor. — Zweifellos hat Herr Bassermann noch viele Freunde in der nationalliberalen Partei. Es fragt sich nun, welche stärker sein werden — diejenigen, die ihn am liebsten in die Wüste schicken möchten, oder diejenigen, die ihn der Partei erhalten wollen.

Der Reichskanzler und das Zentrum. Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt u. a.: „Daß Herr v. Bethmann-Hollweg kein Kämpfer des Zentrums ist, ist richtig. Was ihm aber der Abgeordnete Erzberger sonst entgegenhält und vorwirft, schießt weit über das Ziel hinaus. Wir glauben, daß der neue Reichskanzler weder ein besonderer Freund, noch ein Gegner des Zentrums ist, sondern daß er ehrlich und aufrichtig bemüht ist, mit der Zentrumspartei zu rechnen und ihr gerecht zu werden."

Ein sozialdemokratisches Bekenntnis zur Republik. In der in Erfurt erscheinenden sozialdemokratischen „Tribüne" wird über die groteske Farce gehöhnt, daß die sozialdemokratische Kammerfraktion Badens ihr revolutionäres antimonarchisches Parteiprogramm auf den Kaffeetisch ihres Großherzogs als Geburtstagsgeschenk niedergelegt habe, und die sozialdemokratische Partei aufgefordert, nunmehr ganz offen und systematisch das Proletariat zum republikanischen Bekenntnis zu erziehen. Es heißt dann wörtlich: „Die sonnenklare Agitation für die „Republique sans phrase" muß neu belebt werden. In jedem Arbeiter und zweimal in jedem parlamentarischen Vertreter des Proletariats muß das republikanische Bewußtsein und der republikanische Trotz ständig so wach gehalten werden, daß er allen monarchischen Kundgebungen, wo und wann sie auftauchen, mit kühlem Lächeln die Stirn bietet. Die Sozialdemokratie darf ihre Idee von der Staatsform der Zukunft nicht wie ein illegitimes Kind errötend hinter ihren Röcken verbergen. Sie ist republikanisch vom Scheitel bis zur Sohle. Und was sie ist, das wage sie zu scheinen!"

Der badische Minister von Bodmann scheint ein großer Freund der Sozialdemokratie zu sein, vor der er seine Reverenz bezeugt, indem er sie die „großartige Bewegung des vierten Standes" nennt. — Der Herr Minister m g ja seine Gründe haben, seiner Sympathie für diese „großartige Bewegung" Ausdruck zu verleihen. Es berührt allerdings eigentümlich, wenn ein Staatsminister eine derartige Ansicht über eine ausgesprochene Umsturzpartei so rückhaltlos äußert. Uns ist die Sozialdemokratie lediglich als grobartige Hetzpartei bekannt geworden! Es ist nicht uninteressant, hier eines Ausspruches Bismarcks zu gedenken, an den die „Kreuzzeitung" erinnert:

Der Staat hat die Pflicht, zu helfen, wo er kann. Allein paktieren kann man mit den Führern (der Sozialdemokratie) nicht. Die streben nach der Macht. Wenn man sich mit ihnen auf Unterhandlungen einläßt, so kommt mir das vor, als man ausmarschierenden französischen Regimentern einen Notar entgegenschicken wollte, der sie von der Unrechtmäßigkeit ihres Vorgehens überzeugen soll. Nein, so kommt man hier nicht zum Ziel. Ich habe seinerzeit den Fürsten gesagt, wenn sie mit den Sozialdemokraten anzubinden gerieten, so sei das eine akute Krankheit; versagten sie aber dem Mittelstande ihre Fürsorge, so beschwören sie eine chronische Krankheit herauf, die sich schwer heilen lasse."

Das ist auch für heutige Verhältnisse zutreffend, Herr von Bodmann!

Auf der Rutschbahn. Der badische nationalliberale Ausschuß gibt die offizielle Erklärung ab, daß die badischen Nationalliberalen sich nun und nimmer dazu hergeben werden, der „Deckmantel der konservativ-klerikalen Mißwirtschaft" bei den nächsten Reichstagswahlen zu sein. Der richtigste Standpunkt angesichts des jetzigen Kurses bestehe darin, eine Einigung mit den linksstehenden Parteien, den Sozialdemokraten inbegriffen, anzustreben. — Also von Bassermann bis Bebel"! Die Herrschaften werden schon sehen, wohin die Reise geht.

Ueber einen „geheimen Modernistenerlaß", der insbesondere der Ueberwachung der Geistlichkeit dienen sollte, wurde in den letzten Tagen in der liberalen Presse aus Graz (Steiermark) berichtet und daran die bekannten kirchenfeindlichen Erörterungen geknüpft. Ein geheimer Modernistenerlaß, wie schaurig das allein schon in den Ohren liberaler Zeitungsleser klingt. Nun aber muß die „Frankfurter Zeitung" die Aufklärung bringen, daß es sich bei diesem „geheimen Modernistenerlaß" vermutlich nur um das Dekret der Konsistorialkongregation handelt, das in den Acta Sedis 1910 S. 13 ffg. veröffentlicht ist. Damit fällt schon das „Geheimnis", in das der „Modernistenerlaß" gehüllt sein sollte. Aber im Wirklichkeit kann auch von einem Modernistenerlaß keine Rede sein, denn in dem vorhin erwähnten Dekret handelt es sich lediglich darum, daß die Bischöfe vom Januar 1911 an alle 5 Jahre nach Rom über den Stand ihrer Diözese zu berichten haben. „Bei dem ganzen Erlaß handelt es sich", so wird der „Frankfurter Zeitung" geschrieben, „um ein Schema, wie es schließlich jede staatliche und kirchliche Zentralstelle für die Berichte, namentlich die statistischen Tabellen den untergeordneten Behörden vorschreibt." Wenn dem Gewährsmann der „Frankfurter Zeitung" dieses Schema im vorliegenden Falle zu weit geht, „bis ins Kleinlichste und Lächerlichste", so ist das wohl damit zu erklären, daß es demselben an dem richtigen Verständnis und der objektiven Wür-

digung katholischer Dinge gebricht. Im übrigen wollen wir ihm gern nachrühmen, daß er der Drager Ente — sternerisches Gefügel ist sonst nicht unbeliebt — gründlich den Hals umgedreht hat. Aber werden nun die liberalen Blätter, welche bisher mit dem Schreckgespenst des „geheimen Modernistenerlasses" ihre Leser graulich gemacht haben, auch die Richtigstellung bringen? Nach unseren Erfahrungen wird, so schreibt die „Germania", über kurz oder lang die Schauermär von dem „geheimen Modernistenerlaß" doch wieder von neuem auftauchen, um damit gegen die katholische Kirche zu hetzen.

Der erste Tote im Kriege 1870 fiel auf preußischer Seite am 28. Juli 1870. Es gehörte jener tapferen Schar an, die unter Major von Pestel bei Saarbrücken den Vorstoß einer feindlichen Uebermacht tagelang und bis zum Aufmarsch der Armee zu verzögern verstand. Am 28. Juli abends machte der Reitzl Klaiber von der vierten Schwadron der 7. Husaren mit anderen Ulanen zum ersten Male den gewöhnlichen Patrouillenritt. Kaum eine halbe Stunde war er fort, als sein Pferd, ein Schimmel, in langem Galopp die Meyer Straße herunterkam und den Weg nach der Kaserne nahm. Bald erschien auch Klaibers Kamerad und gab einen traurigen Bericht. Die beiden Ulanen waren unangefochten bis zum Heidenhübel gekommen; da fallen Schüsse von den feindlichen Vorposten, aber die Reiter achten es nicht; sie sind ja gewöhnt, sich aus dem Schießen der Franzosen nicht viel zu machen. Plötzlich stürzt Klaiber, ohne einen Laut von sich zu geben, vom Pferde; ein Blutstreifen rieselt von der Stirn über das bleiche Antlitz. Der Ulan Deckelnik sprengt trotz des feindlichen Kugelregens auf den regungslos Daliegenden zu und herzhört ihn mit der Lanze, um zu sehen, ob noch Leben in ihm ist; doch der Gefallene rührt kein Glied mehr. Eine Zeitlang hindert das heftige Feuer die Bergung der Leiche. Schließlich suchen zwei Handwerksburschen, indem sie zum Zeichen ihrer friedlichen Absicht ihre Taschentücher an Stöcken schwenken, die Unglücksstätte zu erreichen, und es gelingt ihnen auch, den gefallenen Krieger auf seiner Lanze und seinem Sattel zurückzubringen. Zwei Engländer leisteten ihnen dabei Hilfe. Am nächsten Tage wurde der Gefallene von Franzosen aus Hohensollern, auf dem Saarbrücker Friedhofe beigesetzt. An dem Punkte, wo Ulan Klaiber die tödliche Kugel erhielt, ist vor Jahren ein Denkmal gesetzt worden.

Ueber die Zurückweisung deutschen Ausstellungsvieh in Argentinien berichtet die „Allg. Fleischzeitung" weitere Einzelheiten:

Unter den von der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zur Ausstellung nach Argentinien entsandten deutschen Rindern hatten sich 40 Stück befunden, die dort auf die Tuberkulin-Impfung reagierten. Diese Tiere wurden zurückgewiesen und sind nun, nachdem sie einige Zeit in der Bahrenfelder Quarantäneanstalt eingestellt waren, auf dem Hamburger Schlachthof im Beisein des Professors Ostertag vom Kaiserl. Gesundheitsamt in Berlin und des Professors Peter als Vertreter der Hamburger Veterinärbehörde geschlachtet. Es handelte sich um 13 Kühe, 5 Kälber und 22 Bullen. Von diesen Tieren wurde eine Kuh beanstandet, außerdem wurde noch ein Vorderviertel als nur bedingt genießbar von der Kaufanstalt überwiesen. Das Fleisch aller übrigen Tiere erwies sich als einwandsfrei.

Helgoland Reichskriegshafen. In diesen Tagen, da die Insel Helgoland ihre ausgezeichnete Zugehörigkeit zum deutschen Reiche feiern kann, ist sie in die Zahl der deutschen Reichskriegshäfen eingereiht worden. Der auf der Insel seitens der Marinebehörde im Bau befindliche Hafen soll in erster Linie als Kriegshafen für kleinere Kriegsfahrzeuge dienen, daneben aber auch als Schutz- und Nothafen für Handelsschiffe. Die Gesamtkosten des Hafenbaues sind auf 30 Millionen Mark veranschlagt worden.

Marschall Hermes da Fonseca, der neugewählte Präsident von Brasilien, ist am Freitag früh, von Nürnberg kommend, in Berlin eingetroffen. Der Marschall ist eine in Deutschland nicht unbekannte Persönlichkeit. Er wohnte 1908 auf Einladung des Kaisers den deutschen Kaisermanövern bei. Durch die Kaiserliebenswürdigkeit, die unser Kaiser ihm mit der Einladung zur Teilnahme an den Manövern erwiesen hatte, gewann er in seinem Vaterlande große Volkstümlichkeit, die sich bei seiner Rückkehr aus Deutschland in begeisterten Sympathiekundgebungen äußerte und ihm bei der Bewerbung um das Amt eines Bundespräsidenten den Erfolg sicherte.

Ausweisung von Mormonen. In einem Beschluß der Landesbergerstraße in Berlin ist eine Versammlung von Mormonen durch die politische Polizei aufgelöst worden. Einundzwanzig Mormonen, die Redner und Organisatoren der Versammlung waren, sind ausgewiesen worden.

Der Deutsche Werkmeisterverband hat an den Handelsminister eine Eingabe gerichtet, daß für die zukünftige Gestaltung der Kurskurzenglausel auch die Vertreter der technischen Angestelltenvereine gehört werden möchten. Bisher sind nur die Handelskammern befragt worden.

Ein verständiges Wort über die Landarbeiter-Versähnisse spricht der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Hormann in einem Artikel des „Berliner Tageblatt". Es heißt da:

Es ist nicht zu leugnen, daß vielfach auf dem Lande ein gutes Verhältnis zwischen den landwirtschaftlichen Arbeitgebern und ihren Arbeitern besteht. Insbesondere ist die Lage der bodenständigen Arbeiter, der Instleute, durchaus nicht immer so beklagenswert, wie sie von sozialdemokratischer Seite hingestellt wird. Das alte patriarchalische Verhältnis ist noch vielerorts vorhanden, und die Arbeiter sind mitsamt ihren Familien zufrieden und glücklich. Diese Leute sind besser daran, als ein großer Teil der gewerblichen und industriellen Arbeiterschaft. Arbeitslosigkeit kennen sie nicht. Mangel ist ihnen fremd. Zu Zeiten der Krankheit und Arbeitsunfähigkeit sorgt der Arbeitgeber für sie. Lieber ist es nicht überall so, und mit den alten guten patriarchalischen Verhältnissen wird stetisch immer mehr aufgeräumt. Mit der zunehmenden Landflucht schwindet der bodenständige Arbeiter, der Instmann, mehr und mehr.

Ein politisches Duell soll nach den Meldungen einzelner Zeitungen zwischen dem Staatssekretär Wermuth und Tirpitz wegen der Statistikfälschung stattfinden; der Kaiser stehe auf Seiten des ersteren; Wermuth werde siegen. Diese Nachricht ist, wie die „Germania" schreibt, frei erfunden, was jedes Kind schon daraus erfeht, daß der Kaiser in Norwegen, Wermuth in der Schweiz und Tirpitz im Schwarzwald ist. Staatssekretär Tirpitz hat eben einst höhere Offiziere zu sich nach St. Wasten kommen lassen, um mit diesen den neuen Etat endgültig aufzustellen; bis 1. August wird derselbe dem Reichsschatzamte endgültig unterbreitet werden. Dann beginnen die Verhandlungen unter den beiderseitigen Referenten; die Staatssekretäre greifen erst ein, wenn es „bewegliche" wird, d. h. nicht vor Mitte September. Dann erst könnte ein Duell entstehen wie im Vorjahr. Wir nehmen aber an, daß man in der Marineverwaltung auch gesonnen ist, Sparsamkeit einkreten zu lassen.

Ausland.

Italien.

In Alessandria (Piemont) hatten die Antiklericalen das Heft in den Händen, bis die Regierung, ihrer Tyrannei müde, bei den jüngsten Wahlen sie hinwegfegte. Eine der Heldentaten der Blocleute war vor vier Jahren die Entfernung der Kruzifixe aus den städtischen Schulen. Die katholischen Eltern wandten sich damals an die Provinzialverwaltung und diese entschied dahin, daß die Alessandriner Stadträte, da sie ihre Befugnisse überschritten hätten, die Kreuze wieder in den Schulen anbringen müßten. Gegen dieses Beschluß legte die Stadtverwaltung bei der Regierung Berufung ein; doch wurde ihr Appell durch königliches Dekret vom 6. Juni 1907 abgewiesen. Die traurigen Ritter der Intoleranz gaben jedoch ihre Sache nicht verloren. Sie wandten sich an die letzte Instanz, den Staatsrat, dessen vierte Sektion jetzt endlich gesprochen hat. Und zwar hat sie den gehässigen und blasphematorischen Rekurs des Stadtrats glatt abgelehnt, da die Provinzialverwaltung auch in diesem Falle gemäß ihrer Pflicht, die moralischen und materiellen Interessen der Allgemeinheit zu fördern, gehandelt habe.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. In maßgebenden Kreisen hofft man, daß der Streik der Eisenbahner von nicht allzu langer Dauer sein wird und seine weiteren ernsten Folgen nach sich ziehen wird.

Einem Telegramm der „Agence Havas" aus Melilla zufolge sind dort 6 Tirailleurs, welche aus der Fremdenlegion desertiert sind, eingetroffen. Nach ihrer Erzählung waren sie von Mauren gefangen genommen, aber bald freigelassen worden, als sich herausstellte, daß sie keine Franzosen waren. Welches Schicksal ihre Kameraden getroffen, welche mit ihnen desertierten, ist ihnen nicht bekannt.

Der Staatsrat hat die vor 2 Jahren vom Kriegsminister Picquart verfügten Strafmaßnahmen, durch die mehrere Offiziere wegen Teilnahme an einem vom Bischof von Lodar abgehaltenen religionspolitischen Vortrage in den nichtaktiven Stand versetzt wurden, als ungesetzlich auf.

Ein Attentat auf Maura.

Barcelona, 23. Juli. Auf den früheren spanischen Ministerpräsidenten Maura wurden bei seiner Ankunft am hiesigen Bahnhof zwei Revolverschüsse abgegeben. Maura wurde am Arm und Bein leichtverwundet. Der Täter ist der zwanzigjährige Manuel Posa Roca aus Barcelona; er ist verhaftet. Die Verletzungen Mauras sind so gering, daß er bald darauf nach Palma (Mallorca) abreisen konnte.

Nähere Den Anschlag wird noch gemeldet: Maura war um 1½ Uhr mit dem Minister Sánchez Guerra eingeschlossen. Als er den Wagen verließ auch einen Freund umarmte, feuerte ein junger, schlicht gekleideter Mensch aus einer Bewaffnungspistole drei Schüsse auf ihn ab. Maura wurde am Arm und Bein, sein Freund am Bein verletzt. Der Täter wurde ergriffen und im Automobil des Gerichtspräsidenten weggeführt. Maura wurde rasch auf das Schiff gebracht.

Norwegen.

Christiania, 23. Juli. Der Storting hat mit 90 gegen 30 Stimmen die Regierungsvorlage betreffend die Bewilligung eines isländischen Kredits von vier Millionen Kronen zu Zwecken der Landesverteidigung angenommen.

England.

In der Sitzung des Unterhauses wurde über die Resolution betreffend die königliche Zivilliste verhandelt, welche in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Kommission die königlichen Bezüge auf 470 000 Pfund Sterling für den König und den königlichen Haushalt festsetzt, ferner auf 10 000 Pfund für jeden Sohn, der das 21. Lebensjahr erreicht hat und nicht verheiratet ist, 15 000 Pfund im Fall der Verheiratung und auf 6000 Pfund jährliches Einkommen für jede Tochter. Für den Prinzen von Wales als jüngste Apanage ausgeworfen, weil er die Einkünfte der Herzogtümer Cornwall und Lancaster erhielt. Nach scharfen Debatten wurde die Resolution über die Zivilliste mit 197 gegen 19 Stimmen angenommen.

Serbien.

Zwischen den österreichisch-ungarischen und serbischen Handelsvertragsdelegierten wurde ein vollkommenes Einverständnis erzielt. Der neue Handelsvertrag beruht auf derselben Basis wie der vom Jahre 1906 und ist nur in engeren Grenzen gehalten. Die gegenseitigen Bevorzugungen und Rechte halten sich die Wage. Die Unterzeichnung des Vertrages dürfte Mitte nächster Woche erfolgen.

Türkei.

Wie die „Frankf. Ztg." meldet, wurden die türkischen Grenzposten von Nepitsa und Vranoitsa von montenegrinischen Banden bewohnen angegriffen. Es fand ein mehrstündiger Kampf statt, an dem auch türkische Landleute teilnahmen. Zwei türkische Soldaten sind getötet, drei verwundet; ferner wurden acht Landleute schwer verwundet. Die Verluste der Montenegriner sind unbekannt.

Der erste Jahrestag der türkischen Verfassung.

Konstantinopel, 23. Juli. Der heutige Jahrestag der Verfassungserklärung wird durch eine Flottenparade gefeiert. Die Straßen sind weniger reich beflaggt, da sich Griechen demonstrativ nicht beteiligen. Infolgedessen ist keine einzige griechische Fahne zu sehen und manche Straßen Peras sind vollkommen schmucklos.

Ueber ein Schreckensregiment in Nicaragua wird der Londoner „Morning Post" aus Washington gemeldet: Nach Berichten aus Bluefield hat Präsident Mena den kommandierenden Offizieren Befehl gegeben, alle Gefangenen einschließlich der Amerikaner hinzurichten. Ebenso hat er eine geheime Instruktion zur Hinrichtung Pitman Young erlassen, einen Amerikaners, der gefangen genommen wurde, während er für die Anhänger Estradas als Ingenieur tätig war. Sollten diese Befehle ausgeführt werden, so wird die Regierung in Washington unbedingt intervenieren müssen. — Jedenfalls ist diese amerikanischer Quelle entsprungene Darstellung stark tendenziös gefärbt.

Telegramme des „Gebirgsboten."

Berlin, 28. Juli. Die Morgenblätter melden: Die arktische Vorexpedition des Grafen Zeppelin gab die Reise nach der grönländischen Küste auf und wird, dem „Lokalanz." zufolge, mitte August nach Tromsoe zurückkehren.

Frankfurt a. O., 24. Juli. Gestern erkrankte ihm in Nordseebad Amrum der Direktor des Königl. Friedrichs-Gymnasiums in Frankfurt a. O., Dr. Schneider.

Karlsbad, 24. Juli. Ein Komitee reichsdeutscher Kurgäste in den böhmischen Badeorten mit dem Präsidenten des preußischen Herrenhauses Freiherr von Manteuffel an der Spitze hat beschlossen aus Anlaß des achtzigjährigen Geburtstages Kaiser Franz Josefs und des mehr als dreißigjährigen Bestehens des Bündnisses zwischen Oesterreich und Deutschland in Karlsbad eine künstlerische überlebensgroße Bronzestatue des Kaisers zu errichten. Von den hierfür erforderlichen 100 000 Mk. sind bereits 20 000 Mk. gezeichnet worden.

Mailand, 23. Juli. Heute nachmittag ist über Mailand und Umgegend ein heftiges Unwetter niedergegangen, das großen Schaden an der Ernte angerichtet hat. In Saronno, wo mehrere Fabrikschornsteine einstürzten und Dächer abgedeckt wurden, sind mehrere Personen umgekommen.

Mailand, 24. Juli. Nach den letzten Nachrichten ist in Saronno kein Haus von dem Sturm unbeschädigt geblieben. Drei Personen wurden getötet und mehrere verwundet. — In Solario, einem Teil der Gemeinde Cerisano-Lagheto, zerstörte der Sturm eine Ziegelsteinfabrik. Vierzehn Tote und viele Verletzte sind aus den Trümmern gezogen worden. — In Busto Arsizio wurde eine Anzahl Arbeiter von herabstürzenden Fabrikschornsteinen verschüttet; etwa zehn von ihnen wurden als Leichen geborgen, andere sollen noch unter den Trümmern begraben liegen. — Auch in Mosciano richtete der Sturm schweren Schaden an. Fünfzehn Personen wurden teils schwer, teils leichter verletzt. — Aus dem Distrikt Gallarate werden ebenfalls schwere Sturmschäden gemeldet. — Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind teilweise zerstört worden. Der Präfekt hat Truppen und Feuerwehr-Abteilungen zur Hilfeleistung abgesendet und sich selber nach dem heimgesuchten Bezirk begeben.

Mailand, 24. Juli. Nach weiteren Nachrichten sind durch den Sturm noch folgende Unglücksfälle verursacht worden, die hauptsächlich auf das Umstürzen von Fabrikschornsteinen zurückzuführen sind. In den Fabriken von Valsanghello wurden acht Personen getötet und viele verletzt. In einer Fabrik zu San Vittore Olona wurden drei Personen getötet und dreißig verletzt. In den Fabriken zu Legnano wurden drei Personen getötet und verschiedene verletzt. In der Seidenfabrik zu Rogeno wurden eine Frau getötet und dreißig Personen verletzt. In der Weberei zu Galliate wurde eine Frau getötet und neun Personen verletzt. In einer Fabrik zu Canegrate wurden drei Personen getötet und verschiedene verletzt. Ein kleines Haus in Mazzo bei Rovellasca wurde durch den Blitz zerstört, wobei zwei Personen ums Leben kamen. In der Nähe des Bahnhofs Rovellasca stürzte ein Haus zusammen, wobei drei Personen getötet und verschiedene verletzt wurden. In Canta wurden verschiedene Häuser stark beschädigt und drei Personen verletzt. Insgesamt sind während des Sturmes etwa fünfzig Personen ums Leben gekommen und einige Hundert schwerer oder leichter verletzt worden.

Tours, 28. Juli. Der Lumpensammler Bourreau hat sein Gewährsmann, die fünf Kinder des Pächters Brière in Corances ermordet zu haben, zurückgezogen. Bourreau wird auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

London, 23. Juli. Der Ausstand der Dockarbeiter in Bristol und Avonmouth ist heute beigelegt worden.

Tokio, 24. Juli. Der Dampfer „Leifzeiemaru", der zwischen Kobe und Dalny verkehrt, ist in der vergangenen Nacht auf der Höhe von Tschindo (Korea) mit 246 Passagieren untergegangen. Vierzig Personen sind gerettet. Kriegsschiffe sind abgegangen, um nach den übrigen Passagieren zu suchen.

Newyork, 28. Juli. Der gemeldete Diebstahl bei der Agentur der russisch-chinesischen Bank beträgt 500 000 Dollar. Der Kassierer Wider gestand, das Geld verspekuliert zu haben.

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck der mit Stern oder anderen Originalzeichen versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.

Glatz, 21. Juli.

Exerzitien für Frauen und Jungfrauen finden vom 12. bis 16. September in Croischwitz bei Schweidnitz statt.

Auf Beschluß des Bundesrats werden die Reichskassenscheine zu 50, 20 und 5 Mark von 1882 und die Reichskassenscheine zu 50 Mk. von 1890 vom 1. Januar 1911 ab nur noch bei der königlich preußischen Kontrolle Staatspapiere eingelöst. Eine entsprechende Bekanntmachung ist in Nr. 23 des Reichsgesetzblatts erschienen.

± 26. Wanderversammlung des Generalvereins schlesischer Bienenzüchter und bienenwirtschaftliche Ausstellung. Die Ausstellung wird vom Sonnabend, den 30. Juli, vormittags 11 Uhr, eröffnet. Die Delegiertenversammlung findet am selben Tage, nachmittags 3 Uhr, im „Deutschen Kaiser" statt, die Wanderversammlung (Angemeinversammlung) Sonntag, den 31. Juli, vormittags 10½ Uhr im Hotel „Kaiserhof". Für die Ausstellung sind weitere Ehrenpreise gestiftet worden vom Reichstagsabgeordneten Reichsgrafen von Oppersdorff auf Oberglogau, Landtagsabgeordneten Amtsvorsteher Geisler in Polsersdorf, Rittergutsbesitzer von Loebbecke auf Eisersdorf. Die Ausstellung wird gut beschickt sein und ihren Vorgängerinnen nicht nachstehen. Schluß der Ausstellung: Montag, den 1. August, abends 6 Uhr.

** Unterschlagung. Bei einer in Vorstadt Halbendorf wohnenden Frau St. erschien am 22. d. M. eine ihr fremde Frau und erzählte ihr, sie sei auf dem Wege zur Stadt, um bei einer ihr bekannten Händlerin billige Federn zu kaufen. Da sie in ihrem schlechten Kleide sich, die in Stadt zu gehen, hat sie die erstere, ihr ein Kleid zu leihen. Ihrem Ersuchen wurde auch Folge geleistet, und erhielt sie ohnedies noch 2 Mk., um der Frau St. ebenfalls Federn mitzubringen. Frau St. wartet noch heute auf die Rückkehr der Frau, die jedenfalls schon längst verduftet ist.

** Verschwundener Koffer. Der Markscheider Konrad O. aus Sachsen überzog am 22. d. M. abends 7 Uhr, als er sich auf dem Wege vom Stadtbahnhofe nach der Stadt befand, einem 12 Jahre alten Schulknaben, seinen Handkoffer mit dem Bedeuten, diesen zur Herberge zu tragen. Der Knabe ist bis heute nicht von seiner Bestimmungsort gelangt. Der Koffer ist aus braunem Segelluch mit Nickelschloß, es befand sich in demselben ein Taufschein, ein Heimatschein, ein Sittenzeugnis und ein Offizierprüfungszeugnis, 4 grüne Trikotsehnen, 2 Hosen, 2 weiße Barchentnosen, 4 Paar Socken und 2 neue Engelsberger Tabaksbeutel im Gesammtwert von 35 Mark.

Straßenüberfall. Mehrere gaffzische Arbeiter kamen wegen gemeinschaftlicher Mißhandlung eines Arbeitsgenossen zur Anzeige. Die Tat geschah auf der Halbendorfer Straße am 23. d. M. abends.

Gestohlen wurden am Sonntage, den 24. d. M., im Flure des Kaiserlichen Postamtes von einem jungen Mädchen 60 Mark.

** Zur Anzeige kamen: Ein Halbendorfer Arbeiter wegen wiederholter Trunkenheit, ein ausländischer Arbeiter wegen Bettelei. Eine fremde Frau, die sich schon mehrere Tage hier umhergetrieben, wurde vom Wächter auf der Straße schlafend betroffen und in Polizeigewahrsam gebracht.

Die Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen, bekanntlich eine Schwester unseres Kaisers, feiert am 29. Juli ihren 50. Geburtstag. Eine Deputation des Vaterländischen Frauenvereins aus Breslau, sowie eine Abordnung des 11. Grenadier-Regiments, dessen Chef die Prinzessin ist, haben sich zur Gratulation nach Meiningen begeben.

Einen offenen Brief an den neuen Handwerkschaftsminister richtet die „Allg. Fleischerztg.", in dem sie die Ausdehnung der Fleischbeschau auf Wild, Geflügel und Fische verlangt. Es heißt darin:

„Nun hat ja die Reichsregierung die Lücke, die hier in der Gesetzgebung besteht und schwere Gefahren für die Gesundheit der Bevölkerung in sich birgt, sehr wohl empfunden und ihr durch eine nachträgliche Ausführungsbestimmung zum Fleischbeschaugesetz, welche die Untersuchung von Renntieren und Wildschweinen bei der Einfuhr aus dem Auslande obligatorisch macht, abzuhelfen gesucht; ferner ist in Preußen für Wildschweine die Trichinenbeschau vorgeschrieben, aber diese halbe Maßregel ist doch in keiner Weise geeignet, den Ansprüchen, die im Interesse der Hygiene erhoben werden müssen, zu

entsprechen. Wiederholt ist auch bei anderem Wild, als Renntieren und Wildschweinen, das Vorhandensein von Finnen festgestellt worden; das Wild ist oft auch noch mit einer ganzen Anzahl anderer von Bakterien und tierischen Schmarotzern herrührenden Krankheit behaftet. Ebenso sind bei Geflügel spezielle Krankheiten, von denen nur Hühnerpest, Geflügelcholera, Tuberkulose und Dyphtherie erwähnt seien, gefunden worden. Endlich unterliegt auch das Vorhandensein einer erheblichen Anzahl von Krankheiten bei Fischen keinem Zweifel. Daß der Genuß des Fleisches derartig erkrankter Tiere mit Gefahren für die menschliche Gesundheit verbunden ist, kann doch keinem Zweifel unterliegen."

Um neues Material für die Beurteilung der Frage zu gewinnen, hat das Blatt bei einer Anzahl Schlachthofdirektoren und Tierärzten eine Umfrage gehalten. Die eingegangenen Antworten werden im Zusammenhange mit dem Brief veröffentlicht.

In den Alpen verschwunden. In Admont (Steiermark) sind der Breslauer Kaufmann Böhm und seine fünfzehnjährige Tochter, die dort als Sommergäste weilten und eine kleinere Partie unternahmen, seit drei Tagen spurlos verschwunden. Die Nachforschungen sind bisher ergebnislos geblieben.

Massenauswanderung von Deutschen aus Rußland. Wie die „Schles. Volksztg." meldet, sind in Wolynien 300 Arbeitsfamilien deutscher Nationalität vor die Alternative gestellt worden, sich entweder naturalisieren zu lassen oder Rußland zu verlassen. Die Deutschen haben erstere abgelehnt und erwarten jeden Tag den Ausweisungsbefehl. Da es sich um sehr kinderreiche Familien handelt, kommen gegen 1800 Personen in Frage. Das Grenzamt Mysloniyk bei deutschen Feldarbeitergerüchte zu Berlin ist bereits benachrichtigt, sich der Leute anzunehmen.

Aus der Grafschaft Glatz.

✕ **Eisersdorf**, 24. Juli. Die hiesige Ortsgruppe des G. A. V. unternahm Sonntag einen Ausflug auf die Weißkoppe bei Eisersdorf, woran sich auch mehrere der zahlreich hier weilenden Sommerfrischler beteiligten. Nach dem Aufstieg war in Leiters Gasthof in Eisersdorf ein gemütliches Zusammensein. — Donnerstag unternahmen die beiden Oberklassen mit ihren Lehrern einen Ausflug nach dem Spitzigen Berge und nach Wölfelsgrund. Auf 5 Leiterwagen ging die Fahrt bis Kieslingswalde. Von hier aus übernahm Oberförster Kleiner die Führung nach dem Spitzigen Berge. Ein dichter Nebel machte jedoch jede Aussicht unmöglich. In Wölfelsgrund wurden der Wasserfall und die Talsperre besichtigt. — Am Mittwoch fand im hiesigen Kurpark zum Abschluß die Feier des hier 4. Jt. gaffenden Gymnasiasten Langenburger. Die Beerdigung findet Donnerstag früh 9½ Uhr statt. Es ist von Pilzsammlern unverantwortlich, solche Pilze zu verkaufen, die sie nicht genau als eßbare kennen.

J. Reinerz, 24. Juli. Beim höchsten Sittenstoß des Bradnervereins Rudera nahm man hiesigen kath. Gesellenverein eine größere Abordnung in Begleitung des neuen Präses, Kaplan Monse, teil. — Der Bienenzüchterverein für Reinerz und Umgegend hielt im „Schwarzen Adler" eine Versammlung ab. Die Tagesordnung land ihre Erledigung durch Besprechung geschäftlicher Angelegenheiten. Vorträge über wichtigen Artikel aus Fachzeitschriften. Aufgabe von Bestellungen für gemeinsamen Einkauf und regen Verkauf von Losen der Glacher Ausstellung. Vor der Sitzung besichtigte die Mehrzahl der Imker beim Vereinsvorsitzenden die für die Wanderausstellung in Glatz bestimmte Kollektion des Vereins, welche eine recht reichhaltige und interessante ist.

⊠ Lewin, 24. Juli. In unserem an Naturschönheiten reichen und zum Sommeraufenthalt sich bestens eignenden Gebirgsstädchen sind auch dieses Jahr viele Sommergäste eingetroffen. Wohnungsgelegenheiten sind in der Stadt und nächster Umgebung auch in genügender Zahl vorhanden und werden durch den Neubau stand zur Behebung des Fremdenverkehrs. Gasthofbesitzer August Melzel und Postvorsteher Jaschischer, nachgewiesen. Das bei der Johannesfamilie idyllisch gelegene Restaurant „Zum Stadtwald" bietet für Sommerfrischler und Touristen ebenfalls angenehmen Aufenthalt zu mäßigen Preisen. Weiß leuchtet sich in unmittelbarer Nähe des Gebäudes. Die Stadt Lewin eignet sich vorzüglich als Ausgangspunkt zu vielerlei Ausflügen in die herrliche Umgegend. Auch die hierorts bestehende Studenten- und Schülerherberge erfreut sich stetem Sommer wieder eines recht regen Besuches. — Die Spielschaft verschönerte heute im Schwarzer'schen Garten ein Kinderfest. Auch die Eltern der Kinder, sowie viele Erwachsene und Freunde der Spielschule hatten sich auf dem Festplatze eingefunden, um sich an den heiteren Spielen der Kleinen zu erfreuen. Zum Schluß wurden die Kinder zu einer Gruppe zusammengestellt und photographiert. Gegen Abend verschafften die zumeist kostumierten Kleinen im Zuge wieder in ihr Heim zurück. — An dem in der Zeit vom 15. bis 23. Juli cr. durch die Handarbeitslehrerin Reinelin Gangkin aus Neurode hierorts abgehaltenen Unterrichtskursus zur Herausbildung von Handarbeitslehrerinnen beteiligten sich 21 junge Mädchen und Frauen.

Habelschwerdt, 24. Juli.

Die Arbeiterinnen-Gruppe unternahm heute nachmittag einen Ausflug nach Wölfelsdorf und Wölfelsgrund „zum Kaffee". Zum war für gute und prompte Bewirtung gesorgt. Nach der Kaffeeschlacht hielt der Präses, Kaplan Heinsch, einen Vortrag über die Königin Luise, besonders auf ihre Eigenschaften als Gattin und Mutter hinweisend. Nun entwickelte sich ein fröhliches Treiben. Kleine humoristische Aufführungen wechselten mit Tanz ab, bis der Aufzug, voran die Jugendgruppe mit Lampions, angetreten wurde.

✝ Rosenthal, 24. Juli. Sonnabend nachmittags verunglückte der bei der Dachreparatur an hiesiger Pfarrkirche beschäftigte Zimmermann August Kühn aus Michaelisthal, indem ihm durch einen herabstürzenden Balken die Hirnschale zertrümmert wurde. Sofort nach ca. 3 Stunden der Tod eintrat. Der Bedauernswerte ist erst 28 Jahre alt. Eine Witwe und 2 Kinder betrauern ihren Ernährer.

□ Landeck, 24. Juli. Vor einigen Tagen wurde die farbige Wegemarkierung von Landeck nach dem Hohen Heidelberge seitens des Gebirgsvereins vorgenommen und wird demnächst auch eine solche Markierung nach einigen anderen Richtungen von der hiesigen Ortsgruppe aus noch erfolgen. — Von dem Turnverein wurde heut ein Turnmarsch über Schönau nach dem Schlackental, Reichenstein und Gude unternommen. — Für die Mitglieder des Kurorchesters fand heut im Kurpark ein Benefizkonzert statt. — Am 26. d. M. wird im Kursaale eine Versammlung veranstaltet, in welcher Oberleutnant Graef über seine Autofahrt quer durch Afrika einen Vortrag hält, der seine Illustration durch 160 lebendgroße farbige Lichtbilder erhalten wird.

⊠ Schreckendorf, 24. Juli. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und Prinzessin Gemahlin verlebten heute Schloß Seitenberg, um mit dem Hofstaat nach Ramens überzusiedeln. Wie verlautet, wird Se. Kgl. Hoheit nächsten Herbst noch einmal einen mehrtägigen Aufenthalt auf Schloß Seitenberg nehmen. — Das am Freitag von der Kleinkinder-Spielschule veranstaltete Kinderfest, welches leider unter der Ungunst des Wetters zu leiden hatte, verlief zur größten Zufriedenheit der Festteilnehmer. Um 1 Uhr marschierten die Kleinen vom St. Josephsheim aus nach dem Spermer'schen Gasthofe, in dessen Saale die verschiedenartigsten Spiele unter Leitung der Schwester Mildviveda ausgeführt wurden. Jede Pause ergänzte in den Augen der kleinen Kinderschar, als dieselben bewirtet wurden. Abends gegen 7 Uhr erfolgte unter Marschweisen die Rückfahrt. — Der kath. Gesellenverein beging Donnerstag im Vereinslokal eine „Lutzenfeier", welche mit einem patriotischen Liede eröffnet wurde. Darauf entwarf Lehrer Schaar in seiner Ansprache ein Charakterbild der Königin, worauf baran anschließend der Präses, Kaplan Schöffel, ihres Urenkels, unseres erhabenen Kaisers, gedachte. In der vorgerückten Vorstandsführung wurde beschlossen, das 15. Stiftungsfest am 1. Sonntage im August zu begehen und am Schutzengelfest die 3. Generalkommunion zu halten.

□ **Wünschelburg**, 24. Juli. Vom 28. Juli bis 28. September ist Tierarzt Müller zu einer militärischen Uebung einberufen. Während dieser Zeit wird er in der Schlachthieb- und Fleischbeschau, Ergänzungsfleischbeschau und Pferde-Beschau von Tierarzt Kaf vertreten. — Grenzgaufeier Hildebrand wurde nach Gleiwitz versetzt. An seine Stelle ist Zahlmeisterfeldwebel Mitsche aus Thorn getreten. — Während der Gerichtsferien vom 15. Juli bis 14. August können allwöchentlich Anträge in Grundbuchsachen und sonstigen schleunigen Angelegenheiten nur Freitag aufgenommen werden. — In dem Konkursverfahren über das Vermögen des früheren Malers (jetzt Provisionsreisender in Breslau) August Wagner ist das Vergleichsverfahren am Gymnasium zu Cosel Jenker und des hiesigen Kaplans Meier, Religionslehrer Jenker hielt auch die Festpredigt. Der Kirchenchor brachte zur Aufführung die Missa Sancti Sancti Cordis Jesu, Op. 70 von Jg. Mitterer. Introitus und Communio wurde choralitter gesungen. Graduale war aus der Graduaiensammlung von Pfarrer Ludwig Foshauer. Die Messe, ein Geschenk des Stadtmusikers Eduard Herzig I in Oderteine, konnte vorher tüchtig geprobt zur würdigen Aufführung gelangen.

G. Eckersdorf, 25. Juli. Gestern hielt der Handwerksmeister-Verein seine General-Versammlung ab. Nachdem der Kassenbericht einer Prüfung unterzogen worden war, wurde dem Kassierer, Schuhmachermeister Glittler, Entlastung erteilt. Der Mitgliederbestand war am Schlusse des Jahres 68, am Anfang 1909 67, mithin waren 4 Mitglieder ausgeschieden durch den Tod. — Das Amt eines Schiedsmannes ist dem Schuhmachermeister Jenker übertragen worden, da der bisherige Schiedsmann, Restaurateur J. Dinter, das Amt abgetreten hat. — Den Gemeindeschreiberposten an Stelle des bisherigen Gemeindeschreibers Walter hat Bergmann P. Jäschke übernommen.

✕ **Ludwigsdorf**, 25. Juli. Zu den neulich verübten Einbrüchen sei nachgetragen, daß beim Gastwirt Korn 10 Hühner gestohlen wurden und auch in die Brennerei eingebrochen wurde. — Donnerstag wurde der Arbeiter Wagner aus Ober-Zunmanitz gefunden, wie dieselbe dorthin gekommen, ließ sich nach nicht feststellen. — Gestern unternahm der Militärverein ein Ausflug nach Eule. Hier entwickelte sich bald fröhliches Leben, da die Kinder daran teilnahmen. Spiele wurden veranstaltet und Geschenke ausgeteilt. — Dienstag Nachmittag hielt der Jüngling-Verein eine Versammlung ab. Hauptlehrer Eisner hielt einen Vortrag über die Königin Luise, dann wurde Ballspiel geübt und eine ältere Abteilung geübtet, welche den ersten Schülerunterricht erhielt. Neue Vereinsbaßgeichen werden von der Firma Perckert-Breslau bezogen.

⊠ Hausdorf, 23. Juli. Der kath. Lehrerverein im Eulengebirge" hielt im Gasthof „Waidmannsruh" eine Festsitzung ab, um das 25jährige Amtsjubiläum des Hauptlehrers Wagner zu feiern. Der Vorsitzende, Hauptlehrer H. Eisner, hielt die Festrede und überreichte dem Jubilar als Gaben des Vereins eine Blumenuhr. Hauptlehrer Christ toastete auf die Frau des Jubilars und die Damen. Lehrer Kuppert hielt einen Vortrag über „Seelengläuben der alten Germanen". Daran schloß sich ein von Präparandenlehrer Grundel geleiteter Kommers, der eine reiche Abwechslung von Liedern, Vierreden, Vorträgen und Aufführungen bot. — Der „Jünglingsverein" hielt Sonntag eine Vereinsstiftung ab. Hauptlehrer Wagner hielt einen Vortrag über die Königin Luise. Der Vorsitzende las eine Abhandlung über „Radium" vor. Nach dem Gesang einiger Lieder leitete Lehrer Pöscel Turnspiele. — Bei dem Aufstellen der durch Kunstmaler Simon-Neiße prächtig renovierten Seitenaltäre wurde in der lateinische Inschrift eines alten Altarbeins entziffert, sie lautet: „Mit eigenem Gelde hat die Kirche der hl. Jungfrau Katharina zu Hausdorf diesen Trageraltar angeschafft. Im Jahre 1730, am 8. Juni, hat der Hochwürdigste Herr Elias Daniel von Sommerfeld, Bischof Leontopolis, Weihbischof bei dem Bischof Breslau, diesen Tragaltar konsekriert und die Reliquien der Heiligen Laetus und Patiens darin eingeschlossen. — Für die Kirche Hausdorfs."

Schlesien.

Frankenstein, 22. Juli. Vom Magistrat ist ein Delikatessen gegen die Verunreinigung des Quellbaches aufgestellt worden, welches bereits die Genehmigung des Bezirksausschusses gefunden hat. Das Statut bestimmt, daß zur Ausführung baulicher Veränderungen an einer Reihe von Bauwerken der Stadt die baupolizeiliche Genehmigung zu versagen ist. Solche Bauwerke und Häuser sind: Die alte Burgruine, der ehemaligen Burgkirche, die Stadtmauer und die Stadtmauertürme bei der katholischen Pfarrei zwischen dem Stift und der Silberdorfgerstraße, sowie zwischen der Brauhaus- und der Münsterbergerstraße, ferner die katholische und evangelische Kirche nebst Kreuzgang und Remter, die katholische Schule, die Häuser Freiheit Nr. 1, Ring-Mittelgäßchen Nr. 56, Ring 30, Niederstraße 45 und Klosterstraße 25.

re. Wartha, 24. Juli. Die Grünkramhändlerin Johanna Jäckel, welche auf dem Kirchplatz einen Stand hat, fiel gestern, vom Schlage getroffen, um und war nach wenigen Minuten eine Leiche. — Trotz des ungünstigen Wetters ist die Zahl der Fremdenbesuch zuckend um eine hohe, sie beträgt bereits über 600 Personen. Auch im nahen Giersdorf weilen über 200 Sommergäste.

Schweidnitz, 22. Juli. In Strähel am Fuße des Zobtenberges wurde der Inwohner Frongel am Montag früh in seinem Bette tot aufgefunden. Blau unterlaufene Hämatome deuten darauf hin, daß Frongel von unbekannter Person im Schlaf überfallen und erdrosselt wurde. Unter dem Verdacht des Mordes wurde die Ehefrau des Frongel in Untersuchungshaft genommen. Staatsanwalt Boldt aus Schweidnitz traf am Mittwoch in Strähel ein und stellte Erhebungen an. Von den Dauerbewohnern ist in der fraglichen Nacht keinerlei verdächtiges Geräusch wahrgenommen worden. Die Obduktion der Leiche des Frongel ergab, daß sein Tod durch Erstickten eintrat, was sowohl gewaltsam als auch auf natürlichem Wege infolge einer infektiösen Erkrankung herbeigeführt worden sein kann. Der Hauptverdacht gegen die Ehefrau Frongel blieb jedoch aufrecht erhalten. Die Frau befand sich bereits vor einiger Zeit in der Irrenanstalt in Leubus. Sie bestreitet jede Schuld. Verdächtig ist jedoch eine von ihr vielfach gebrauchte Aeußerung, wonach man den Mann, welchen man liebe, tüchtig würgen müsse.

Schweidnitz, 22. Juli. Die Stadtverordneten wählten in ihrer gestrigen Sitzung an Stelle des als zweiter Bürgermeister nach Brieg gewählten Stadtrats Göbicke zum besoldeten Stadtrat Gerichtsassessor Dr. Peickert aus Liegnitz, welcher zuletzt das Amt des Bürgermeisters in Reichenbach kommissarisch verwaltete. Ferner wurde die Errichtung einer Nachrichten-Abteilung in Schweidnitz genehmigt.

Neisse, 24. Juli. Dem schon 25 Jahre in der Hermannshütte beschäftigten Arbeiter Dworczyk fuhr ein glühendes Bandeisen durch den Unterleib, sodaß es am Rücken herauskam. Bei dem Versuche, ich selbst das Eisen herauszustechen, verbrannte er sich noch schrecklich die Hände. Der Verunglückte ist Familienvater von sieben unversorgten Kindern und dürfte, der „Neisser Ztg." zufolge, kaum mit dem Leben davonkommen.

Ziegenhals, 21. Juli. In unserem österreichischen Nachbarorten Zuckmantel, Aulisdorf, Sandhübel, Saudsdorf und Groß-Stunzendorf streiken die Arbeiter der Marmorwerke. Lohndifferenzen sind die Ursache.

Aus Nachbargebieten.

Ein geriebener Gauner hat vor einigen Tagen in Schneidemühl der Gastrolle gegeben. In einem dortigen Hotel erschien vor einigen Tagen ein Herr, der sich als Wirtschaftsinspektor Brand vorstellte und dem Wirt erklärte, er bekomme von einer Bank 102 500 Mark zugesandt, mit welchem Gelde er Hypotheken in der Umgegend ausgeben wolle. Er wolle das Geld unter der Adresse des Wirts schicken lassen, damit er nicht Schwierigkeiten wegen der Legitimation bei der Post habe. Das Geld wurde auch dem Wirt in Anwesenheit des Fremden bei der Post ausgezahlt, und der Wirt übergab es gegen eine Empfangsbescheinigung dem Inspektor. Wie sich jetzt herausstellt, ist der angebliche Inspektor Brand der Kassenkontrolleur Supplit aus Tuchel in Westpreußen, der während der Beurlaubung des Kassenrendanten eine Anweisung der Kaiserliche Postkasse, Berlin, Berliner Bank die 102 500 Mark auszahlte. Supplit ist mit der Summe spurlos verschwunden.

Soziales.

San Sebastian, 22. Juli. Die Kohlenarbeiter von Bilbao setzen ihre Auswanderung nach Cuba fort. Die Lage einer großen Anzahl von Ausständigen ist sehr betrübend. Die Bäcker von Bilbao beschlossen die Ausständigen zu unterstützen und in den Streik zu treten, wenn die Forderungen der Kohlenarbeiter nicht angenommen werden.

London, 22. Juli. 40000 ausständige Eisenbahner haben heute morgen die Arbeit wieder aufgenommen. Die Beilegung des Ausstandes ist auf die Erklärung des Sekretärs William zurückzuführen, wonach das Syndikat nicht in der Lage sei, den Streik weiter durchzuführen.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Paris, 22. Juli. Wie der „Matin" aus Toulon meldet, sind an Bord des Kreuzers „Dupetit Thouars" mehr als hundert Fälle von Vergiftung vorgekommen, deren Ursache noch nicht festgestellt werden konnte. Der Kreuzer befindet sich gegenwärtig mit zwei Torpedobootsjägern und einem Torpedobootszerstörer, welche sich in einer Linie von Algier aus befindet, in Begleitung des Kreuzers.

Die Oder ertrunken. Ein schweres Bootsunglück hat sich gestern nachmittag auf der Oder bei Hohensaaten zugetragen. Die 15jährige Tochter des Fischereibesitzers Schirmer, eine zu Besuch weilende Verwandte und vier Arbeiterinnen wollten in einem Boot von dem gegenüberliegenden Ufer zu ihrer Arbeitsstelle fahren. Sie fuhren oberhalb der Fährstelle ab, als vom gegenüberliegenden Ufer her sich die Fähre bereits in Fahrt befand. Durch die starke Strömung wurde das Boot auf das Fährseil getrieben, sodaß es kentete und alle sechs Insassen ins Wasser fielen. Es gelang, die Arbeiterfrau Schirmer zu retten. Mit vieler Mühe wurde auch die Verwandte Schirmers aus Land gebracht und ins Leben zurückgerufen, während die Arbeiterinnen Zimmermann und Blanke, die Arbeiterin Flügge, sämtlich Mütter unversorgter Kinder, und die 15jährige Tochter des Besitzers Schirmer den Tod in den Wellen fanden.

Bergsturz am Simplontunnel. Ein gewaltiger Bergsturz verschüttete am Eingang des Simplontunnels die Simplonbahn. Der Betrieb ist auf acht Tage gestört.

Wasersnot in Toulon. In der Gegend von Toulon herrscht seit längerer Zeit eine solche Trockenheit, daß die Kriegsschiffe nicht mehr ausreichend mit Wasser versehen werden können, weil die Toulonner Wasserversorgungsgesellschaft der Flotte nur 350 Tonnen täglich statt der erforderlichen 1100 liefern kann. Sollte der Uebelstand noch einige Tage andauern, so müßten die Schiffe in anderen Häfen mit Wasser versorgt werden.

Czernowitz, 22. Juli. Der bei Stadt fuhr ein Radfahrer direkt in das Automobil des Grafen Karapi hinein. Der Chauffeur des Magens brannte im letzten Augenblick mit voller Gewalt, so daß er umstürzte. Graf Karapi und die Komtesse Lupinska wurden in den Straßengraben geschleudert und mußten, tödlich verletzt, in das Krankenhaus geschafft werden. Chauffeur und Radfahrer wurden nur leicht verwundet.

New-York, 23. Juli. Die „Frkf. Ztg." meldet: Aus der Agentur der russisch-chinesischen Bank wurden durch einen neu nach außergewöhnlichen Methoden bei der Southern Pacific und der Union Pacific, der Southern Pacific und der Norfolk Western Eisenbahn im Betrage von mindestens 70 Millionen Dollars eingesandt.

Drei Bergarbeiter verschüttet. Im Nebenschacht der Brucher Kohlenwerke bei Aussig sind Freitag drei zur Nachschicht antretende Bergarbeiter verschüttet worden. Ein Mann ist tot, die beiden anderen wurden schwer verletzt.

Waldbrände in Amerika. Im nördlichen Ontario und in British-Columbien wüten heftige Waldbrände und richten großen Schaden an. Zunächst bedrängen die Feuersbrunst, um ihre Häuser und die Städte zu retten. Die im Westen herrschende Trockenheit erhöht den Ernst der Lage.

Tödlicher Absturz in den Alpen. Wie aus Bern gemeldet wird, ist ein zwanzigjähriger junger Mann aus Zürich namens Bopler von dem 2200 Meter hohen Segnes, einem felsigen Vorberg des Spügmeilen, abgestürzt. Er fiel eine über zweihundert Meter hohe Felswand hinab. Seine schrecklich verstümmelte Leiche wurde aufgefunden und hinab ins Tal gebracht.

Unwetternachrichten. Ein Wirbelsturm entwurzelte Freitag abend während eines schweren Gewitters in Trier Hunderte von Bäumen, vielfach wurden die Straßen durch umgestürzte Bäume gesperrt. Die Telephon- und Telegraphenleitungen besonders nach Saarbrücken und Metz sind gestört.

In Nürnberg ging in der Nacht zum Sonnabend gegen Mitternacht ein heftiges Gewitter nieder. Es war das schwerste welches dort seit Menschengedenken stattfand. Hun. Kilo Regen fielen in wenigen Stunden, darunter auch in die Kaiserstallung der Burg, wo die Ecke eines Kamines abgeschlagen wurde. Die Umgebung mußte wegen Absturzgefahr abgesperrt werden. Mannshohe Bäume wurden vom Sturm entwurzelt und einige Dächer abgedeckt. Die Telegraphen- und Telephonleitungen sind vielfach gestört.

Auch aus anderen Städten kommen Nachrichten über Unwetterkatastrophen. In Köln wurden ganze Stadtteile fußhoch unter Wasser gesetzt. Der Straßenbahnverkehr stockte. Hagelschlag hat die Ernte teilweise vernichtet. In Bonn und Umgebung hat das Unwetter gleichfalls schlimm gehaust. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt, Fensterscheiben zerschlagen. In Essen (Ruhr) wüteten mehrere Gewitter stundenlang. Ähnliche Nachrichten kommen aus Koburg, Chemnitz und anderen Orten Westdeutschlands.

Bei dem am Freitag über Braunschweig und Umgegend niedergegangenen Unwetter blühete sich zwischen Fallersleben und Vorsfelde eine Windhose, die auf den Feldern, an Chausseebäumen und Häusern unermeßlichen Schaden anrichtete. Sämtliche Grafleben-Wolfsburgschen Waldungen haben stark gelitten. Der große herrliche Park des Wolfsburgschen Schlosses ist vollständig zerstört. Dicke Eichen sind

abgekühlt. Das Dach des prächtigen Schlosses ist völlig abgedeckt worden. Der wolkenbruchartige Regen ist bis in die unteren Räume des Schlosses gedrungen. Das Unwetter, das die Ernte fast vollständig vernichtet hat, zog in der Richtung nach Berlin weiter; es währte nur etwa vier Minuten.

Kunst und Wissenschaft.

Mit Stanley am Kongo. Am 26. Juli feiert der ordentliche Professor für Erd- und Völkerkunde Professor Dr. Eduard Pechuel-Loesche seinen siebzigsten Geburtstag. Sein Name wurde in den achtziger Jahren viel genannt, da er als Vertreter Stanleys im Kongobecken weilte und, empört über die brutale Art des Vorgehens gegen die Neger, dem König der Belgier sein Mandat zurückgab. Es kam wie das „Werl. T." schreibt, zu einer heftigen Preßfehde, die sogar nach den Vereinigten Staaten hinüberspielte. Pechuel-Loesche vertrat seinen Standpunkt in der Schrift „Stanley und das Kongounternehmen" (1885) sowie in einer Broschüre „Herrn Stanleys Partisane und meine offiziellen Berichte vom Kongolande" (1886), in der auch ein Brief an seinen Widersacher, den Colonel Strauch, abgedruckt ist, worin es heißt: „Sicherlich, diese Mitteln hier brauchen sind doch auch Menschen und als solche zu behandeln, und nicht wie Wildpret, auf das man schießt, oder wie ein Haufen Bestien." Daß Pechuel-Loesche die beste Auflage von Brehms „Tierleben" herausgegeben hat, ist bekannt. Sein weitaus bedeutendstes Werk aber ist seine „Volkskunde von Loango," die späte Frucht seiner Teilnahme an der Loangoexpedition 1873 76. Dieses Buch schildert in einer glänzenden Darstellung einen Volksstamm von etwa 300 000 Menschen mit höchstem Verständnis für das geistige, sociale und religiöse Leben der Primitiven.

Privater Wetterbericht vom 24. Juli.

Von SW. her dringt hoher Druck nach Deutschland hin vor, wo das Barometer um 6 und mehr Millimeter gestiegen ist; das östliche Minimum entfernt sich, die Wechselbewölkung beider veranlaßt eine Lufterwärmung aus NO. bis NW. mit vorherrschendem, ziemlich kühlem Wetter, es fanden seit gestern wieder vielfach Gewitter, fast allgemein aber Regenfälle statt, die zum Teil sehr ergiebig waren. Nach kurzer Besserung, unter Einfluß des hohen Drucks wird das Wetter mit der Umwälzung einer neuen Depression vom Ozean her wieder ungünstiger werden, allerdings zunächst wärmer, aber mit Regen und Gewittern.

Voraussichtliche Witterung
für die nächsten 3 Tage.

Dienstag, 26. Juli. Zunächst mehr heiteres und trockenes, früh ziemlich kühles, am Tage wärmeres Wetter; nachher vielfach Regen Regen und Gewitter.

Mittwoch, 27. Juli. Bei wechselnder Bewölkung meist Regenfälle und Gewitter, später wieder etwas Abkühlung.

Donnerstag, 28. Juli. Kühler, abwechselnd heiter und wolkig, windig, vereinzelt Regenschauer.

Breslauer Produktenmarkt.

Privatbericht vom 25. Juli, 9½ Uhr vormittags.

Landzufuhr und Auftrag auf unserer Bank war unbedeutend, die Tendenz im allgemeinen ruhig. Roggen 10 Pfg. niedriger, Hafer 10 Pfg. höher.

Weizen beliebter, weiter 17,00 20,00 20,50 Mk. weißer 17,60—20,40—20,80.

Roggen fester, 12,80 13,90 14,40 Mk.

Gerste rubiger, 12,50—13,00—13,50 Mk. Braugerste geschäftslos, Preise nominell 14,50—15,00 Mk., feine darüber.

Hafer ruhiger, 13,70—14,60—15,00 Mk.

Erbsen matt, Kochware per 100 Kilo 18,50—17,50—20,00 Mark, Futterware 14,00 bis 15,50 Mk., Mittelerbsen 19,00—21,50—23,50 Mk.

Kleeheu ruhig, Preise geschäftslos. Getreide knacker, Schwedenkleie, Tannenkörne, Tannenkerne fester. Rotgras geschäftslos. Seradella ziemlich fest. Infarnatklee höher, 30—32 bis 33 Mk.

Leinkuchen fest, 14,50—15,50 Mk.

Mehl ruhig, per 100 kg: Weizen fein 28,50—29,00 Mk., Roggen fein 21,00—21,50 Mk. Roggen-Kunstkleie 20,25—20,75 Mk., Roggen-Futtermehl 9,75 10,75 Mk., Weizenkleie 17,00—17,50 Mk. Preise in Waggonladungen ohne Nebenspesen.

Kartoffelmehl: Speisekartoffelmehl 1,50 1,75 Mk., Industriekartoffelmehl 1,00—1,10 Mk. per 50 kg. Kartoffelmehl: Weiße, prima 18,25 Mk., Kartoffelstärke feiner, prima 18,75 Mark. Preise per 100 kg. und in Posten von mindestens 10 000 kg.

Wicken beachtet, 14—15—16,50 Mk.

Bohnen behauptet, 18—19—20,50 Mk., Pferdebohnen matt, 14,25—15,50 Mk.

Mais kleinkörniger Frapp, 16,00—16,75 Mk., großkörniger 15,50—16,25 Mk.

Leinsaaten fest, inländische ohne Handel 19,75—20,00 Mk.

Buchweizen fest, Preise nominell, gelbe 10 12 13,00 Mk., blaue 9,75—10,00 Mk.

Weizenkartoffeln ruhig, 13,00—14,00 Mk. Preise per 100 kg.

Oelsaaten per 100 kg: Schlagleinsaat fest, 19,00—20,00—21,00 Mk. Winterrapsfest 17,00—18,00—20,00 Mk. Winterrübsen geschäftslos, Leinsaatöle weiter fest, 28,00—30,00 Mk. Hanfsamen knacker 24,50—25,50—26,00 Mk.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.

Preis per 100 kg	gute höchst	gute niedrig.	gute höchst	gute niedrig.	mittlere höchst	mittlere niedrig.	geringe höchst	geringe niedrig.
Weizen, weißer	20	00	20	00	19	80	19	00
gelber	20	00	19	80	19	80	19	00
Roggen	14	40	13	80	13	60	13	20
Gerste	18	50	18	00	17	50	17	00
Braugerste	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	15	80	14	80	14	70	14	10
Kartoffelstärke	20	00	18	00	17	00	16	00
Erbsen, kleine	19	50	19	00	18	50	18	00

Roggenmehl 28—30 Mk. per 50 kg. Weizenmehl 28—30 Mk. per 50 kg.
Heu alles 3,50 3,80 Mk., neues 3,60 3,00 Mk. per 50 Kilogramm.

Patschkau, 21. Juli.

Weizen	per 100 kg	21,00	19,00
Roggen	„ „	14,40	13,80
Gerste	„ „	13,00	11,00
Hafer	„ „	14,40	12,80
Erbsen	„ „	24,00	20,00
Kartoffeln	„ „	4,00	3,50
Heu (neu)	„ „	4,50	3,50
Stroh	„ „	4,00	3,00
Butter (1 Kilo)		2,40	2,10
Eier (das Schock)		3,40	3,00

Deutsche Fonds und Staatspapiere vom 23. Juli.

Deutsche Reichsanleihe 4%	102,00	B
Deutsche Reichsanleihe 3½%	93,80	B
Deutsche Reichsanleihe 3%	84,80 bzG	
Preuß. Consol. Anleihe 4%	102,25	bz
Preuß. Consol. Anleihe 3½%	93,80	B
dto dto. 3%	84,25 bzG	
Preuß. Kontr.-Rnt. N. v. 1880 4%	99,50 bzG	
dto. dto. v. 1903 unk. 1912 4%	99,80bz	
Preuß. dto. v. 1907 unk. b. 1917 4%	100,80 G	
dto. Kr. C. v. 1887/1896/1898 3½%	91,20 G	
Russische Staatsanleihe 4%	90,70 G	
Russische Staatsanleihe 4%	98,90 B	
Polnische Pfandbriefe 4%	101,00 G	
Polnische Pfandbriefe 3½%	91,10 G	
Poln. Pfandbriefe 4% neue	102,75 G	
Schles. Pfandbriefe 3½%	93,20 bzG	
Schles. Rentenbriefe 4%	100,70 G	
Schles. Rentenbriefe 3½%	91,10 G	
Schles. Bod.-Kred.-Pf. I.—V. 4%	101,00 G	
Schles. Bod.-Kred.-Pf. I.—V. 3½%	91,00 G	
Schles. Bod.-Kred.-Pf. XI.—XV. 4%	102,75 G	
Schles. Bod.-Kred.-Pf. XI.—XV. 3½%	93,20 bzG	
Schles. Bod.-Kred.-Pf. XVI 4%	100 B	
Schles. Bod.-Kred.-Pf. XVI 3½%	90 B	
Schles. Bod.-Kred.-Pf. Lit. C 4%	95,50 bzG	
Schles. Bod.-Kred.-Pf. Lit. C 3½%	85,40 B	
Schles. Bod.-Kred.-Pf. I.—V. 4%	99,50 G	
„ „ „ „ „ „ 3½%	—	
„ „ „ „ II. III IV 3½%	90,40 bzG	
Landschaftl. Centr.-Pfandbr. 4%	99,30 bzG	
dto. dto. 3½%	89,00 bz	
Pom. Pfandbriefe 3½%	91,60 bzG	
dto. 3%	81,80 G	
Schles. landschaftl. Lit. A. C. D 4%	100,80 B	
„ „ „ „ „ „ 3½%	92,00 G	
„ „ „ „ „ „ 3%	83,40 G	
Oberschl. Anleihe 3½%	85,10 bz	
Oberschl. Eisbahnbriefe 4%	99,40 bz	
Oberschl. Eisbahnbriefe 3½%	87,60 bzG	
Ungarische Goldrente, große 4%	94,90 ct G	
dto. dto. kleine 4%	94,00 bz	
Ungarische Kronenrente 4%	92,20 bz G	

Ihre Verlobung beehren sich hiermit bekannt zu geben

Rengersdorf, den 20. Juli 1910.

Frieda Seidelmann
Dr. Max Riedel,
prakt. Arzt.

Heut früh 7 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein geliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Tischlermeister

Josef Mahr

im 70. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete zu gedenken, an

Hoffitz, den 23. Juli 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. Juli um 9½ Uhr, auf dem neuen Kirchhof statt; hierauf die hl. Messe in der Pfarrkirche.

Am 23. d. M. verschied sanft nach schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine inniggeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Louise Kaufmann

geb. **Koster,**

im Alter von 28 Jahren 9 Monaten.

Dies zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen schmerzerfüllt an

Glatz, den 23. Juli 1910.

Der trauernde Gatte
Joseph Kaufmann nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. Juli vormittag 9 Uhr, vom Trauerhause Gerber-Straße aus, statt. Hierauf hell. Requiem in der Pfarrkirche.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste sowie für das zahlreiche Grabegeleit und die schönen Kranzspenden bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders, des Junggesellen

Karl Bittner

sagen wir Allen ein herzliches „Vergelts Gott." Besonders Dank sagen wir Sr. Hochw. Herrn Oberkaplan Jänschke für die tröstenden Worte am Grabe, sowie den Ehrenjungfrauen und den Herren Trägern.

Glatz, 25. Juli 1910.

Familie Bittner.

Günstiger Gelegenheitskauf!

Getreidesäcke in unverreichten Qualitäten, für 2 Schffel Inhalt, Stück nur 60 Pf., 72 Pf., 80 Pf.

Ernteplauen mit Henkeln, 6 m lang, 2,90 m breit, 6,00 Mk., 7,50 Mk., 8,75 Mk.

Strohsäcke, extra groß, Stück 1,15 Mk., 1,45 Mk., 1,75 Mk. empfiehlt

E. Dzialoszynski, Glatz, Schwedeldorfer Straße 7.

Nach Gottes Willen starb heut vormittag 10 Uhr, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, infolge eines schweren Herzleidens, mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel, der Handelsmann

Johann Völkel

im Alter von 56 Jahren 11 Mon.

Dies zeigen mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen, an

Kieslergrund, b. 23. Juli 1910.

Im Namen der Hinterbliebenen
Amalie Völkel,
geb. **Grond,**
nebst Kindern.

Die Neubedachung

des hiesigen alten Schulhauses soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Kostenanschläge über die verschiedenen Arten fester Bedachung können bald an den Unterzeichneten eingereicht werden.

Rengersdorf, 24. Juli 1910.

Der Schulvorstand.

Die Grundbücher des Kontorsitzen **Paul Meier** in Charlottenburg: a) Blatt 167 Neufalkenhain: Acker von 14 a 80 qm mit 0,35 Talern Reinertrag, b) Blatt 169 Neufalkenhain: Acker von 14 a 54 qm mit 0,34 Taler Reinertrag, c) Blatt 170 Neufalkenhain: Acker v. 15 a 28 qm m. 0,36 Taler Reinertrag sind am **29. September 1910 vormittags 10 Uhr** an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11 versteigert.

Glatz, den 15. Juli 1910.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung A sind folgende Firmen eingetragen worden:

1) unter Nr. 19 am 2. Juli 1910: **Oswald Ochmann** in Albendorf, Inhaber der Kaufmann **Oswald Ochmann** daselbst;
2) unter Nr. 20 am 6. Juli 1910: **Franz Zimmer** in Münsterberg, Inhaber der Kaufmann **Franz Zimmer** daselbst;
3) unter Nr. 21 am 8. Juli 1910: **Franz Völkel** in Oberstelne, Inhaber der Kaufmann **Franz Völkel** daselbst;
4) unter Nr. 22 am 8. Juli 1910: **Wilhelm Wachsmann** in Albendorf, Inhaber der Kaufmann **Wilhelm Wachsmann** daselbst.

Wünschelburg, b. 14. Juli 1910.

Königliches Amtsgericht.

Auktion!

Sonntag, den 31. Juli d. J., nachmittags von 2½ Uhr ab, werden in der Schule zu **Friedrichsgrund b. Rückers** wegen Fortzugs folgende Sachen versteigert werden:

2 Sophas, 2 Kleiderschränke, 1 anderen Schrank, 1 Kochschränkchen, 1 Sophatisch, 1 Ausziehtisch und 2 andere Tische, 1 Kommode, 1 gut erhaltener Kinderwagen, 1 Wiege, 1 Waschmaschine, 1 Wringmaschine, Bilder, 1 ganze Menge Flaschen, verschiedenes Küchen- und Hausgeräte, und noch verschied. Andere.

Der Versteigerer.

Ein Abfaßfohlen,
brauner Hengst, verkauft
A. Nentwig, Landeck.

Abgesetzte Ferkel
verkauft
Jos. Kolbe, Neuwaltersdorf.

Umständehalber verkaufe mein **wirklich schönes**

Gut,

unter 15 Morgen groß, mit Wald, alles eben und in einem Plan hinterm Gehöft, Gebäude und Inventar fast neu und überkomplett. Schnell entschlossene Käufer wollen Offerten einreichen unter U. 110 an die Exped. des Gebirgsboten.

Verkaufe!!

bald fortgeshalber mein altrenom.

Friseur-Geschäft

billigst. Lagerbestände verkauft zu jedem nur annehmbaren Preise

P. Gottschlich, Glatz
Schwedeldorferstr. 8.

Gesucht zu kaufen eine

Wirtschaft

von 10—20 Morgen. Off. u. P. 118 an die Exp. b. „Gebirgsb."

Wo kaufe ich Ernte Hut u. Kleidung?

Kattunröcke, Jacken Blusen, Schlafdecken?

Bei der bewährten alten Firma

August Pfeiffer,
Ullersdorf u. Eisersdorf.

Ein Buffet

mit 3 Bierhähnen mit sämtlichem Zubehör bald zu verkaufen.

1 Wagen (Droschke),

Einsitzer, leicht, elegant, weit überzählig, für den billigen Preis von 140 Mk. zu verkaufen, sowie

zwei 4jährige Wallache,

braun, 3—4 Zoll, gute Gänger, auch schwer ziehend und autofischer, verkauft, weil überzählig

Josef Ludwig, Glatz,
Rokmarkt 7.

Himbeeren, Blaubeeren
und getrockneten
Kümmelsamen
kauft und zahlt die höchsten Tagespreise
Felix Rupprecht's
Warenhandlung
Gläsendorf bei Mittelwalde.

Johannisbeeren und Stachelbeeren
kauft
jeden Posten zu Preßzwecken
A. Doctor, Liegnitz,
Telephon Nr. 37.

5 bis 6000 Mark

werden auf sehr gute Hypothek von pünktlichem Zinsenzahler sofort gesucht. Gefl. Off. unter **S. 108** an die Exped. des Gebb. erbeten.

Deutscher Reichsgarten.

Donnerstag, den 28. Juli 1910:

VIII. Familien-Konzert

von der Regimentsmusik des Füsil.-Regts. Gen.-Feldm. Graf Moltke (Schles.) Nr. 38.

Leitung: Obermusikmeister H. Kluge.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Bad Altheide.

Hotel und Restaurant

Hohenzollern

neben dem Zoolhaus.

Vorzügliche Küche, gute Biere und Weine.

Abendkarte im kleinen Preise.

Allen Besuchern des Bades bestens empfohlen.

J. Gottschlich.

Fallobst

kaufen jeden Posten

Herrmann May & Co.,
Glatz, Königshainerstr. 2.

Ein Wagenheber

ist von Grafenort über Krotenpfuhl bis Altweistritz verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben bei Schmiedemeister **Wolf,** Altweistritz.

Ein gut erhaltener herrschaftlicher

halbgedeckter Wagen

steht zum Verkauf bei

A. Langer, Schmiedemeister, **Landeck.**

Eine fast neue

Sämaschine

und eine nach gut erhaltene

Treppe

von 18 Stufen, 1 m breit, ist zu verkaufen.

Emma Rauch,
Habelschwerdt.

Starke Ferkel
verkauft
A. Jung, Kunzendorf a. d. B.

Gesunde starke Ferkel
verkauft
M.-Steine, Lüttwitzhof.

Schöne, kräftige

Ferkel

hat bald abzugeben

Wottke, Bauer,
Plomnitz.

Eine neumelke Kuh

verkauft **A. Sandmann,**
Lauterbach b. Mittelwalde,
Kr. Habelschwerdt.

Zimmer

mit voller Pension (1 Bett), in wald. Gebirgsgeg. p. Monat August gel. Gefl. ausführl. Off. an Frau Anna Schneider, Berlin N. 39, Torfstr. 20.

Zum 1. Oktober ist eine schöne ruhige

Wohnung,

1. Etage, Gartenhaus Friedrichstraße 6, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Beigelaß, Garten, zu vermieten. Näheres bei Apotheker **Schittny, Glatz,** Gartenstraße.

Täschchen mit Geld

und **Schlüsseln** auf dem Wege nach Falkenhain verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung in Bad Altheide, **„Villa Hedwig".**

4—6 Mark täglich

Nebenverdienst durch leichte häusl. Schreibarbeit. Kostenlos Anhalter. Reelle Sache. Diskretion zugesichert. Off. unter **R. 105** an die Exped. des Gebirgsboten.

Tücht. 2. Bäcker

gesucht, der sich auch für Mühle interessiert.

Ambros Lindenthal,
Mühlenbesitzer, **Altigersdorf.**

Agenturvertreter sof. ges. für jedermann geeignet, b. der Landbev. bekannt ist. Wchtl. 20 Mk. u. Provision. Off. redegew. Bewerber sub. **„Erfiteng 20081** Daube & Co. Halle a S.

Einen tüchtigen Fraiser

suchen zum sofortigen Eintritt. Gelernter Tischler bevorzugt.

Schlesische Holzwarenfabrik Wüstelsdorf in Wüstelsdorf.

Maurer und Arbeiter

stellt noch ein (dauernde Winterarbeit)

Fr. Boese.

Haushälter!

Ein ehrlicher, junger Mann kann sich bis über 1. September event. 1. Oktbr. b. Unterzeichneten melden.

Rudolf Förster,
Seminar-Oekonom,
Habelschwerdt.

Ein Oberschweizer

oder ein **Viehschleuser,** deren Frauen mit im Kuhstall helfen, zu 68 Stück Großvieh, darunter 50 bis 60 Kühe, gesucht. Offerten unter **V. III** an die Exped. des Gebb.

Ein Arbeiter und ein Lehrling

können sich melden.

Holzbrauerei Seltenberg.

Jung. Haushälter

oder **Laufbursche**

kann sich melden.

Gustav Glücksmann.

Ein Lehrling,

Sohn achbarer Eltern, für mein **Kolonialwaren-Geschäft** gesucht

Josef Späth, Glatz,
Wiesenstraße.

Ein kräftiger Laufbursche

kann bald oder 1. August bei hohem Lohn antreten.

Otto Erber, Reiners,
Konditorei, Ring.

Zuverlässige

Wirtschafterin

auf mittlere Wirtschaft sucht bald

Jos. Franke, Hohndorf
b. Langenau.

Für einen kinderlosen Haushalt wird ein ordentliches, im Küchen- und Hausdienst erfahrenes

Mädchen

zum 1. September 1910 bei hohem Lohn gesucht. Angebote schleunig zu richten an die Geschäfts-Stelle des Gebirgsboten unter **O. 107.**

Rotationsdruck und Verlag der Arnestsdruckerei (Gef. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn; für den Inseratenteil: Josef Hofmann Glatz in Glatz.

Beilage zu Nr. 59.

Der Gebirgsbote.

Dienstag, den 26. Juli.

Die Krankenversicherung in der Reichsversicherungsordnung nach den Beschlüssen der Reichstagskommission.

II.

Leistungen der Krankenversicherung.

Die Versicherungsordnung sieht Regelleistungen (Mindestleistungen heißen sie nach dem geltenden Recht) und Mehrleistungen vor. Zergliedert man die Leistungen in Krankengeld, Krankenpflege (Arzt, Apotheke, Krankenhaus usw.), Wochenhilfe und Familienhilfe, so gewinnt man nachstehendes Bild:

1. Krankengeld. Das bisherende Recht und die Versicherungsordnung nach der Regierungsvorlage sehen als Grundlohn zur Bemessung des Krankengeldes den durchschnittlichen Tagesentgelt derjenigen Klassen von Versicherten für welche die Kasse errichtet ist, bis 4 Mk. pro Arbeitstag vor. Die Satzung sieht zu, den durchschnittlichen Tagesentgelt auch nach der verschiedenen Lohnhöhe der Versicherten stufenweise bis auf höchstens 5 Mk. heraufzusetzen. Die Kommission erhöhte die 4 auf 5 und die 5 auf 6 Mk., weil infolge der verringerten Kaufkraft des Geldes ein erhöhtes Krankengeld ermöglicht werden müsse. — Die gleichen Bestimmungen gelten auch für die Krankenversicherung der in landwirtschaftlichen Nebenbetrieben (Zuckerfabriken, Brennereien usw.) beschäftigten Betriebsbeamten und anderer in gehobener Stellung befindlicher Angestellten und Handarbeiter, die mit den übrigen landwirtschaftlichen Arbeitern bei Landkrankenkassen zugewiesen werden. In den Landkrankenkassen kann der Bemessung der Krankengelder anstatt des Grundlohnes der örtübliche Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter (Ortslohn nennt ihn die Versicherungsordnung), bei vom Oberversicherungsamt festgesetzt wird und möglichst in jene bestehende Grundlohn zugrunde gelegt werden. Werden in Ermangelung von Ortskrankenkassen aber solche Versicherte, die diesen zugehören hätten (gewerbliche Arbeiter), den Landkrankenkassen zugewiesen, dann muß deren Krankengeld aber auch der Grundlohn, und nicht der Ortslohn, zugrunde gelegt werden. Zu Kommission hat der weiteren noch beschlossen, daß die Bildung der Lohnklassen der Genehmigung des Oberversicherungsamts (Beschlußkammer) bedarf.

2. Krankenpflege. Es soll möglichst Krankenpflege gewährt werden in den Fällen Nr. 1, 2 und 4 des § 199. Eine Mußvorschrift hielt man für unmöglich, weil, wenn die Krankenhäuser der Umgegend besetzt sind, der Kasse es unmöglich oder schwer möglich sein könnte, den Anspruch der Versicherten auf Krankenhauspflege zu erfüllen. Wird die Hilfe und Wartung durch Krankenpfleger (Schwestern usw.) außerhalb des Krankenhauses gewährt, so ist in der Familie des Erkrankten eine Neuerung durch die Versicherungsordnung, wonach aber nur mit Zustimmung des Erkrankten geschehen kann, dann kann die Satzung der Krankenkasse gestatten, dafür bis zu einem Viertel (die Vorlage sah bis zur Hälfte vor) das Krankengeld zu kürzen.

Die Satzung der Krankenkasse kann auch orthopädische Hilfsmittel, die nach brendigstem Heilverfahren für den Versicherten zur Erhaltung oder Herstellung seiner Arbeitsfähige notwendig sind, gewähren; des weiteren kann sie als Krankenpflege noch andere kleine Heilmittel, insbesondere auch Gewährung von Krankenkost, zubilligen.

3. Wochenhilfe und Familienhilfe. Es werden im Falle der Niederkunft gewährt an versicherungspflichtige Ehefrauen (nicht uneheliche Wöchnerinnen) und an versicherungsfreie Ehefrauen von Versicherten die erforderlichen Hebammendienste und etwaige ärztliche Geburtshilfe. Durch die Satzung der Krankenkasse kann dies allen versicherungspflichtigen Wöchnerinnen (also auch den unehelichen) gewährt werden. Die Kasse kann an Stelle des Wochengeldes mit Zustimmung der Wöchnerin Kur und Verpflegung in einem Wöchnerinnenheim gewähren. Unter derselben Voraussetzung kann die Kasse Hilfe und Wartung durch Hauspflegerinnen gewähren und die Kosten dafür, soweit sie das Gesetz zur Hälfte abgrenzen. Der § 213 der Regierungsvorlage gibt der Kasse das Recht, Wöchnerinnen der im § 210 Abs. 1 bezeichneten Art, solange sie ihre Neugeborenen stillen, ein Stillgeld in Höhe des halben Krankengeldes bis zum Ablauf der zwölften Woche nach der Niederkunft zuzubilligen. Eine Satzung kann die Zahlung dieses Stillgeld versicherungsfreien Ehefrauen der Versicherten gewähren. Diese Maßnahme zur Bekämpfung der erschreckend großen Kindersterblichkeit in weiten Arbeiterkreisen wurde auch vom Zentrum sehr begrüßt. Für um so notwendiger aber hielt es das Zentrum, der Kasse auch schon dann die Gewährung von Stillgeld zu ermöglichen, wenn ihre Leistungsfähigkeit nicht ausreiche, es gleich in Höhe des halben Krankengeldes zu geben. Es wurde deshalb auf seinen Antrag beschlossen, anstatt der Worte „in Höhe" zu setzen „bis zur Höhe".

Heer und Flotte.

Die österreichischen Kaisermanöver, die in der Zeit vom 12. bis 16. September im Komitat Zempleen (Oberungarn), nächst der galizisch-ungarischen Grenze, stattfinden, werden nach der Zahl der aufgebotenen Truppen und deren Eingliederung in höhere Verbände den Charakter von Armeemanövern tragen. Als Parteiführer dürften die Armeeinspektoren, Generäle der Infanterie Erzherzog Friedrich und Siborius Ritter von Frank fungieren. Die Manöverparteien werden aus den Truppen des 6. (Kaschauer), 10. (Przemysler) und 11. (Lemberger) Korps gebildet, wobei die Nordpartei, die mit zwei räumlich getrennten Gruppen die Offensivaktionen zu beginnen hat, numerisch die stärkere sein wird. Das Gesamtaufgebot an Truppen beläuft sich bei beiden Parteien auf 118 Bataillone, 96 Eskadronen und 288 Geschütze. Allein an Infanterie werden 62000 Mann konzentriert sein; das Gesamtaufgebot dürfte über 90000 Mann betragen. Hervorzuheben ist noch, daß die gesamte Infanterie, mit mindestens einer Maschinengewehr-Abteilung zu zwei Maschinen ausrüstet wird, so daß fast 150 Maschinengewehre in Aktion treten werden. Sie werden aus dem Grunde sich ins besondere interessant gestalten, weil ihr Schauplatz in das 700 Meter hoch gelegene, stark bewaldete Mittelgebirge und Bergland der Ostkarpathen und Waldkarpathen fällt, durch deren Eigenart die Tätigkeit der Truppen zweifellos in hohem Grade beeinflußt werden wird.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Ermordung eines Deutschen in Haifa.

Berlin, 21. Juli. Ueber die Ermordung des Deutschen bei Haiffa liegen folgende Nachrichten vor: Auf einem Weinberg der acht Kilometer südlich Haiffa gelegenen deutschen Ansiedelung Neuhartshof wurde ein Einwohner des Dorfes Tirch erschossen aufgefunden. Der Staatsanwalt von Haiffa ersuchte den dortigen deutschen Bizekonsul, an den Inaugenscheinnahme der Leiche teilzunehmen. Der Konsul begab sich mit einem Dragoman und einem angeschenen Mitglied der deutschen Kolonie, dem Württemberger Fritz Unger, der als Sachverständiger dienen sollte, nach Neuhartshof. Dort trafen sie zusammen mit dem Staatsanwalt, dem Gerichtsarzt und zwei Gendarmen ein, von etwa 150 Männern und Frauen des benachbarten Tirch mit Geschrei und dem Rufe empfangen, die Deutschen hatten den Mann getötet. Während der Konsul sich zu der Leiche begab, fielen mehrere Tirioten über den beim Wagen zurückgebliebenen Fritz Unger her, schlugen ihn hinterrücks nieder und schossen ihm unter den Augen des Konsuls und der türkischen Gerichtsbeamten mit sieben Augen tot. Die Tirioten ergriffen sämtlich die Flucht. Die Namen einiger Täter konnten jedoch festgestellt werden. Der Konsul verlangte die sofortige Verfolgung und Bestrafung der Täter und die Entsendung von Soldaten zum Schutze des einsamen Neuhartshof. 12 Soldaten sind im Laufe des Tages dorthin geleitet worden. Von Beirut ist eine Kompagnie nach Haiffa abgegangen. Der Wali von Beirut trifft die umfassendsten Maßregeln, um die Mörder zur Rechenschaft zu ziehen, und wird sich, wenn notwendig, selbst nach Haiffa begeben. Der Geschäftsträger in Konstantinopel begab sich gestern zum Minister des Aeußeren und erklärte ihm, daß Deutschland der Schuldigen und zum Schutz für die deutschen Kolonisten. Der Minister versprach die nötigen Maßregeln sofort zu veranlassen.

Eine Rettung aus Seenot meldet man aus Swinemünde: Dort kam gestern der Dampfer „Werner Kunkmann" an, der auf seiner Fahrt in der Nähe von Bornholm in der See treibendes Boot mit zwei erschöpften Seeleuten angetroffen hatte. Die Leute gehören dem dänischen Segler „Anna" an, der in der Ostsee gesunken ist. Sie wurden in Swinemünde an Land gesetzt. Ueber den Verbleib der übrigen Mannschaft ist nichts bekannt.

Zaurz, 21. Juli. Der Kaufmann Bernstein teilte sich dem Gericht. Er erklärte, er hätte die fünf Kinder des Pächters Brüdre in Coranczy ermordet. Der Fall verursachte vor zehn Jahren große Sensation. Brüdre wurde damals als Mörder seiner Kinder zum Tode verurteilt, seine Strafe aber in Verurteilung zum Bagno umgewandelt. Brüdre ist kürzlich im Bagno unter Beteuerung seiner Unschuld gestorben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Fort Monroe (Virginia), 21. Juli. Während einer Schießübung der Kasernen des Forts wurde der Versuchsschuß bei einem Geschütz nach hinten herausgeschleudert. Zehn Artilleristen wurden getötet, zwei schwer und fünf leicht verletzt.

Johannesburg, 21. Juli. In der Simmer Last Deep Mine sind durch Gasbildungen infolge der Entzündung einer Kiste Gelatin fünfzehn Eingeborene erstickt. Dreizehn Weiße und 76 Eingeborene wurden ins Hospital gebracht.

Der Kassierer Zollbeamte Niederländer, der dort über eine Million Dollars unterschlug und mit seiner Frau nach Europa floh, ist von amerikanischen Detektivs in Neapel aufgespürt und verhaftet worden. Man fand jedoch bei Holländer nur noch einen kleinen Teil der unterschlagenen Summe, den Rest der Gelder hatte seine Frau, die sich in England ausbildete.

Familientragödie in Rom. Ein von seiner Gattin getrennt lebender Kaufmann Serradisaleo in Rom tötete durch Revolverschüsse nicht nur den Bruder seiner Frau, einen Geistlichen, sondern auch den eigenen Vater und seinen Bruder. Die Frau entfloh, nach ihr Mann eilte ihr nach und erschoß sie. Dann beging er Selbstmord.

Ein Opfer der Wissenschaft ist der 28jährige Student der Heidelberger Universität Robert Oeder geworden. Der junge Mann hatte sich beim Experimentieren mit ultraviolettem Kathodenstrahlen sehr gefährliche Entzündung der Augenlinsen zugezogen, an deren Folgen er trotz ärztlicher Kunst nach zwei Tagen verschied. Oeder, der eben sein Doktorexamen erfolgreich abgelegt hatte, wird von der philosophischen Fakultät der Universität am Grabe zum Doktor promoviert werden.

Berlin, 21. Juli. Der Mechaniker Lorenzen erschoß seine beiden Kinder, vermundete seine Frau durch Revolverschüsse schwer und erschoß sich dann selbst. Der Beweggrund zu der Tat sollen Schulden sein.

Todessturz eines deutschen Professors auf Korfu. Bei dem Dorfe Pelekas auf Korfu wurde die Leiche eines deutschen Professors namens Kurt Berthele, der vom Berge Hajios Georgios abgestürzt war, nach mehreren Tagen gefunden. Der deutsche Konsul und einige griechische Beamte begaben sich an die Unfallstelle.

Eine neue Pitzverzifftung. Nach dem Genuß von Pitzen erkrankte in Sassenheim eine ganze Familie unter Vergiftungserscheinungen. Ein 20jähriger junger Mann und zwei Kinder sind bereits gestorben.

Auf Kaiti scheint die Oeffnung von Menschen wieder aufzukommen. Wegen Kannibalismus wurden drei Personen verhaftet. Eine Frau in Cabrowal gestand, daß sie Teile von Knaben und Mädchen verspeiste.

Vermischtes.

— Die verlorene englische Barricadt. Der Oberkommandierende der Truppen im Petersburger Militärbezirk, Großfürst Nikolai Nikolajewitsch hat einen Befehl erlassen, der allen Gemeinen, Stabsoffizieren, Oberoffizieren und Militärbeamten das Rasieren des Schnurrbarts untersagt, weil diese englische Sitte den „ritterlichen russischen Traditionen" widerspreche.

Tilsit, 21. Juli. Der Oberst und eine Delegation des 27. Infanterie-Regiments haben heute am Denkmal des Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 61 zum Gedächtnis an die 1871 gefallenen Angehörigen des Regiments einen Kranz niedergelegt.

— Ein schönes Beispiel militärischer Kameradschaft erzählt die „Vossch. Abendzig." wie folgt: Auf dem neuen Truppenübungsplatze des bayerischen III. Armeekorps bei Grafenwöhr fand letzter Tage Scharfschießen der Artillerie statt. Eine Anzahl ehemaliger Artilleristen in Bayreuth und Hof stellte nun an das Kommando des 2. Fußartillerie-Regiments die Bitte, ihnen zu gestatten, sich das Schießen in der Nähe anzusehen. Diese Erlaubnis wurde ihnen in liebenswürdiger Weise erteilt und Oberstleutnant Beeg ließ die Besucher auch mit der Militärmusik vom Bahnhofe abholen, sie durch ältere Geraganten und Feldwebel herumführen, und von einem guten Ausschützpunkte aus konnten sie das Schießen verfolgen. Auch vom Brigadekommandeur Generalmajor Höhn wurden sie in freundlichster Weise begrüßt. Für die Nachmittagsstunden wurde ebenfalls die Militärmusik den Gästen zur Verfügung gestellt und Oberstleutnant Beeg weilte längere Zeit in der Mitte der ehemaligen Artilleristen, die ganz begeistert über das ihnen zuteil gewordene Entgegenkommen mit brausenden Hochrufen ihrem Danke Ausdruck verliehen.

— Der Lordmayor von London in Belgien. Sir John Knill, der Lordmayor von London, ist nach Antwerpen gekommen und wird auch der Brüsseler Ausstellung einen Besuch abstatten. Sein Gefolge ist sehr groß und er hat sogar mehrere der hitzerischen Galakutschen der City mitgebracht, mit denen er der schaulustigen Menge eine große Freude bereitet. Als ihm gestern auf dem Rathause der Willkommen geboten wurde, mußte er nach alter Sitte eine Jungfrau küssen und erfüllte diese Pflicht mit großem Vergnügen.

— **Trient.** 21. Juli. Die neue Eisenbahnlinie Trient—Tezze—Benedig, welche 47 Kilometer kürzer ist, als die Linie Trient—Verona—Benedig, wurde heute eröffnet. Von einer besonderen Feier hatte man abgesehen, weil irredentistische Kundgebungen befürchtet wurden.

— **Der Neffe des Reichskanzlers als Alpinist.** Der Legationssekretär im Haag v. Bethmann-Hollweg, ein Neffe des Reichskanzlers, hat mit zwei Führern die erste diesjährige Matterhornbesteigung ausgeführt.

— **Der italienische Kriegsminister unter Spionageverdacht.** Ein eigenartiges Mißgeschick passierte dem italienischen Kriegsminister, der sich zurzeit an der italienischen Grenze aufhält. Er unternahm mit dem Senator und Schriftsteller Fogazzaro eine Wagenfahrt ins Potential. Dort werden augenblicklich Festungsbauten ausgeführt. Als der Wagen bei Mittwochs herankam, wurde er von Karabinieri aufgehalten und an der Weiterfahrt verhindert. Man vermutete in den beiden in Zivil gekleideten Personen Spione. Die Weiterfahrt wurde erst gestattet, nachdem sich der Kriegsminister gegenüber legitimiert hatte.

— **Abdul Aziz in Europa.** Der Exsultan von Marokko hat sein Heimatland verlassen; ursprünglich war es sein Plan, eine Wallfahrt nach Mekka zu unternehmen, aber die Reiseroute ist unsicher, die räuberischen Araber hegen Aufstandsgedanken, und so kam es, daß Abdul Aziz sich entschloß, seinen Plan zu ändern. Er reise nach Europa, dessen Zivilisation er in seiner Weise durch Anschaffung von photographischen Apparaten und mechanischen Klavieren schon früher seinen Tribut gezollt hatte, und landete in Marseille. Es ist das erste Mal, daß er europäischen Boden betritt; die neuen und fremdartigen Eindrücke haben den orientalischen Gleichmut gebrochen, und der braune Sultan ohne Krone schwankt in rascher Folge zwischen höchstem Staunen, kindlichem Entzücken und bangem Entsetzen hin und her. Als man ihn einlud, den Fahrstuhl zu besteigen, der zu dem Heiligtum von Notre Dame de la Garde emporführt, wich er mit entsetzen Schreien zurück und war durch nichts zu bewegen, sein kostbares Leben dem Lift anzuvertrauen. Das Rauschen und Knarren hatte sein Gemüt mit Furcht und Schrecken erfüllt; er zog es vor, in der glühenden Sonnenhitze zu Fuß den steilen Hügel hinaufzuklettern. Dasselbe Entsetzen ergriff ihn, als er die Fähre betreten hatte, die die beiden Hafenteilen miteinander verbindet. Kaum war die Brücke in Bewegung, als der Sultan mit angterstickter Stimme flehte, man möge doch das geheimnisvolle Gefährt sofort zum Stillstand bringen. Aber den größten Schreck bekam er inmitten des höchsten Vergnügens. Den Abend war er ins Varieté gegangen, er amüsierte sich köstlich über die komischen Bewegungen und Einfälle des Klowns. Tränen der Heiterkeit standen ihm in den Augen, und nicht geringeres Vergnügen bereiteten ihm die Reinen englischen Sängerinnen, die scharenweise mit militärischer Genauigkeit die Beinschwenkungen ausführten. Man wußte, daß der Sultan das Varieté besuchen würde und hatte insgeheim, als zarte Ueberraschung, eine Blumenschlacht improvisiert. Alsbald wurde der ehemalige Herrscher von Marokko der Zielpunkt aller Kämpfer. Blumen, Bukette und zahllose duftende Projektile flogen von allen Seiten auf den illustren Gast zu. Abdul Aziz war außer sich vor Angst, er zweifelte keinen Augenblick, daß sein letztes Stündlein geschlagen habe. Hals über Kopf ergriff er die Flucht, stürzte durch die Korridore ins Freie und sprang atemlos in die erste beste Droschke, mit dem fraßen Bewußtsein, durch Geistesgegenwart einer furchtbaren Lebensgefahr entgangen zu sein.

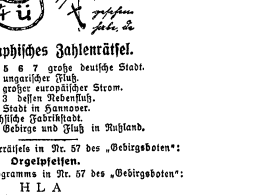
— **Was „intelligente Leute" tun . . .** Davon weiß eine englische Wochenschrift ein amüsantes Beispiel zu erzählen. Einige Pariser Boulevardiers plauderten von der Leichtgläubigkeit des Publikums, einer der Herren widersprach und schließlich kam es zu einer Wette. Zwei Herren wetteten darauf, daß sie durch drei kleine Annoncen von nur drei Zeilen im Laufe einer Woche 500 Frcs. einnehmen würden, ohne dem Publikum dabei irgend welche Versprechungen oder Erklärungen zu geben. Am Sonnabend erschien dann in einem Pariser Blatte ein ganz kleines Inserat, das lakonisch lautete: „Intelligente Leute senden sofort 5 Francs an die und die Adresse." Am Mittwoch darauf erschien das zweite Inserat: „Sonntag ist der letzte Tag, senden Sie Ihre fünf Francs, sonst Ablehnung." Endlich am Sonnabend erschien die letzte Annonce: „Alle Fünf-Francs-Sendungen, die übermorgen aufgegeben sind, werden unweigerlich zurückgewiesen." Was zum Sonntag morgen waren nicht weniger als 77 Postanweisungen eingelaufen und am Montag morgen trafen weitere 42 ein. Die „intelligenten Leute" hatten nicht 500, sondern 798 Francs geschickt. Die Inserenten hatten ihre Wette gewonnen; das Geld wurde an die intelligenten Einsender wieder zurückgeschickt.

Heiteres.

Die beste Empfehlung. Direktor: „Sie bewerben sich also um die Stelle als Gefängnisaufseher. Ja, haben Sie denn die Befähigung dazu?" — Bewerber: „O ja, ich habe ja selbst zehn Jahre gesessen."

N.: Da nun habe ich meine Zigarre ausgehen lassen. Wissen Sie auch, daß es eine Zigarre verdirbt, wenn man sie ausgehen läßt, auch wenn sie noch so gut ist?" — Frau B.: „Die Zigarre ähnelt in dieser Beziehung sehr den Männern."

Bilderrätsel.



Geographisches Zahlenrätsel.

1 2 3 4 5 6 7 große deutsche Stadt.
1 2 6 6 1 ungarischer Fluß.
3 5 1 3 2 großer europäischer Strom.
4 6 4 6 5 3 bessen Nebenfluß.
5 3 3 4 Stadt in Hannover.
6 7 3 3 sächsische Fabrikstadt.
7 2 6 5 Gebirge und Fluß in Rußland.

Auflösung des Bilderrätsels in Nr. 57 des „Gebirgsboten":

Orgelpfeifen.

Auflösung des Homogramms in Nr. 57 des „Gebirgsboten":

HLA
HEINE
LINDE
ANDEN
EEN

Auflösungen sandten ein: Josef Mihlan, Elisabeth Koblik, Glatz, Friedrich Seidel, Hermsdorf, Franz Stiller, Reichenbach Hauck und Bruno Hattwig, Rothwaltersdorf, Wilhelm Reimann, Goldberg i. Schl., Josef Wolkmer, Breslau.

Mein Sommer-Räumungs-Verkauf

beginnt **Donnerstag, den 28. Juli 1910.**

Bitte, beachten Sie das nächste Inserat! **Bitte, beachten Sie die Schaufenster-Auslagen!**

F. Schindler, Glatz, Brücktorberg 2.

Ausverkauf von Konserven-Gläsern!

Wegen Aufgabe des hiesigen Lagers gebe ab:

Inhalt	1/2 Ltr.	1/1 Ltr.	3/2 Ltr.	1 Ltr.
Form mit Hals	—	40 Pf.	45 Pf.	50 Pf.
„ ohne Hals	45 Pf.	50 Pf.	55 Pf.	60 Pf.

Zuschlag für portofreie Zusendung bei Nachnahme des Betrages:

Erste Zone:	6 Pf.	8 Pf.	10 Pf.	13 Pf.
darüber hinaus:	10 Pf.	12 Pf.	15 Pf.	20 Pf.

1 Postkarton enthält 8 oder 6 oder 5 oder 4 Gläser.

Die erste Zone reicht bis Canth, Falkenberg O./S., Friedland Bez. Breslau, Gottesberg, Grottkau, Proskau, Rothsürben, Oberglogau.

Die Gläser sind komplett mit Deckel, Tragbügel, bestem Para-Gummiring (mit Dehr), und eignen sich auch zum Einstellen in Weck-, Retz-, Bodo- u. dergl. Apparate.

Zum Einkochen von Pilzen empfehle besonders 1/2-Ltr.-Gläser.

Fabrikbes. **Eduard Wolff, Habelschwerdt.**

Theatersaal im Hotel Kaiserhof, Glatz.

Dienstag, den 26. Juli 1910, abends 1/2 9 Uhr:

Gastspiel des Ensembles des Kurtheaters Bad Landeck,

unter persönl. Leitung des Direktors Friedr. Carl Butz.

Neuheit. **Der dunkle Punkt.** Neuheit.

Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Presber und Gustav Kadelburg.

Nur einmalige Aufführung. Ueberall enfantastischer Lacherfolg.

Karten sind im Vorverkauf bei Herrn Glaser am Ring für 1. Parkett zu Mk. 1,50 (Abendkasse Mk. 1,75), für 2. Parkett zu Mk. 1,— (Abendkasse Mk. 1,25) zu haben. Galeriekarten sind nur an der Abendkasse zu 40 Pf. das Stück erhältlich.

Drillmaschinen,

Gras- und Getreidemäher, Binder, Ernterechen, Alfa-Separatoren, die beste Entrahmungsmaschine der Welt, **Buttermaschinen, Dreschmaschinen und Göpel, Wurfmaschinen, Siedemaschinen, Schrot- und Quetschmühlen, Rübenschneider, Kartoffelgraber, Dämpfer und Wäschen, Kultivatoren,** sowie

sämtl. landw. Maschinen und Geräte

unter Garantie und Probezeit.

Coulanteste Zahlungsbedingungen.

F. Brauner,

Nieder-Thalheim, am Bahnhof Landeck.

Das Einmachen

der Früchte geschieht am sichersten nach Dr. Oetker's Rezepten. Seit 20 Jahren bewährt. Rezepte umsonst zu haben in den Geschäften, welche Dr. Oetker's Salicyl (Einmachehilfe) führen. Auch postfrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Einfachste Handhabung, praktisch und billig!

Preise seit 1909 ca. 25 Prozent ermässigt!

Illustr. Preislisten gratis und franko durch

F. A. Schliemann & Sohn G. m. b. H.

Zweiggeschäft Ring

Tel. No. 60. **Glatz.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Hammer** belegenen, im Grundbuche von Hammer Blatt 2 und 32 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Stickmanns **Karl Kittmann** in **Hammer** eingetragenen Grundstücke

am 20. Oktober 1910, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht – an der Gerichtsstelle – Zimmer Nr. 16, versteigert werden.

Das Grundstück Hammer, Blatt 2, Hofraum mit Gebäuden, Holzung, Acker und Wiese, ist 14 ha 52 a 90 qm groß (Kartenblatt 2, Parzellennummer 84, 85, 86, 87, 88, 89) zu 63,06 Taler Grundsteuerreinertrag und 72 Mark Gebäudesteuernutzungswert veranlagt. (Grundsteuermutterrolle Artikel 2, Gebäudesteuerrolle Nr. 4).

Das Grundstück Nr. 32, Acker und Wiese ist 1 ha 38 a 10 qm groß (Kartenblatt Nr. 2, Parzellennummer 117, 118, 119, 120) zu 5,35 Mk. Grundsteuerreinertrag veranlagt. (Grundsteuermutterrolle Artikel 20.)

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter und andere das Grundstück betreffende Auswesungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 20. Juni 1910 in das Grundbuch eingetragen.

Habelschwerdt, d. 25. Juni 1910.

Königliches Amtsgericht.

Das Grundstück der verw. Gutsbesitzer Ottilie Raschdorff, geb. Schöne zu **Neufalkenhain,** Blatt 60 Neufalkenhain, Villa Birkenschlößchen mit Gastwirtschaft am Bahnhof Altheide – bestehend aus Hofraum und Holzung, 34 a 3 qm groß, mit 0,10 Taler Reinertrag und 975 Mk. Nutzungswert wird am **28. September 1910 vormittags 10 Uhr** an der Gerichtsstelle, Zimmer 11, versteigert.

Glatz, den 14. Juli 1910.

Königliches Amtsgericht.

Ueber das Vermögen des Kontoristen Oskar Heisler in Mittelwalde ist am 21. Juli 1910 vormittags 9 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Spediteur Johannes Koch in Mittelwalde. Anmeldefrist bis 4. September 1910. Erste Gläubigerversammlung am 17. August cr. vormittags 10 1/2 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin am 22. Sept. 1910 vormittags 10 1/2 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 8. August 1910.

Amtsgericht Mittelwalde.

Das Kernobst

(Aepfel, Birnen, Pflaumen) in Dom. **Wiesau,** Kr. Glatz, sowie **Neuhof** und **Joachimshof** wird **Donnerstag, d. 4. August cr., vorm. 11 1/2 Uhr,** in der **Wiesauer Gutsschanzlei** meistbietend verpachtet.

Sie kaufen und verkaufen

rasch, diskret und ohne Voraussahlungen **Güter, Landwirtschaften, Fabriken, Ziegeleien, Villen, Mühlen, Hotels, Gasthöfe, Geschäftshäuser,** sowie städtische und ländl. **Grundstücke** aller Art unter den günst. Provisions-Beding. durch

J. Kluge,

Breslau X, Blücherstraße 1 II.

Für Käufer vollständig kostenlos.

Ein gut massives

Haus

mit mehreren Stuben, nahe der Kirche gelegen, gut passend für Ausgebinger oder Pensionäre, bald zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition des Gebirgsboten.

Schöne Wirtschaft,

nahe 30 Morgen, 3 massive Gebäude, gutes Inventar, 1 Pferd, 7 Stück Rindvieh, ist nahe Glatz zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. des Gebb.

Soeben erschien der

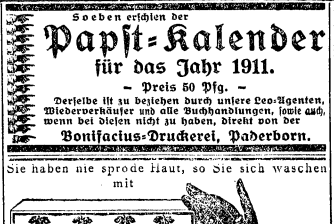
Papst-Kalender für das Jahr 1911.

– Preis 50 Pfg. –

Derselbe ist zu beziehen durch unsere Leo-Agenten, Wiederverkäufer und alle Buchhandlungen, sowie auch, wenn bei diesen nicht zu haben, direkt von der

Bonifacius-Druckerei, Paderborn.

Sie haben nie sprode Haut, so Sie sich waschen mit



trockenhart durch

System „Reger" D. R. P. 218429.

Das Pfundpaket 40 Pfg.

Kurt Kappelt, Hugo Klopsch in Glatz.

Emil Friemel in Mittelwalde.

Albrecht Schmidt, Bad Langenau.

Drillmaschinen, Gras- u. Getreidemäher,

Ernterechen m. Sitz schon von Mk. 71,00 an, **Pflüge, Eggen, Kultivatoren, Jäter, Dreschmaschinen, und Göpel, Wurfmaschinen. Centrifugen, Buttermaschinen, Häckselmaschinen und Rübenschneider.**

Reparaturen prompt und billig.

Umänderungen von Dreschmaschinen etc.

August Schubert, Glatz,

Obermühle.

Coulante Zahlungsbedingungen.

REX-

Konservengläser und -Vorratskocher

sind die besten!

Kein Versagen! Sicheres Funktionieren!

Rex-Gläser sind 10–20 % billiger als andere Gläser.

Ueberall Verkaufsstellen.

Rex-Conservenglas-Gesellschaft, Homburg v. d. Höhe.

Engros-Niederlage Berlin SO. 16, Rungstr. 18a.

Für die **einfachste wie feinste Küche** ist

MAGGI's Würze das vollkommenste und billigste Hilfsmittel. Sehr ausgiebig!

Stets zu haben bei

Aug. Nickig, Altheide, Kr. Glatz.

Ein **Haus** resp. Baustelle mit ca. 2 Morgen Garten. Schöne Lage für Sommerfrische, an Chaussee grenzend, 2 Minuten vom Wald, 20 Minuten von Bad Altheide entfernt, steht zu verkaufen.

Näheres bei

Hausbesitzer **A. Bartsch,**

Alt-Wilmsdorf, Kreis Glatz.

Neue große Villa

in **Neurode am Annaberge,** herrliche Lage, modern eingerichtet, großem Garten, bald zu verkaufen.

Carl Beier,

Neurode im Eulengebirge.

Besitzer von **Grundstücken** jegl. Art, die verkaufen wollen oder Hypotheken suchen, bitte Ab. u. Z. H. 50 **Glatz** gefl. M. Kl.

Ich bin willens, meine

Besitzung,

40 Morgen groß, wovon einige Morgen Wald, in gutem Bau- und Kulturzustande, bald zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition des Gebirgsboten.

Deutschlands grösstes Spezialgeschäft für

neue gereinigte Gänsefedern

von **G. Ernst & Sohn** in **Zechin** (in Oberbruch) versendet gegen Nachnahme zu Engros-Preisen:

10 Pfund ungerissene Gänsefschaftfedern mit Daunen für 12.–, 15.– und 17.50 Mk.

10 Pfund Gänserupffedern m. Daunen für 18.50, 20.–, 22.50 und 25.– Mk.

10 Pfund Gänseschlachtdaunen für 20.50, 25.– und 27.50 Mk.

10 Pfund gerissene Gänsefedern, Handwäsche, für 22.50, 25.–, 30.–, 35.– und 40.– Mk.

Reine Gänsedaunen Pfund 3.50, 4.–, 4.75 bis 6.50 Mk.

Nichtgefallende Ware nehmen wir anstandslos zurück. Preisliste gratis u. frei. Wir besitzen die Silberne Medaille für vorzügliche Leistung, Ehrenpreis der Brandenburg. Landwirtschaftskammer Berlin 1908.

„Meine Lungen sind angegriffen, ich hatte keinen

Appetit

u. nahm immer mehr ab. Auf Ärztl. Rat trank ich tägl. eine Fl. Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle (Jod - Eisen - Mangan - Kochsalzquelle). Darnach hat m. Appetit sich bedeutend gebessert, nach 14 Tagen hatteich 8 Pfd. zugenommen Mein Befinden läßt nichts zu wünschen übrig u. mein Lebensmut nimmt von Tag zu Tag zu. Auch d. Blutarmut wurde durch d. Eisengehalt d. Mark-Sprudels ganz bedeutend gebessert. Dieser schmeckt vorzüglich u. ich wünsche v. Herzen, daß er allen Leidenden so wohl tue wie mir. Dieser S.-Ärztl. warm empfohlen. Literfl 95 Pfg. bei

A. Latte, Droserie, **Glatz.**

Ein neuer, eichener halbgedechter

Wagen

mit Patentachsen; eine

Klappdroschke,

2 gebrauchte Halbgedecke,

und ein

Landauer

stehen preiswert zum Verkauf.

Landeck. B. Kuschel,

Wagenbauer.

Verkaufe billig:

1 Schälpflug

1 Schüttelwerk

1 Wurfpleuder

1 Jauchepumpe

alles gebraucht,

Franz Jestel, Altweltritz.

---

10 Mark Belohnung

erhält derjenige, welcher mir die Person angeben kann, die auf meiner Schonung an der Steinstraße die Pflanzen abbricht.

Niederlangenau, im Juli 1910.

Jos. Klugel.

Rotationsdruck und Verlag der Arnestusbruckerei (Ges. m. b. H.) in Glatz. — Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Nomahr; für den Anzeigenteil: Josef Beschorner, beide in Glatz.

„Es ist doch herrlich, wenn man so geliebt wird," dachte Jobst und seine blauen Augen strahlten den Geistlichen so zwingend an, daß dieser ordentlich stockte, als er die Hand zum Segen hob.

„Der Friede Gottes, der höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen."

Die Orgel erbrauste.

Langsam ordnete sich der Zug der Hochzeitsgäste hinter dem Brautpaar.

Anne-Lies schritt an Lünnges Seite. Irmentrude war ihrer angegriffenen Gesundheit wegen, wie man überall erzählte, nicht zur Hochzeit gekommen, in Wirklichkeit war seitens der Familie überhaupt nicht daran gedacht worden, Irmentrude zu erlauben, der Hochzeit beizuwohnen.

Sie war verbannt aus dem Kreise der Ihren, verbannt aus dem Vaterhause und Herzen.

Lünnges wollte die Einladung ablehnen, aber der Major von Hellburg bestand so unerbittlich darauf, daß der Rittmeister sich fügen mußte.

Es war ein seltsames Verhältnis zwischen ihm und seinen Schwiegereltern. Niemals war er in ihrem Hause Gast, nie sahen sie sich anders, als wenn einmal Fremde da waren und die Repräsentationspflicht die Gegenwart des Bräutigams der ältesten Tochter erforderte.

Die Hochzeit war für den Herbst festgesetzt, klein, in aller Stille.

Und nun schritt er unter Orgelgebrause an Anne-Lies' Seite dahin. Wilma hatte es so bestimmt und man hatte wohl nicht widersprechen wollen. Das erste Mal nach jenem schrecklichen Tage war ihm Anne-Lies wieder so nahe, daß er ihre Hand greifen konnte, daß ihr Arm in dem seinen lag.

Er sah Brautpaar, Kirche, Altar und Blumen nur wie in einem wogenden Nebelmeer. Die brennenden Kerzen mit ihrem festlichen Leuchten schienen ihm Totenlichter und der Orgelklang Grabgesang.

Und Anne-Lies an seiner Seite in dem schneeigen Tüllgewand, Schneeglöckchen in dem blonden Haar und an den weißen Schultern, war sie selbst nicht einer Schneeflocke gleich? Wie zart und schmal ihr sonst so frisches, jugendfrisches Gesichtchen geworden war und wie schlank ihre sonst so üppige junge Gestalt. Die großen, sonst so lachenden Augen waren gedankenvoll und ernst. Leidverloren blickten sie weit hin in unbegrenzte Fernen.

Arved Lünnges hatte noch kein Wort mit Anne-Lies gesprochen. Als er sie heute aus dem alten Hause in der Schmiedestraße zur Trauung abgeholt, waren noch Marlehn und Leutnant Mencke mit ihnen gefahren und Mencke allein hatte eigentlich die Unterhaltung geführt.

Marlehn in dem weißen Kleide von duftigem Krepp mit den mattrosa Heckenrosen saß ganz still und verträumt dabei.

Lünnges hatte nicht gewagt, Anne-Lies anzublicken. Erst in der Kirche, während alles um ihn her wallte und wogte und die Worte des Predigers mechanisch an sein Ohr drangen, deren Sinn ihm völlig verloren ging, als rede der Geistliche eine fremde Sprache, hatte sein Blick sie scheu gestreift und gerade in dem Moment, als die Worte des Predigers die ersten, die er erfaßte, an sein Ohr trafen:

„Aber die Liebe ist die größte unter ihnen."

Da hatte plötzlich Anne-Lies' Blick in dem seinen geruht.

Rotationsdruck und Verlag der Arnstus-Druckerei (G. m. b. H.) in Glatz.
Für die Redaktion verantwortlich: Bruno Clemens Romahn in Glatz.

Unterhaltungs-Blatt

26. Juli. zu Nr. 59 des „Gebirgsboten." 1910.

Haus der Väter.

Roman von Anny Wothe.

(19 (Nachdruck verboten.)

„Nanu, was denn? Daß Du Dich mit Lünnges verlobt? So ein prächtiger Kerl!! Natürlich, die Idee von dem Alten, daß Du gleich aufs Land mußt, finde ich toll, na, er ist nun mal etwas verschroben!"

Irmentrude sah den Bruder unsicher an. Er hatte also keine Ahnung von dem, was sich in des Rittmeisters Wohnung ereignete. Lünnges sowohl, wie Vater und Bruder, hatten auch Jobst gegenüber geschwiegen! Irmentrude atmete auf.

„Geh immer hinab, Jobst, ich komme sogleich nach! Bleibst Du zu Tisch?"

„Nein, Wilma erwartet mich!"

Der sporenklirrende Schritt des Bruders verklang auf der Treppe.

Um nichts hatte Irmentrude gestern das Unbegreifliche getan und den Zorn des Vaters und die Verachtung der Ihren auf sich geladen, um nichts?

Nein, es war noch etwas besonderes, Irmentrude fühlte es. Wie ein Grauen kam es über sie vor etwas Unfaßbarem, Schrecklichem!

So ging sie die Treppe hinab in das große Empfangszimmer, wo ihr Verlobter ihrer harrte.

Er erhob sich bei ihrem Eintritte und auch die Majorin, mit welcher er soeben gesprochen, stand auf. Langsam, mit gehaltenem Ernst im Antlitz und in jeder Bewegung trat er auf Irmentrude zu.

Er sah nicht, wie unvorteilhaft sie heute aussah, er sah nur die leidvollen Augen. Zart küßte er ihr die Hand und dann sagte er herzlich:

„Die Deinen haben mich so freundlich aufgenommen, Irmentrude, freundlicher, als ich es verdiene. Wir wollen versuchen, sie vergessen zu machen, daß durch uns Leid über sie kam."

Irmentrude warf sich schluchzend an seine Brust. Und wieder streichelte er wie gestern ihr Haar wie eine Mutter, die Ruhe in das kranke Herz ihres Kindes träufeln will und in seinem glomm ein großes, heiliges Licht.

In demselben Augenblick trat Anne-Lies ins Zimmer.

Sie trug ihr Alltagsgewand, ohne jeden Schmuck und in ihrem totenblassen Gesicht stand eine einzige, große Frage.

Aber sie schritt sicher und stolz aufgerichtet auf das Brautpaar zu. Sie küßte die Schwester und sie sagte Lünnges sogar einen Glückwunsch, kurz, knapp, fast herzlich und er starrte sie wie geistesabwesend an, denn er hatte gemeint, er müßte sie ganz gebrochen und vernichtet finden, die er am liebsten vor allen an sich gerissen hätte und gerufen: Die ist es, die ich liebe, mehr als mein Leben! Alles andere ist Lüge!

Und er sah sie lächeln, ihrem Vater, der sie nicht aus den Augen ließ, zulächeln, und es war ihm, als risse ihm ihr Lächeln das Herz in Stücke. Er hörte sie dann bei Tisch auch leise mit Marlehn plaudern und ihren Bruder Dietrich fragen, ob sie morgen wieder ausreiten wollten. Und er zitterte innerlich vor diesem vernünftigen Sichabfinden mit den Tatsachen, in dem er einen Mangel an der Tiefe ihrer Empfindungen erblickte und wußte doch nicht, ob es der gekränkte Stolz war, der Anne-Lies nicht die Todeswunde zeigen ließ, die sie empfangen hatte.

Und dieses schrecklichste aller Verlobungsessen ging auch zu Ende und Anne-Lies trat nach Tisch zu dem Brautpaar und sagte leise:

„Ich will Dir gleich eine glückliche Reise wünschen, Irmentrude, denn ich will mich noch ein wenig niederlegen, damit ich meine alten Kopfschmerzen los werde."

Lünnges trat etwas zurück. Die Schwestern umarmten sich schweigend. Beide fanden nicht das rechte Abschiedswort.

Lünnges trat plötzlich auf Anne-Lies zu, als sie schon in der Türe stand. Es war, als wollte er ihr noch etwas sagen, aber kein Wort kam über seine Lippen. Stumm nur küßte er ihre zitternde Hand.

Und Anne-Lies fühlte seine heißen, zuckenden Lippen. Sie hätte laut aufschreien mögen in namenlosem Jammer, aber sie preßte die Lippen fest aufeinander. Dann ging sie wortlos aus dem Zimmer.

Wie gejagt flog Anne-Lies die Treppe zu ihrer Stube hinauf. Sie schob den Riegel vor die Tür und dann brach sie lautlos vor ihrem Bette zusammen. Starr blickte sie stundenlang vor sich hin. Sie hörte nicht den Wagen fortfahren, der Irmentrude hinwegführte, hörte nicht das Gewirr von Stimmen unten auf der Diele, auch nicht seine Stimme, die mit Dietrich sprach. Ihre Seele schrie immer nur das eine: warum? warum?

Da hob die alte Spieluhr unten auf der Diele an, die so oft mit sanftem Schlage ihre Kindertränen gestillt:

„Harre meine Seele, harre des Herrn!
Alles ihm befehle, hilft er doch so gern.
Wenn alles bricht,
Gott verläßt uns nicht.
Größer als der Helfer
Ist die Not ja nicht.
In allen Stürmen, in aller Not
Wird er dich beschirmen, der treue Gott."

Tröstend und verheißungsvoll klang das alte Lied durch das Haus.

Da strömten unter den sanften Klängen Anne-Lies' Tränen, unaufhaltsam strömten sie wie Frühlingsregen über ihre zuckenden Hände.

Und die Rosen im Glase, seine Rosen, die er ihr gesandt, lösten langsam im Welken die dunkelroten, samtenen Blätter und rieselten hernieder in das Blondhaar von Anne-Lies und dann lagen sie wie rote Blutstropfen auf ihrer jungen Brust.

Durch das Gemach zog ein süßer, betäubender Duft, den nur Rosen haben, wenn sie sterben.

* * *

Jobsts und Wilmas Hochzeit wurde glänzend gefeiert. In der alten Marktkirche standen sie vor dem Traualtar. Die dreischiffige Hallenkirche mit den hohen Kreuzgewölben war überreich mit blühendem Gerank und frischem Efeu geschmückt und die mächtigen Rundpfeiler, welche die Seitenschiffe vom Hauptschiff trennten, trugen grüne Tannengewinde mit weißen Rosen. Durch die herrlichen bunten Glasfenster mit den künstlichen Malereien fielen farbige Lichter auf die glänzende Gesellschaft, die hier versammelt war, auf die goldschimmernden Uniformen der Offiziere und auf die rauschenden, knisternden Gebilde von Duft und Spitzen, die zarte Frauenkörper einhüllten.

Wilma in ihrem, hoch bis zum Halse geschlossenen weißen Kleide von schimmernder Seide, den Myrtenkranz auf dem braunen Haar mit dem goldenen Schimmer, von zarten, duftigen Schleiern umwallt, stand hochaufgerichtet an Jobsts Seite, der in seiner lichtblauen Uniform, das strahlende Lächeln auf dem hartlosen Gesicht, aussah, als sei die Welt nun sein.

Er war glücklich, wunschlos glücklich. Es war aber nicht das vornehme, keusche Mädchen an seiner Seite, nicht der Strom warmpulsierenden Lebens, der von Wilma in sein Herz flutete, sondern es war die Gewißheit: Du bist geborgen.

Alle Kämpfe und Sorgen der letzten Wochen, die wahnsinnige Angst, es könne noch im letzten Moment irgend ein Hindernis zwischen seine Verbindung mit Wilma treten, hatte ihn fast aufgerieben und zu den kopflosesten Dingen getrieben. Das Vermögen, das ihm Wilmas Vater einhändigte, machte es ihm leicht, allen Verpflichtungen nachzukommen, die ihm bergehoch über den Kopf gewachsen waren. Wilmas Vermögen ermöglichte ihm auch ferner, ein Leben zu führen, wie es ihm Bedürfnis war.

Während die Orgel brausend ertönte, dachte er an die nächsten Rennen und all die Triumphe, die er von seinen Siegen auf der Rennbahn erhoffte. Er dachte an schöne Weiber und knisternde Seide und dann dachte er auch an Cordia Lahrisch und ein heißer Strom durchrann seinen ganzen Körper. Er dachte weiter, daß er das Leben nun auskosten könne bis zur Neige, das schöne, strahlende, göttliche Leben, das er so sehr liebte mit seiner bacchantischen Lust und seinen tausend ungezählten Wonnen.

Und dann verspürte er plötzlich zarten Duft, der von Wilma zu ihm herüberzog. Ein Duft wie von Veilchen zur Frühlingszeit. Da rann ein leiser Schauer durch seine Seele.

Es gab ihm ordentlich einen Ruck. Natürlich sollte sie, die ihm das alles gab, die ihn frei machte von all den drückenden Sorgen, es gut bei ihm haben. Zart und mit Liebe wollte er sie umgeben. Versteht sich! Er war doch kein Barbar und er wußte doch, was er seiner Frau schuldig war.

Und eine vornehme, elegante Frau hatte er an Wilma. Wie glänzend würde sie repräsentieren. Sein Haus würde der Sammelpunkt sein für die ganze vornehme Welt. Er würde nicht ängstlich rechnen müssen wie im Elternhaus, wenn eine Ballfestlichkeit angesetzt war, zu der seine Mutter immer ängstlich die Gedecke zählte, ob es auch langte.

Am liebsten hätte Jobst jauchzend die Arme ausgebreitet und seine Glückseligkeit in alle Welt hinausgejubelt und statt dessen stand da vor ihm am Altar ein fremder Mann, den er kaum kannte und bohrte seine durchdringenden Augen in die feinen und las aus dem Buch der Bücher und dann hörte er auch die dunkle, ernste Stimme des Predigers so mahnend, so feierlich:

„Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen."

Heiliger Bimbam, jetzt wurde er wohl gar noch sentimental? Na, das fehlte noch. Jetzt, wo er überhaupt seit vierzehn Tagen ein Musterknabe gewesen. Seit der verfluchten Geschichte mit Irmentrude und dem alten Geldverleiher, die ihm so mächtig in die Knochen gefahren, hatte er ja keine ruhige Minute mehr gehabt, trotzdem alles so glatt gegangen. Wie gut, daß er gerade das Geld, das er freilich für eine andere Sache brauchte, in Händen hielt! Das Geld hatte er genommen und Schmiedelein hatte einen anderen Geldmann besorgt, der ihm aushalf, freilich mit großen Opfern, mit sehr großen Opfern.

Aber was wollte das sagen? Nun war Wilma sein und für ihn war alles andere nur noch eine Bagatelle. Wie warm ihr Arm in dem seinen lag und wie glücklich sie aussah in ihrem Ernst und stiller Wehmut!

Na, er hatte sich ihr aber auch in den letzten vierzehn Tagen mit einer Ausdauer gewidmet, die ihresgleichen suchte. Es war restlos verrückt von ihm, aber er hatte es doch getan und Wilma und vor allem der Schwiegeralte, der ihn sonst immer so kritisch beäugte, waren eitel Glück und Wohlgefallen.

Die Bereitung von Ziegenkäse

geschieht auf folgende Weise: Man bringt 20 Liter Ziegenmilch in einem Kessel auf Feuer und gibt nach dem Erwärmen Kälbermagen, Lauchkraut-Butter oder Extrakt dazu, damit die Milch gerinnt. Laß erhält man durch Abkochen des Kälbermagens und durch Zusatz von etwas Essig oder auch Säurestoff in der Apotheke. Den sich abscheidenden Quark hebt man aus und bringt ihn auf ein Sieb oder sonstiges Gefäß mit durchlöchertem Boden, damit die Molke abrinnt. Nachdem er trocken geworden, wird er unter Beimischung von Salz und Kümmel in kleine Laibchen geformt. Dieselben müssen täglich gewendet und öfter mit Salz bestreut werden, damit sie nicht schimmeln. Nachdem sie die nötige Festigkeit erhalten haben, kommen sie zum Reifwerden auf Horden. In einigen Wochen sind sie zum Genuß reif. Zwanzig Liter Milch geben etwa vier Pfund Käse. Derselbe soll durch und durch fest sein und nicht fließen. Ja der Schweiz macht man die Laibchen tellergroß und 5 Zentimeter dick. („Lehrmeister", Leipzig).

Die Hessenfliege

ist ein schlimmer Gast für Halmfrüchte. Höchst unangenehm bemerkbar machte sie sich schon in Amerika. Von dorthin hat sie auch, da sie während der Weltreisegeistlage von nach Amerika verkauften Soldaten eingeschleppt worden sein soll, ihren jetzt allgemein gewordenen Namen Hessenfliege erhalten. Wegen ihrer großen Schädlichkeit wird sie auch geradezu Getreidewurmerin genannt. Sie ist samtschwarz, fein behaart, am Hinterleib namentlich unten, blutrot. Das Männchen wird 2,5, das Weibchen 2,5—3,5 Millimeter lang. Seine 0,3 Millimeter langen zylindrischen Eier legt dieses an die Blätter junger Getreidepflanzen und zwar Mitte April bis Mitte Mai auf der Frühjahrssaat oder im September bis Anfang Oktober auf der Wintersaat. Wenn das Getreide von den Larven befeßt ist, so hat dies die Folge, daß entweder die jungen Getreidepflanzen (besonders beim Wintergetreide) zeitig absterben oder daß die bereits entwickelten Halme umfallen und zugrunde gehen. Wo der Schädling auftritt, gehe man sofort nach dem Abernten energisch an die Vernichtung, zunächst durch Abbrennen der Stoppeln. Weitere Gegen- und Vorbeugemittel sind spätere Aussaat des Wintergetreides (nicht vor Ende September) und Ausraufen oder Unterpflügen des befallenen Getreides.

Für die Küche.

Gurkensalat kann nach Belieben mit Essig und Oel oder saurer Sahne und Gewürzkräutern angemacht werden. Was aber wenige Leute wissen, ist, daß rohe Gurken mit Salz zu einem Butterbrot gegessen, prächtig schmecken und sehr viel leichter bekömmlich sind als der mit Oel angemachte Salat. Besonders für Spaziergänge und Ausflüge, wobei man sein Abendbrot mitnimmt, empfehlen sich solche rohe Gurken, weil sie leicht mitzunehmen sind und außerdem durstlöschend wirken. Der grüne Salat schmeckt mit Essig und Oel, oder Speck und Zitronensaft. Grüne Kräuter, fein gewiegt, darunter gemischt, erhöhen seinen Wohlgeschmack noch um ein bedeutendes. Und so sollte Kopfsalat zur Sommerzeit keinen Tag, zu keiner Mahlzeit, auch des Abends nicht, auf seinem Tische fehlen, es gibt nichts gesunderes, den Stoffwechsel so energisch fördernades, wie der täglische Genuß von Kopfsalat.

Kinderpflege.

Den ersten Gebübungen des Kindes sollte viel mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, als dies gemeinhin geschieht. In den meisten Fällen sind die Verkümmerungen der Gliedmaßen im zarten Alter der wenig sorgfältigen Wartung bei der Pflege des Kindes betrauten Dienstpersonen zuzuschreiben. Man sieht nur zu oft, wie derartige Personen die kleinen Kinder am Arme hinter sich herziehen, man möchte fast sagen „schleifen", ganz unbekümmert um die noch geringe Leistungsfähigkeit der zarten Glieder. Jede Ueberanstrengung nach dieser Richtung rächt sich naturgemäß. Wo die Mutter nicht Zeit hat, die ersten Gehversuche der Kleinen persönlich zu überwachen, da tuen die verschiedenen, in neuester Zeit vorzüglich konstruierten mechanischen Hilfsmittel die besten Dienste.

Mittel gegen Husten bei kleinen Kindern. Man nehme etwas gutes Haferstroh, schneide dasselbe zu Häcksel, gieße etwas kochendes Wasser darauf und koche dieses etwa 10 Minuten. Alsdann gieße man den entlaubenen Extrakt (Tee) durch ein Sieb ab. Diesen Tee löse man etwas Kandiszucker bei und lasse diesen auflösen. Alsdann gebe man ihn den Kindern zu trinken. Der Tee schmeckt gar nicht schlecht und die Wirkung ist eine gute; der Husten läßt sich und in einigen Tagen ist er beseitigt.

Gesundheitspflege.

Feigen üben einen heilsamen Einfluß auf den Magen und die Verdauung aus und empfehlen sich daher bei Verdauungsstörungen. Aber auch alle, die an den Atmungsorganen leiden, sollten sich der Feigen als Heilmittel bedienen. Einen außerordentlichen Brusttee erzielt man durch eine Abkochung von Gerste und Feigen und einer Hand voll Rosinen. Bei Halsgeschwüren werden schon seit längerer Zeit Feigen angewandt; die Feigen werden dabei der Breite nach durchgeschnitten, in lauwarmer Milch aufgelöst und auf das Geschwür gelegt.

Woher kommt Atemnot im Bett? Viele glauben am bequemsten liegen zu können, wenn sie sich ein halbes Dutzend Kissen unter Kopf und Rücken packen. Das ist aber gerade verkehrt, denn auf diese Weise kommt der Betreffende in eine krumme Lage, die Brust wird zusammengedrückt und kann sich nicht gehörig ausdehnen. Es empfiehlt sich deshalb, dem nach Atem Ringenden das Kopfkissen eher tiefer als höher zu legen. Damit die Lunge sich gehörig ausdehnen könne, soll er auch nicht auf der Seite, sondern auf dem Rücken liegen und soll weder mit seinen Armen noch mit einer dicken Decke die Brust beschweren. Selbstverständlich muß man das Zimmer des nach Atem Ringenden stetig lüften. — Eltern mögen daher ihre Kinder frühzeitig an eine richtige Lage im Bette gewöhnen.

Nach dem Genusse fetter Speisen oder fetter Saucen vermeide man ein kalte Getränke zu nehmen; denn das Fett gerinnt dadurch im Magen, trennt sich von den andern Speisen und schwimmt, weil leichter, obenauf, was schmerzhafte Empfindungen in der Herzgrube usw. verursacht. Bei Entfettungskuren wird übrigens das Trinken während und nach dem Essen von dem betreffenden Arzte auch verboten.

Hauswirtschaftliches.

Staubflecke zu entfernen. Besonders schwarze Röcke bekommen auf Spaziergängen leicht Staubflecke, die weder durch Klopfen noch durch Bürsten zu entfernen sind. Falls man nicht vorzieht, das ganze Kleidungsstück in Quillosseife zu waschen, so bestreicht man die Flecke mit Eigelb, das man vorher mit der gleichen Menge Spiritus vermischt hatte. Man läßt die aufgetragene Mischung vollständig eintrocknen und reibe sie dann heraus. Hierauf befeuchtet man ein Schwämmchen mit lauwarmem Wasser und wäscht den Fleck damit aus, um noch etwaige Reste des Eigelbs zu entfernen.

Feine Messer zu schärfen. Ein vorzügliches Mittel, Rasiermesser oder andere feine Schneidegeschirre zu schärfen, besteht in folgendem. Man kauft aus der Apotheke etwas pulverisierten Blutstein, vermischt dies mit Baumöl zu einer farbenartigen Masse, bringt von dieser etwas auf den Streichriemen, bevor man das Messer auf demselben streicht. Letzteres bekommt darnach eine außerordentlich feine Schärfe.

Für die Hausfrau.

Die Reste in der Küche. Mit den Resten steht es in vielen Küchen leider oft übel aus; sie werden meist nicht gehörig bewahrt, verderben, werden verbrannt usw., auch wissen viele Hausfrauen nicht, was sie eigentlich mit den winzigen Resten anfangen sollen. Einige kleine Winke werden daher willkommen sein.

Von kleinen Fleisch- und Knochenschüsseln, wie z. B. bei der Zubereitung von Wild-, Kalbs- oder Hammelbraten oder von Kotoletten irgendwelcher Art, kann man auf folgende einfache Weise eine gute Jüs bereiten. Man läßt in einer passenden Kasserolle etwas Butter gelb werden, tut die Abfälle nebst einigen Mohrrüben und Selleriescheiben und eine Zwiebel hinzu, läßt dies zugedeckt auf nicht zu starkem Feuer schmoren, bis sich auf dem Boden der Kasserolle ein brauner Satz gebildet hat und das Fett klar herauszieht. Zu braun darf der Satz aber nicht werden. Man gießt nun etwas Wasser hinzu, läßt es noch gut eine Stunde langsam kochen und gießt das Jüs durch ein Sieb, fällt sie in kleine Gefäße und verwendet sie zu Saucen und Suppen usw. Waren es nicht zu wenig Abfälle, so kann man sie, nachdem die Jüs abgegossen ist, noch einmal mit Wasser auskochen, sägt dann eine kleinkleit Fleischextrakt hinzu, so erhält man eine recht brauchbare und kräftige Brühe zu einer Sauce.

Kleine Stückchen Fleisch, die man anders nicht verwenden kann, es darf auch übriggebliebenes Suppenfleisch dabei sein, werfe man noch und noch in einen irdenen Topf mit Essig, der es bedecken muß. Ist schon in 2—3 Tagen genügen die Reste, Ragout daraus zu bereiten. — Oder man dämpfe die Fleischreste nach und nach in ein wenig Butter oder gutem Fett, hackt sie fein und verbraucht sie zu Frikandellen, als Beilage zu Gemüsen.

Reste von Pfannkuchen, Bratwurst, geräucherter Wurst, Schweinefleisch, Kalbfleisch usw. geben, in hübsche passende Stückchen geschnitten, gute Einlagen in Suppen, aus Fleischextrakt hergestellt, ebenso Reste von Gemüsen, können dazu gut verwendet werden. Ganz besonders sind Reste von Reisbrei zu mancherlei Speisen rasch zu verwenden, so zu Kuchen, Kroketten, Suppen usw.

Den Rest eines rohen Schinkens praktisch zu verwenden. Will man den Rest nicht, wie gewöhnlich, zu einer Erbsensuppe gebrauchen, so lege man die Reste, nachdem man Schwarte und zähe Rinde dünn davon abgeschnitten hat, einen Tag in Wasser und einen Tag in Milch, hacke sie dann recht fein, füge etwas Pfeffer und wenn nötig Salz hinzu, forme dies wie kleine Beefsteaks, wende sie in Ei und Semmel und brate sie in offener Pfanne mit Butter und bei häufigem Umwenden auf schwachem Feuer auf beiden Seiten hellbraun.

Die denkende und sparsame Hausfrau wird ohne besondere Mühe auch für den kleinsten Speiserest Verwendung finden! Reste, die nur ausgewärmt werden sollen, bewahre man in kleinen Steintöpfen und wärme sie nur darin auf. Fleisch- und Fischspeisen, Saucen usw. dürfen jedoch nicht ohne weiteres aufs Feuer gebracht, sondern müssen in heißes Wasser gestellt werden.

Zur sorgfältigen Aufbewahrung der Reste richtet man ein bestimmtes Brett in der Speisekammer ein, legt die Reste stets nur in irdenes oder Porzellangeschirr, niemals auf Holzbretter oder Eisengeschirr und bedeckt sie am besten mit Drahtdeckeln. In der warmen Jahreszeit ist es sehr dienlich, Fleisch- und Fischreste mit einem in Essig getauchten dünnen Stück Zeug, z. B. Mull, zu überdecken, welches die Fliegen besonders gut abhält. Die Hausfrau lasse sich die Mühe nicht verdrießen, selbst nach jeder Mahlzeit nachzusehen, ob sich alles in gesöriger Ordnung befindet, wodurch sehr viel erspart werden kann.

Redaktion, Druck und Verlag:
H. Finemann, Hannover.

Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Beilage zum „Gebirgsboten."

Nr. 15 — 1910.

Abdruck der Original-Artikel aus diesem Blatte ist ohne Genehmigung nicht gestattet. Unsere Redaktions-Briefkasten, in dem die Beantwortung von Fragen allgemeinen Interesses kostenfrei erfolgt, empfehlen wir zur gefl. Benutzung; diesbezügliche Zuschriften sind an den „Landwirtschaftlichen Ratgeber", Hannover, Willendtr., zu richten.

Spruch.

Der Frühling des Jahres
Dies gelang, im Mai;
Doch wenige Wochen,
So flog er vorbei.

Der Frühling des Herzens,
Ein schönes Gemüt,
O lieblichste Blüte,
Die nimmer verblüht.

Der Frühling der Jugend,
Wie blühet er so schön;
Doch wenige Jahre,
So muß er vergeh'n.

Begießt die Obstbäume in trockenen Sommern.

(Nachdruck verboten).

Es ist allgemein bekannt, daß bei länger andauernder Trockenheit im Sommer die jungen, namentlich die im vorhergegangenen Herbst oder Sommer gepflanzten Obstbäume, unweder ganz zu Grunde gehen oder doch in ihrer Entwicklung sehr zurückbleiben und die auf älteren Bäumen befindlichen Früchte entweder abfallen oder sich sehr langsam entwickeln. Wenn irgend möglich, sollte man daher zu trockenen Zeiten im Sommer die Obstbäume reichlich begießen oder, wo es möglich ist, bewässern. Karl Pfeiffer in Oppenheim hat bezügliche Versuche angestellt und solche veröffentlicht.

Er weist zunächst darauf hin, daß fließende Fluß- und Teichwässer wegen ihres hohen und günstig wirkenden Sauerstoffgehaltes das Wachstum sehr fördern, ganz abgesehen davon, daß sie nicht selten auch in beträchtlicher Menge Nährstoffe enthalten.

Besonderen Wert legt Pfeiffer darauf, daß durch das Wasser viel Sauerstoff an die Wurzeln gebracht wird, auf dessen Wirkung er das stärkere Wachstum der jungen Obstbäume in erster Linie zurückführt. Selbstverständlich findet, veranlaßt durch die vermehrte Wasserzufuhr, auch eine [illegible] Bildung von Nährstoffen statt und zugleich wird auch der für das lebhafte Wachstum so notwendige Wurzeldruck gesteigert.

Schwaches Begießen kann mehr schaden als nützen, bekannt ist, daß durch ungenügendes Begießen der Boden sich schlietzt, wodurch das Wachstum nicht gefördert, sondern aufgehalten wird. Allerdings wirkt das Begießen nach heißen Sommertagen günstig, wenn im Boden sich noch so viel Wasser vorfindet, als zur Lösung der Pflanzennährstoffe und zur Versorgung der Pflanzen mit Vegetationswasser notwendig ist; das durch Begießen zugeführte Wasser dient hauptsächlich zur Erfrischung der Pflanzen. Ganz besonders günstig wirkt das Begießen, wenn nebenbei auch noch eine Bodenlockerung stattfindet.

Werden die Obstbäume gleichzeitig auch vom Ungeziefer frei gehalten und fehlts an der bekannten Sommerbehandlung der grünen Teile nicht (Bespritzen usw.) so sind durch das Begießen sehr günstige Resultate zu erzielen.

Gründungen.

Die Zeit rückt bald heran, zu welcher man Gründungspflanzen in die: Getreidestoppeln als sogenannte Zwischenkultur, anbaut. Die Einsaat erfolgt in Stoppeln von Raps, Winterroggen, Wintergerste, Sommergerste und Winterweizen (bei letzteren ist nur in milden Klima und frühzeitiger Ernte Aussicht auf Erfolg). Auch nach Frühkartoffeln kann Gründüngung folgen. Möglich ist diese Art der Gründüngung überall da, wo der Sommer lange genug dauert, um nach frühzeitiger Ernte des Getreides die Gründüngungspflanzen noch zur reichlichen Massenentwicklung zu bringen. Es handelt sich also um die Auswahl sehr rasch wüchsiger Pflanzen, um Erbsen, Wicken, ipomische Blattrebsen, Ackerbohnen und um einige Lupinenarten.

Nach den Beobachtungen von Professor Fruwirth lieferten Ackerbohnen, blaue Lupinen, Erbsen und Inkarnatklee in Stoppelsaucht gesäet in abfteigendes folge die größten Massen an lufttrockener oberirdischer Substanz.

Als Hauptgrundsatz gilt so früh als möglich zu säen: „Ein Tag im Juli ist mehr wert als zehn im Oktober," sagte Schultz-Lupitz.

Verunkrautete, besonders verunkrautete Felder, eignen sich nicht zur Stoppel-Gründüngung.

Kunstdüngergaben direkt zu Stoppelgründüngungspflanzen sind zu vermeiden. Man beschaffe die zur Gründüngung erforderlichen Samen zeitig, wenn sie nicht selbst gezogen werden konnten und überzeuge sich vor der Aussaat, ob sie gut keimfähig sind, letzteres sollte man nie bei zugekaufter Serradella, bez. Lupinen unterlassen.

Bedeutend sicherer und reicher an grüner Masse als Reinsaaten eingelner sind Gemengesaaten verschiedener Schmetterlingsblütler (Wicken, Erbsen, blaue und gelbe Lupinen, Erbswicken usw.)

Nach Fruwirths Beobachtungen ist nicht in jedem Jahre auf einen sicheren Erfolg bei der Gründüngung zu rechnen, in fünf Jahren gaben zwei schlechte Resultate.

Nach Winterweizen oder bei der Saat nach dem 12.—15 August waren die Erträge der Gründüngungspflanzen unsicher.

In der Versuchswirtschaft Lauchstädt hat sich folgendes Samengemenge, bestehend aus Ackerbohnen 50 pßt., Erbsen 25 pßt. und Wicken 25 pßt., am besten bewährt. Verwendet wurden pro Hektar 240 Kgr.

Das Saatgut zur Ausführung der „Stoppelgründüngung" ist verhältnismäßig teuer, viel

teurer als das im Frühjahr zur Saat unter Getreide benutzte (Hopfenklee, Gerradella). Aus diesem Grunde wird sehr häufig, namentlich von bäuerlichen Landwirten, an Saatgut gespart. Diese Folge daraus ist dann regelmäßig ein Mißlingen der Gründüngung oder eine schwache Entwicklung desselben. Also: wenn man sich zur Gründüngung in die Stoppel entschließt, so mache man nicht gleich beim Beginn den ersten Fehler und säe zu schwach.

Gemüsesämereien

sollen im Lande gezogen sein. Aus dem Süden werden sehr viele Sämereien eingeführt und diese haben den Nachteil, daß sie sich ergebenden Pflanzen in unserem weniger günstigen Klima nicht recht fortwollen. Aber auch der Norden, besonders die Umgegend von Kopenhagen, produziert und führt viel Saat nach Deutschland aus. Die daraus entstehenden Pflanzen vom Kohl leiden unter unserer größeren Wärme. Die Wurzelgemüse werden hart und strunkig, die Kohlarten und Salate schießen. Man kann übrigens der Saat schon ihre Herkunft bis zu einem bestimmten Grade ansehen. Grobe Samen lassen auf nördliche Heimat, besonders feine auf südliche schließen.

Fallobst und dergleichen als Kaninchenfutter.

Gerade in gegenwärtiger Jahreszeit hat das Kernobst, sei es nun in Folge des Anfressens durch Ungeziefer, wie Käfer usw., als durch die längere Dürre veranlaßt, große Neigung zum Abfallen. Diese unreifen Früchte sollen zunächst gesammelt werden, die die oft darin sitzenden das Abfallen veranlassenden Tiere die Frucht verlassen und wieder gesunde Früchte in Angriff nehmen können. Obwohl solche Früchte meistens noch völlig unreif sind, bilden sie für das Kaninchen ein recht vorzügliches Futter, werden als Abwechslung gern genommen und bekommen den Tieren ganz prächtig. Züchter, welchen größere Mengen dieses Fallobstes zur Verfügung stehen können den Tieren täglich je eine Handvoll davon verabreichen und werden bald bemerken, daß die Kaninchen solche als Leckerbissen betrachten. Ueberhaupt kann das Futter des Kaninchens nicht reichhaltig und abwechslungsreich genug gestaltet werden, da gerade hierdurch gute Resultate erzielt werden. Bekommt ein Kaninchen Wochs für Wochs immer dasselbe Futter, so nimmt es selbst nur soviel zu sich, als zu seiner notwendigsten Ernährung erforderlich ist. Wird dahingegen öfter eine Abwechslung geboten, so regt dies die Tiere an, größere Quantitäten zu vergehren und werden hierdurch dann eine vermehrte Fettbildung und ein stärkeres Wachstum bedingt. Dabei hüte sich aber der Züchter vor zu schroffem Wechsel im Futter. Vorteilhaft läßt man das Hauptfutter meistens bestehen und reicht daneben recht verschiedenartige Beifuttermittel. So ist z. B. das Laub von allen Obstbäumen, wie auch vom Wein mit Vorteil zu verfüttern und wenn die jungen Obstbäume oder die Reben beschnitten werden, so gebe man die entfernten jungen Schößlinge getrost seinen Kaninchen. Auch das Laubwerk von geschorenen Hecken läßt sich hierbei verwerten, doch nehmen die Kaninchen das Hecken- oder Hainbuchenlaub nicht so gern, da es bitter schmeckt. Die Abschnitte der verschiedenen Dornenhecken, wie Weißdorn, Rotdorn usw. werden dagegen gern genommen und selbst das junge Holz auch verzehrt. Ab und zu kann der Züchter seinen Tieren im Winter auch die Früchte von Buchen und Eichen vorlegen, obgleich die Eicheln infolge ihres hohen Gehalts an Gerbstoffe nicht gern nommen werden, trotzdem sie ebenfalls viele Nahrungs- und Eiweißstoffe enthalten. Die Bucheckern wird dagegen mit Begierde genommen und wo es die Verhältnisse zulassen, daß einige Zeit damit gefüttert wird, da wird sich der Züchter bald über den herrlichen Glanz freuen, der die Felle seiner Lieblinge aufweisen. Hat dieser aber im Sommer des Futters genug, spare er das Laub und die Zweige unserer Obst- und Waldbäume, die später im Winter als Futter sehr willkommen sind. So läßt sich eine Kleinpacht einsparen und die Rentabilität der Kaninchenzucht erfährt dadurch eine Steigerung, die uns nur erwünscht sein kann.

(Nachdruck verboten.)

Was den Augustschnitt

betrifft, so ist zu bemerken, daß dieser Schnitt wohl häufig im August angewendet wird, es jedoch vorkommen kann, besonders in trockenen Lagen, bei frühzeitig ihren Trieb abschließenden Sorten, daß man schon im Juli den Schnitt anwendet, während in feuchten Jahren oder bei stark wachsenden Apfelsorten der Augustschnitt erst im September seine Anwendung findet. Zweck dieses Schnittes ist: Die bleibenden Zweige und Knospen, welche zur Entwicklung für das nächste Jahr bestimmt sind, möglichst zu kräftigen und stärker zu machen. Dieser Schnitt findet bei allen Kern- und Steinobstbaumarten, außer dem Pfirsichbaume und bei allen Arten von Trieben seine Anwendung, indem man die Sommertriebe um ein Drittel bis zur Hälfte einkürzt. Man bricht diese Triebe in der Regel über die Mauerklinge und verursacht dadurch eine langsamer verheilende Wunde, welche das weitere Austreiben verhindert, welches besonders auch bei zu früher Ausführung dieser Arbeit hervorgerufen wird und den Baum schädigt, indem die bereits im Baume abgelagerten Nahrungsstoffe durch den hervorgerufenen Trieb aufgezehrt werden und dadurch den Trieb und die Holzreife unnötig hinausschieben. Aber auch ein zu spät angewendeter Augustschnitt ist verwerflich und von keiner günstigen Wirkung. Der aufmerksame Züchter hat sich deshalb bei diesem Schnitte ganz nach dem natürlichen Triebe und den auf das Wachstum einwirkenden Verhältnissen zu richten und wird denselben, wie folgt, vornehmen: zuerst bei noch spät treibenden Kirschensorten, dann bei Birnen, Zwetschgen, Pflaumen und zuletzt bei Aepfeln.

Bei dieser Verrichtung wendet man zugleich auch ein Ausschneiden aller entbehrlichen zu dicht stehenden Zweige und Aeste an. Ein Auseinanderspreizen der Aeste von Pyramiden begünstigt besonders die bessere Ausbildung aller Holz- und Fruchtknospen. Hat man es mit sehr starken Trieben bei einzelnen Sorten zu tun, so werden diese durch eine teilweise Entblätterung stark gemäßigt. Dieses Mittel kann im Juni, Juli, August oder September angewendet werden und zwar bei allen Baumarten. Man nimmt mit den Nägeln des Daumens und Zeigefingers von einem zu üppigen Triebe 5—6 Blätter bis auf den stehenbleibenden Blattstiel weg und zwar in der Weise, daß, vom vierten Blatte anfangend, immer abwechselnd ein Blatt weggenommen wird und eines stehen bleibt. Da durch eine solche Operation, wo ein Teil der Blätter entfernt wird, die Ernährungsorgane vermindert werden, so tritt eine bedeutende Schwächung des betreffenden Partien ein.

Die raschwachsenden Seitentriebe der Lorbons folgender Apfelsorten, wie: der weiße Mosmarin, der weiße Winterkalvill, die Canadaer Reinette u. a. m. werden, sobald sie eine Länge von 30—45 Zentimeter erreicht haben, gebogen, dadurch mäßigt sich der Längswuchs der gebogenen Triebe und die an der Basis der Triebe befindlichen Augen bilden sich gut aus; es bilden sich in vielen Fällen sogar kurze Triebe, welche ihre seitlichen Knospen oder häufiger die Gipfelknospen, in Blätter- oder Blütenknospen umwandeln. Im August, wenn kein neuer Trieb mehr zu befürchten ist, werden die gebogenen Triebe auf entsprechende Länge zurückgeschnitten und durch diesen Rückschnitt günstig auf die Blätter- resp. Fruchtknospen, die sich bei genannten Sorten auf diese Weise behandelt, schon an einjährigem Holze bilden, eingewirkt.

M. Lebl.

Eine sonderbare Viehkrankheit

ist kürzlich in der Umgebung von Schussenried (Württemberg) aufgetreten, die unter den Landwirten nicht geringe Aufregung verursacht hat. Das erkrankte Vieh vermag nach kurzer Zeit Futter und Trank nicht mehr zu schlucken und dieses bleibt, wie es scheint, infolge Schwindelanfällen im Schlund stecken. Mehrere herbeigezogene Oberamtstierärzte waren ratlos. Der herbeigerufene Professor Reinhardt von der tierärztlichen Hochschule Stuttgart erklärte seit, daß es sich allen Anzeichen nach um eine Schlundverstopfung handelt, deren Erreger aber bis jetzt noch nicht bekannt ist. Die Ursache sei mit Wahrscheinlichkeit auf Futtervergiftung zurückzuführen. Es ist Futter nach Stuttgart eingesandt worden, zu Fütterungsversuchen und Beobachtungen angestellt werden. Ein Mittel, diese sonderbare Krankheit zu bekämpfen, gibt es bis jetzt nicht; es kann nur Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, um die Verschleppung zu verhindern.

Die Bäume rechtzeitig stützen!

Von Tag zu Tag entwickeln sich die Früchte auf Bäumen und Sträuchern immer mehr und gelegentlich werden dieselben zerfallen zu. Die Belastung der schwanken Zweige wird erhöht, sobald Regen die Nässe trifft. Diese Umstände werden mitunter zum Verhängnis für den Baum, wenn noch die Gewittersturm dazu kommt. Nicht selten brechen solche schwer belastete Aeste ab und schädigen den Baum dadurch so arg, daß sein Leben in Frage gestellt. Ein derartiger Mißbruch ist vorzugsweise an zweigschlängelnden Kronen stets zu erwarten, wenn nicht rechtzeitig durch eine Baumklammer, Kette, eisern Strick und dergl. ein Halt geschaffen wird. Die Anlage eines derartigen Baumschutzes ist so hoch anzubringen, daß auch die übrigen Aeste der Krone genügend Halt gewinnen. Bei alten Bäumen werden fruchtbeladene Aeste durch Stützen vor den Mäbrechen geschützt. Die Stützen müssen durch Pfeiler in den Boden so befestigt sein, daß sie nicht umfallen können. Ob eine oder mehrere Gabelstützen in Anwendung kommen, wird durch den jeweiligen Zustand des Baumes der Nähe bestimmt. An jungen Bäumen ist mit solchen Stützen nichts anzurichten. Hier muß das Aufbinden der einzelnen Aeste bestens angeraten. Der Stock ist notwendig bis über den Gipfel des Baumes zu verlängern. Dann werden die einzelnen Aeste möglichst an den Enden mittels Bindfaden angebunden und diese an der Spitze des Stabes befestigt. Man warte nicht, bis der nächste Gewittersturm zum ernsten Mahner wird, denn Vorsorge verhütet Nachsorge.

Verfütterung von frischem Heu.

Frisches Heu verabreiche man nicht vor 4—6 Wochen. Unmittelbar nach seiner Einlagerung macht es nämlich eine Gärung durch, es „schwitzt“. Die stark riechenden Stoffe und Säuren aber, welche im Verlaufe der Gärung bei steigender Temperatur entstehen, schädigen den tierischen Organismus, indem sie Gehirnkrankheiten, Koliken, Verwerfen sowie Entzündungen des Magens und Darmes hervorrufen. Besonders empfindlich für solches Heu sind Pferde. Nach Berichten aus der Schweiz kann durch frisches Heu unter Umständen selbst der Tod des Tieres hervorrufen werden; Kennzeichen: Rötung der Augen, hochgradiges Fieber, unregelmäßiger Herzschlag. — Nach dem Ausschwitzen hat das Heu seine schädlichen Wirkungen verloren, welche übrigens auch durch Vermischung mit altem Heu aufgehoben werden können. Die Dauer der Lagerung, während welcher frisches Heu nicht verfüttert werden soll, hängt wohl auch von der Art der Lagerung ab. So wird breit und flach geschichtetes Heu seine schädlichen Stoffe früher verloren haben, als Heu, welches in hohen, festen Haufen zusammengesetzt ist. Mit dieser Lagerzeit verliert es allmählich den harten, überreichen Geruch und nicht die Farbe schwindet, wodurch das Heu immer blasser wird. Zimmerhin ist es ratsam, wenigstens 4 Wochen mit der Verfütterung von frischem Heu zu warten.

Herstellung von Dreschtennen ohne Lehm.

Zu diesem Zweck wird das nachstehende Verfahren empfohlen: 1 Zentner gebrannter Kalk wird zu Brei gelöscht. Alt 1 Hektoliter gewaschenen Sand und 10 Hektoliter Stein- oder Braunkohlenasche gut gemengt und mit Wasser und etwas Kuhdünger zu einem dicken Brei angerührt. Dieser Brei wird auf die Tenne 20—25 Zentimeter hoch aufgetragen und mittels Polierbretschen glatt und ebes gestrichen. Wenn nach zirka 8 Tagen die Masse trocken ist, wird sie eingemal mit Steinkohlenteer überstrichen.

Aufzucht der Hühne.

In der Hühnerzucht ist ein gewisser Grad von Reife des Hahnes ebenso notwendig wie bei anderen männlichen Tieren, wenn man eine lohnende Eier- und Fleischproduktion erzielen will. Diese selbst verständliche Anforderung wird in den überaus meisten Fällen nicht berücksichtigt. Um kräftige, vorzügliche Zuchttiere zu gewinnen, ist es unbedingt erforderlich, daß die jungen Hähne frühzeitig von den Hennen getrennt werden. Durch die zu frühe Zulassung zur Zucht werden die Hähne in ihrer Körperentwicklung außerordentlich gehemmt und ebenso wird bei den jungen Hennen infolge der noch geringen Festigkeit des Knochengerüstes ein nicht unbedeutendes Maß angerichtet und das Brutbeines herbeigeführt. Aber nicht nur für die Zucht, sondern auch für die Mastung der Hähne ist die Trennung von Geschlechter von großem Nutzen. Hähne, welche nicht mit Hennen in Berührung kommen können, lassen sich sehr schnell und leicht, müssen und das Kapaunen ist dann vollständig unnötig.

Was darf mit menschlichen Abfallstoffen nicht geschehen?

Wenn flüssige und feste menschliche Abfallstoffe in Gruben gesammelt werden, so muß Fürsorge getroffen werden, daß sie dicht, undurchlässig, weder Risse noch Spalten haben, noch daß solche entstehen können. Bei Durchlässigkeit bilden sich Infektionsherde. In manchen Gegenden steigt zur Zeit des Hochwassers das Grundwasser bis zur Grube. Die in den Exkrementen enthaltenen Mikroorganismen gelangen auf diese Weise in das Wasser der Brunnen und verseuchen dann zur Entstehung epidemischer Krankheiten Anlaß geben. In der Abwesenheit von Gruben dürfen menschliche Abfallstoffe auch nicht auf die Oberfläche von Dungstätten, insbesondere nicht in Krankheitsfällen gebracht werden, da sowohl bei der Eintrocknung jener als bei dem Eindringen in Wasserläufe die Infektionsstoffe des Menschen gefährlich werden. Sofortiges Bergen von den Oberspülungen der Fäkalien ist sehr am Platz. Menschliche Abfallstoffe dürfen aber nicht in direkte Berührung mit Nahrungsstoffen gebracht werden.

Der Geflügelzüchter

hat jetzt dort, wo in günstigen Lagen einzelne Getreidefelder schon abgeernet werden konnten, vorzügliche Gelegenheit, seine Hühner, in erster Linie aber seine Gänse, auf die Stoppeln zu bringen, wo sich in den auf den Aehren ausgefallenen Körnern kräftige und billige Nahrung findet. Die jungen Gänse fanden jetzt zum ersten Male gemäht worden, jedoch muß dies in schonender Weise geschehen und dürfen die Seitenfedern über den Schenkeln, worauf die Flügel ruhen, nicht entfernt werden, da sie sonst die Flügel schlecht schützen. Die Federn sind zum Rupfen reif, wenn sie gern ausgehen und nicht mehr bluten oder feucht sind. Junge Gänse, welche verkauft sowie tiefgetzen, welche gemästet werden sollen, darf man jedoch frisches Heu rufen werden; Kennzeichen: Rötung der Augen, hochgradiges Fieber, unregelmäßiger Herzschlag. — Nach dem Ausschwitzen hat das Heu seine schädlichen Wirkungen verloren, welche übrigens auch durch Vermischung mit altem Heu aufgehoben werden können. Die Dauer der Lagerung, während welcher frisches Heu nicht verfüttert werden soll, hängt wohl auch von der Art der Lagerung ab. So wird breit und flach geschichtetes Heu seine schädlichen Stoffe früher verloren haben, als Heu, welches in hohen, festen Haufen zusammengesetzt ist. Mit dieser Lagerzeit verliert es allmählich den harten, überreichen Geruch und auch die Farbe schwindet, wodurch das Heu immer blasser wird. Zimmerhin ist es ratsam, wenigstens 4 Wochen mit der Verfütterung von frischem Heu zu warten.

Buchweizen als Quackenvertilger.

Mit dem Buchweizen hat man alle Quackenvertilger vorzügliche Erfolge gehabt, den man allein oder mit einem geringen Prozentsatz Senf im Gemenge zu diesem Zwecke anbaute. Buchweizen hat eine ebenso kurze Vegetationszeit und hält nicht größere Ansprüche an den Boden wie Senf, gibt dagegen ein von Rindvieh sehr gern gefressenes Grünfutter. Auch Gründüngung ist Buchweizen sehr wirksam. Im Buchweizen sprießt außerdem nur, wenn ihn gesäten lassen kann; er gibt einen nicht zu unterschätzenden Ertrag an Körnern, wenn nicht durch Nachtfröste Verluste eintreten.

Nachtzeitiges Stürzen der Stoppeln.

Am besten beginnt man mit dem Umbruch der Stoppeln, schon bevor das Getreide eingefahren ist, also bei sprossen noch nicht reifen Aehren. Man stürzt zuerst eine Seite und schält von den Stoppeln, was man mit dem Pfluge erreichen kann. Der übrig bleibende Zeil kommt nach dem Einfahren des Getreides an die Reihe. Bei sorgfältigem Umbruch der Stoppeln haben Sonne und Wind nicht Zeit, den Boden auszutrocknen und zu verhärten. Der geschälte obere Boden gestattet in seiner oberen lockeren Schicht der Luft ungehinderten Eintritt. Der Bauerhof wird versehen auf die Wurzelrückstände und sonstigen organischen Bodenbestandteile; die Zersetzung derselben und ihre Umwandlung in Humus und Pflanzennahrung wird beschleunigt und vermehrt. — Die Schädlinge dieser Art bleiben im Boden und werden durch Ausrottung des Bodens. Insbesondere des in tiefen Bodenlagen angesammelten Unkrautsamens auffrischenden Bodenvorrates. Anderseits ist die tiefe und lockere Oberschicht eines Sturzackers ganz wesentlich besser zum Einsinken und Aufgehen etwaiger Niederschläge geeignet, wie der nicht so tiefgelockerte Boden. Durch das sofortige Schälen bringen wir den Boden wieder möglichst bald in den Zustand der Gare. Es werden für die nächste Bestellung die Arbeiten außerordentlich erleichtert. Ferner ist das sofortige Schälen der Stoppelfelder nach der Ernte das einfachste und zugleich wirksamste Vorbeugungsmittel gegen alle Schädlinge unserer landwirtschaftlichen Kulturpflanzen, die denselben von allerlei Feinden tierischer und pflanzlicher Natur drohen. Zunächst gehören hierher die zahlreichen Mäusenkäfer. Ferner sind sich reifen die Samen dieser vor der Haupternte, fallen aus, bleiben auf dem Felde liegen, um hier später zu keimen. In der Regel wird dies, wenn ein Stürzen nicht der Ernte unterbleibt, bei der Nachfrucht der Fall sein. Letztere kann dadurch schwer geschädigt oder ganz unterdrückt werden. Wird die Stoppel dagegen sofort durch geschält, so gelangen die Unkrautsamen möglichst zahlreich und bald zur Keimung und können dann in ihrer ersten Entwicklung leicht durch die Egge oder dergl. vernichtet werden. Ebenso werden Pflanzenfeinde in Gestalt von pflanzlichen oder tierischen Parasiten, wie Pilzsporen, Bakterien, Bazillen, Insekten-Eiern und -Larven u. dergl. mehr vernichtet. Endlich ermöglicht der sofortige Umbruch der Stoppeln den Umlichschaden. Durch den Einbau lichtaufsammelnder Pflanzen kann man am billigste Weise den Boden mit dem so kostspieligen Stickstoff versorgen, da letzterer aus der Luft unentgeltlich zu entnehmen ist.

Halsbräune bei Schweinen.

Diese Krankheit kommt, wie Professor Steuert in den „Mitteilungen der Vereinigung deutscher Schweinezüchter“ berichtet, nicht selten bei den Schweinen vor. Als Ursachen nennen vor Allem Erkältungen bezeichnet werden. Sie tritt auf, wenn nach heißen Tagen kalte Nächte folgen und wenn die Ställungen undicht sind. Häufig ziehen sich Schweine diese Krankheit zu, wenn dieselben an heißen Tagen erhitzt in sehr kaltes Wasser gehen und sich dabei rasch abkühlen. Schweine, welche an Bräune erkrankt sind, haben meistens Fieber, sie fressen schlecht, verkriechen sich in der Streu, da sie sonst schwer zu mästen sind. Reines Trinkwasser und frisches Futter sind die Hauptbedingungen bei der Gesundheitspflege. Aber auch Hygiene ist wichtig, da das die eigentliche Krankheitsursache eingetreten ist. Wer seine Tiere genau beschäftigt ebenso die Ställe, wird als Krankheitsursache Federmehl bei finden. Weinlichkeit, Staubbinder mit Kalk und Asche, freier Auslauf, können allein diese Kalamität verhüten. Fleischabfälle wirken gekocht nur günstig auf die rasche Entwicklung der Ferkel. Das Peitschen ist jetzt bei meisten Eier. Junge Gänse, Enten, Truthühner werden zur Mast eingestellt.

Buchweizen als Quackenvertilger.

Mit dem Buchweizen hat man alle Quackenvertilger vorzügliche Erfolge gehabt, den man allein oder mit einem geringen Prozentsatz Senf im Gemenge zu diesem Zwecke anbaute. Buchweizen hat eine ebenso kurze Vegetationszeit und hält nicht größere Ansprüche an den Boden wie Senf, gibt dagegen ein von Rindvieh sehr gern gefressenes Grünfutter. Auch Gründüngung ist Buchweizen sehr wirksam. Im Buchweizen sprießt außerdem nur, wenn ihn gesäten lassen kann; er gibt einen nicht zu unterschätzenden Ertrag an Körnern, wenn nicht durch Nachtfröste Verluste eintreten.

Nachtzeitiges Stürzen der Stoppeln.

Am besten beginnt man mit dem Umbruch der Stoppeln, schon bevor das Getreide eingefahren ist, also bei sprossen noch nicht reifen Aehren. Man stürzt zuerst eine Seite und schält von den Stoppeln, was man mit dem Pfluge erreichen kann. Der übrig bleibende Zeil kommt nach dem Einfahren des Getreides an die Reihe. Bei sorgfältigem Umbruch der Stoppeln haben Sonne und Wind nicht Zeit, den Boden auszutrocknen und zu verhärten. Der geschälte obere Boden gestattet in seiner oberen lockeren Schicht der Luft ungehinderten Eintritt. Der Bauerhof wird versehen auf die Wurzelrückstände und sonstigen organischen Bodenbestandteile; die Zersetzung derselben und ihre Umwandlung in Humus und Pflanzennahrung wird beschleunigt und vermehrt. — Die Schädlinge dieser Art bleiben im Boden und werden durch Ausrottung des Bodens. Insbesondere des in tiefen Bodenlagen angesammelten Unkrautsamens auffrischenden Bodenvorrates. Anderseits ist die lockere und lockere Oberschicht eines Sturzackers ganz wesentlich besser zum Einsinken und Aufgehen etwaiger Niederschläge geeignet, wie der nicht so tiefgelockerte Boden. Durch das sofortige Schälen bringen wir den Boden wieder möglichst bald in den Zustand der Gare. Es werden für die nächste Bestellung die Arbeiten außerordentlich erleichtert. Ferner ist das sofortige Schälen der Stoppelfelder nach der Ernte das einfachste und zugleich wirksamste Vorbeugungsmittel gegen alle Schädlinge unserer landwirtschaftlichen Kulturpflanzen, die denselben von allerlei Feinden tierischer und pflanzlicher Natur drohen. Zunächst gehören hierher die zahlreichen Mäusenkäfer. Ferner sind sich reifen die Samen dieser vor der Haupternte, fallen aus, bleiben auf dem Felde liegen, um hier später zu keimen. In der Regel wird dies, wenn ein Stürzen nicht der Ernte unterbleibt, bei der Nachfrucht der Fall sein. Letztere kann dadurch schwer geschädigt oder ganz unterdrückt werden. Wird die Stoppel dagegen sofort durch geschält, so gelangen die Unkrautsamen möglichst zahlreich und bald zur Keimung und können dann in ihrer ersten Entwicklung leicht durch die Egge oder dergl. vernichtet werden. Ebenso werden Pflanzenfeinde in Gestalt von pflanzlichen oder tierischen Parasiten, wie Pilzsporen, Bakterien, Bazillen, Insekten-Eiern und -Larven u. dergl. mehr vernichtet. Endlich ermöglicht der sofortige Umbruch der Stoppeln den Umlichschaden. Durch den Einbau lichtaufsammelnder Pflanzen kann man am billigste Weise den Boden mit dem so kostspieligen Stickstoff versorgen, da letzterer aus der Luft unentgeltlich zu entnehmen ist.

Stoppelrüben.

Sofort nach Abräumen des Roggens werden die Stoppeln für die Rübensaat nicht zu tief umgepflügt, dann reiht der Egge geschlichet, hierauf vor Pflanzer Fläche ca. 4—5 Kgr. Stoppelrübensamen breitwürfig ausgesäet und dieser leicht mit einem Striche eingeeggt. Auch kann der Acker vor der Rübensaat gemalzt werden, wodurch der Rübensamen noch mehr in seine Erde kommt. Möglichst rasche Ausführung der ganzen Arbeit sichert dem Rübensamen die Bedingungen zum raschen Keimen und damit auch den Erfolg des Anbaues.

Ein Kapitel über die Hauskatze.

(Nachdruck verboten.)

Die Katze ist ein nützliches Haustier, so lange sie im Hause bleibt oder sich in den benachbarten Gebäuden herumtreibt und Mäuse und Ratten fängt. Begiert sie hingegen die Gärten und Felder zu durchstreichen, so ist es mit ihrer Nützlichkeit vorbei. Sie wird ein gewandtes Jagdtier und die grimmigste Verfolgerin der Vögel. Hat die Katze aber einmal Geschmack gefunden, so haben die Nester Nahr vor ihr. Jede Katze, die im Garten und Feld getroffen wird, soll ohne Gnade niedergeschossen werden; denn sie macht der ganzen Jagd auf die unermüdlichen Insektenvertilger, die Singvögel, die besten Freunde des Landwirtes. Jetzt ist die Zeit, in welcher die junge Vogelbrut flügge geworden ist und man kann nun beobachten, wie sich die Katzen in die Gärten und Obstbaumgüter heranschleichen und sich der arglosen jungen Vögeln, die am Boden und im Gebüsch herumtattern, bemächtigen; sie klettern selbst auf die Bäume und holen sich die Beute auch den Nestern. Sie sind sammtlich den Nachtigallen gefährlich, welche bekanntlich nicht hoch auf Bäumen und Sträuchern nisten, wo ihnen die Katzen leicht beikommen können. Einer dieser berüchtigten Räuber vertilgt aber mehr als ein Dutzend der besten Katzen, welche durch gute Mausfallen im Hause leicht ersetzt werden können. Der einzige Marder, der der Katze an Schlauheit gleichkommt, ist der Spatz. Sie erhascht wohl hier und da einen jungen Spatz, aber es gelingt ihr äußerst selten, einen alten zu überlisten. Schreiber dieser Zeilen hat bereits seit seiner langjährigen Beobachtung am Hause bemerkt, daß eine im Garten oder Feld jagende Katze eine Maus als Beute davontrug. Stets waren es Vögel, die dieser Räuber zum Opfer fielen. Es ist daher ratsam, die Landwirtinnen dringend zu empfehlen, nicht zu viele Katzen in ihren Häusern aufkommen zu lassen und diejenigen, welche sie auf den Feldern treffen, niederzuschießen. — M. L. —

Vertilgung von Ratten.

Die schnellste Beseitigung der Ratten ist stets die Vergiftung. Dieser läßt sich ein erfolgreiches Auflegen von Giftbrocken nur mit großer Vorsicht und unter vielen Schwierigkeiten ausführen. Fressen Hunde oder Katzen eine vergiftete Ratte, so ist auch ihr Leben in Gefahr. Ferner können Tauben oder Hühner die Giftbrocken, so gehen sie sicher ein, deshalb sind die gebräuchlichsten Gifte, wie Arsenik oder Phosphor, nur in den seltensten Fällen zu benutzen. Ein guter Hund ist gewöhnlich der beste Rattenvertilger, daneben sind Rattenfallen aufzustellen, in die Löcher der Ratten sind Napthalinstücke und geteerte Lappen zu stecken.